Volks-Zeitung

Ausgabe A — für den rheinisch-westfälischen Industriebezirk — 63. Jahrgang

Fortes in fide!

Bochumer Volkszeitung — Westfälische Volks-Zeitung — Bochumer Stadtanzeiger

Monatsbezugspreis einschl. Zustellgebühr für Ausgabe A RM 2,15, für Ausgaben B und C RM 2,—. Die Behinderung der Lieferung rechtfertigt keinen Anspruch auf Rückzahlung des Bezugspreises. Anzeigenpreise: Gesamtauflage 6 Pfg., Ausgabe A 6 Pfg., Ausgabe B 3½ Pfg., Ausgabe C 2 Pfg., Textanzeigen; Ausgabe A 40 Pfg., Ausgaben B u. C 25 Pfg. je mm

verbunden mit den Bezirksausgaben B und C für Essen-Steele-Hattingen und Wattenscheid
Geschäftsstelle und Redaktion: Bochum, Mühlenstraße 12-14 / Fernruf 64746-64748

Geschäftsstellen: Bochum, Mühlenstraße 12-14, Fernruf 647 46, Postscheckkonto Dortmund 6146; Hattingen, Bahnhofstraße 12, Fernruf 2095, Postscheckkonto Essen 1950; Essen-Steele, Predeneber Str. 4, Fernr. 204 33, Postscheckkonto Dortmund 193 86; Wattenscheid, Freiheitstr. 15, Fern. 1876, Postscheckt. Dortm 30430. Druck und Verlag: Märkische Vereinsdruckerei, Bochum

Nr. 169 — Mittwoch, den 25. Juli (Jakob) — 1934

Für eilige Leser

Der oberste SA.-Führer Adolf Hitler hat den Obergruppenführer von Jagow mit der Führung der Gruppe Berlin-Brandenburg beauftragt. Aus diesem Anlaß hat der Chef des Stabes, Lutze, an General Daluege ein Schreiben gerichtet, in dem er ihm für die kommissarische Führung der fünf Gruppen im Osten des Reiches, die damit nunmehr beendet ist, seinen herzlichen Dank ausspricht.

In einer amtlichen Mitteilung wird die Zuständigkeit des Reichspropagandaministeriums bei öffentlichen Veranstaltungen in Erinnerung gebracht, vor allem bei solchen Veranstaltungen, zu denen das Diplomatische Korps und die ausländische Presse eingeladen werden.

Der evangelische Reichsbischof hat zur 20jährigen Wiederkehr des Tages des Kriegsanfanges eine Verordnung für die Evangelische Kirche erlassen, in der Anweisungen über Glockenläuten und Gedächtnisgottesdienste am 2. August getroffen werden.

Der ehemalige italienische Unterstaatssekretär im Ministerium des Innern und Regierungskommissar beim italienischen Olympia-Komitee, Leandro Arpinati, ist aus der faschistischen Partei ausgeschlossen worden.

Wie die Humanité berichtet, ist am Montagnachmittag ohne Angabe von Gründen der Sekretär des in Paris gegründeten kommunistischen Komitees zur Befreiung Thälmanns, Seigneur, verhaftet worden.

Wie zu der Erschießung Dillingers ergänzend gemeldet wird, ist die Polizei durch Informationen von zwei früheren Sträflingen und einer Frau auf die Spur des „Staatsfeindes Nr. 1" gekommen. Die Polizei bemüht sich, auch der übrigen Mitglieder der Dillingerbande habhaft zu werden.

Außerordentliche Hitze auf dem Balkan

Zahlreiche Unglücksfälle

DNB **Belgrad,** 24. Juli. Die Balkanhalbinsel, auf der bisher zum großen Teil kühles und regnerisches Wetter geherrscht hat, wurde plötzlich von einer außerordentlich starken Hitzewelle erfaßt. Das Thermometer stieg in Südserbien auf 46 Grad im Schatten und 60 Grad in der Sonne. In Belgrad wurden 37 Grad im Schatten gemessen. — Die Hitze hatte zahlreiche Unglücksfälle zur Folge. Beim Baden sind bisher zehn Menschen ertrunken. In Slowenien sanken vor den Augen ihrer Mutter zwei Schüler in die Tiefe.

Auch Amerika bekommt eine „Teufelsinsel"

Neuyork, 24. Juli. Nach Frankreich schafft sich jetzt auch Amerika einen Ort der Isolierung für Schwerverbrecher, eine „Teufelsinsel". Amerikas Teufelsinsel ist bereits dieser Tage durch das Justizministerium der Vereinigten Staaten offiziell übernommen worden. Es handelt sich um die Insel Alcatraz im Stillen Ozean, die unweit der Küste gelegen, aber von gefährlichen Klippen und Strudeln umgeben ist, so daß nach menschlichem Ermessen jeder Fluchtversuch mit dem Tode enden müßte.

Propagandaministerium und Veranstaltungen

Berlin, 24. Juli. Das Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda ist für alle Aufgaben der geistigen Einwirkung auf die Nation, der Werbung für Staat, Kultur und Wirtschaft und die Unterrichtung der in- und ausländischen Oeffentlichkeit über sie zuständig. Danach fällt in seinen Geschäftsbereich auch die Durchführung aller Veranstaltungen der Reichs-, Landes- und Parteidienststellen politischer, kultureller und wirtschaftlicher Art.

Aus gegebenem Anlaß weist der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda erneut darauf hin, daß die Durchführung selbständiger Veranstaltungen im Rahmen der oben festgelegten Zuständigkeiten ohne seine Unterrichtung und Beteiligung unzulässig ist. Bei allen öffentlichen Veranstaltungen, insbesondere bei denen das diplomatische Korps und die ausländische Presse eingeladen wird, behält sich der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda die Einladung und Betreuung der ausländischen Diplomaten und ausländischen Pressevertreter vor, die er im Einvernehmen mit dem Auswärtigen Amt (Chef des Protokolls) durchführt.

Alle Dienststellen des Reichs und der Länder sowie die Parteidienststellen sind in einem Rundschreiben angewiesen worden, diese Vorschrift nachdrücklichst zu beachten.

Während der Ernte Tanzverbot

Würzburg, 24. Juli. Die Bezirksamtsbehörden im nördlichen Oberfranken haben fast sämtlich während der Erntezeit, vom 20. Juli bis 20. August, ein Tanzverbot erlassen. Für die Hauptkirchweihtage wird eine Ausnahme gemacht.

Doumergue rettet das französische Kabinett

Der Zwischenfall Tardieu-Chautemps beigelegt

DNB **Paris,** 24. Juli. Im Kabinettsrat am Dienstag, der von 17 bis 19 Uhr dauerte, wurde ein Ausgleich in dem Zwischenfall Tardieu-Chautemps herbeigeführt. Ministerpräsident Doumergue richtete an die Regierungsmitglieder den dringenden Aufruf, das Burgfriedenskabinett in seiner bisherigen Zusammensetzung weiter bestehen zu lassen, andernfalls er die Schlußfolgerung ziehen und auf jede weitere politische Betätigung verzichten müßte. Entweder Beibehaltung des Burgfriedenskabinetts oder Rücktritt der Gesamtregierung und Bildung eines anderen Kabinetts unter einer anderen Persönlichkeit.

Herriot verlas eine Erklärung, wonach die radikalsozialistischen Minister auf ihren Posten verbleiben. Jedoch müsse die Lage, die sich aus den Ereignissen ergebe, im Oktober der radikalsozialistischen Parteitagung unterbreitet werden.

Der Zwischenfall ist damit vorläufig beigelegt.

DNB **Paris,** 24. Juli. In Anschluß an den Kabinettsrat verlas Innenminister Sarraut den amtlichen Wortlaut über die Beratung. Er enthält lediglich die Ansprache des Ministerpräsidenten Doumergue an seine Mitarbeiter. Danach ist der Ministerpräsident zunächst auf den Zwischenfall an sich eingegangen, um dann die Notwendigkeit des Verbleibens Herriots sowie Tardieus in seinem Kabinett damit zu begründen, daß andernfalls das Vertrauen, das das Land in das Burgfriedenskabinett gesetzt habe, verschwinden müsse und die Regierung nicht mehr lebensfähig sei. Er denke nur an die nationalen Notwendigkeiten. Wenn Tardieus Verbleiben im Kabinett der Regierung die Unterstützung der Radikalsozialisten entziehen würde, wäre der Burgfrieden gebrochen und damit der Ausgleich unmöglich. Wenn er andererseits, um die Unterstützung der Radikalsozialisten zu behalten, das Rücktrittsangebot Tardieus angenommen hätte, würde auf ihn die Verantwortung für den Bruch des Burgfriedens und für den Sturz des Ministeriums gefallen sein. Die Freunde Tardieus würden dann auch aus dem Kabinett ausscheiden. Er werde deshalb nicht die Verantwortung für den Bruch, falls er unvermeidlich sei, übernehmen. Seine Schlußfolgerung laute: Entweder Beibehaltung der Regierung in ihrer jetzigen Zusammensetzung oder Gesamtrücktritt mit allen etwaigen Folgen und Bildungen eines neuen Ministeriums unter einem neuen Präsidenten. Er wende sich deshalb an die Vaterlandsliebe aller Ministerkollegen, um diese Möglichkeit zu vermeiden und Frankreich die Ruhe, die es dringend brauche, zu sichern.

Der Innenminister erklärte anschließend an die Verlesung der Rede Doumergues: „Der Aufruf des Ministerpräsidenten ist gehört worden. Die Regierung bleibt bestehen."

Eine Hinrichtung durch den Strang in Wien

Wegen Sprengstoffverbrechens und Mordversuches an einem Wachbeamten

DNB Wien, 24. Juli. In dem Prozeß gegen die beiden wegen Sprengung der Donauuferbahn und Mordversuch an einem Wachbeamten vor dem Wiener Standgericht angeklagten Sozialdemokraten Gerl und Anzböck erkannte das Gericht gegen beide Beschuldigten auf Todesstrafe.

In der Verhandlung gab der Hauptangeklagte Gerl an, daß er einen Terrorakt gegen die Regierung beabsichtigt habe, weil die Regierung das Volk versklave und die Arbeiterschaft unterdrücke. „Ich kann schon jetzt sagen", fuhr der Angeklagte schreiend fort, „in Zukunft wird es statt sieben Selbstmördern täglich sieben Attentäter gegen die Regierung geben." Auf die weitere Frage des Vorsitzenden erklärte der Angeklagte, daß ihm von allen politischen Parteien die nationalsozialistische weitaus am besten gefalle, daß er aber aus Gesinnungstreue die Sozialdemokratie nicht verlassen wollte. Seinen Mitangeklagten versuchte er so weit als möglich zu entlasten. Ueber die Herkunft der Sprengstoffe verweigerte er jede Auskunft.

Nach einer späteren Mitteilung aus dem Justizministerium ist Anzböck zu lebenslänglichem schweren Kerker begnadigt worden. Bezüglich des zweiten Verurteilten, Josef Gerl, ist kein Gnadenakt erfolgt.

Wie verlautet, soll der tschechoslowakische Geschäftsträger im Interesse des Gerl, der tschechoslowakischer Staatsangehöriger ist, heute nachmittag gleich nach Bekanntwerden des Todesurteils im Bundeskanzleramt vorgesprochen haben.

Josef Gerl ist am Dienstag um 20.45 Uhr hingerichtet worden. Um Ruhestörungen zu vermeiden, wurde eine Kompagnie Infanterie zur Absperrung des Geländes rund um das Gerichtsgefängnis eingesetzt.

Marxisten-Massenverhaftungen

DNB. **Wien,** 24. Juli. DNB. meldet: Wie man erfährt, soll tatsächlich ein Putschplan der radikalen Sozialdemokraten und Kommunisten für die nächste Zeit bestanden haben. Die Marxisten wollten einen Zeitpunkt, an dem die österreichische Regierung ihre Aufmerksamkeit in erster Linie auf Sprengstoffanschläge richten mußte, dazu benutzen, um einen neuen Aufstand zu entfachen. Besonders in den Arbeiterbezirken Floridsdorf und Ottakring geht dieser Plan flüsternd von Mund zu Mund. Die Schutzbündler besitzen noch von früher her zahlreiche Waffen, die sie in sicheren Verstecken untergebracht haben. Angeblich soll es Gemeindehäuser geben, in denen auch jetzt noch Waffen versteckt sind. Die Bevölkerung ist hauptsächlich durch die Erhöhung der Mietpreise in den Gemeindehäusern sehr aufgebracht.

Anscheinend ist der Plan durch frühere Sozialdemokraten den Behörden zur Kenntnis gekommen. Wie man hört, befinden sich auch bekannte Marxistenführer unter den Verhafteten. Die Namen waren von den Behörden sorgfältig geheimgehalten. Wieviel Sozialdemokraten und Kommunisten in Haft sind, läßt sich nicht genau feststellen, doch dürfte die Zahl 600 übersteigen. Vor dem Notarrest kommt es dauernd zu Ansammlungen von Angehörigen der Verhafteten.

Weitere Standgerichtsurteile

DNB. **Wien,** 24. Juli. Das Standgericht Salzburg verurteilte die Angeklagten Rudolf Käfer und Leopold Bach zu zwölf und acht Jahren schweren Kerkers. Beide hatten einen Bombenanschlag auf das Herz-Jesu-Kloster in Liefering unternommen, wobei vierhundert Fensterscheiben, zum Teil mit wertvollen Glasmalereien, zertrümmert wurden. Ein Schöffensenat in Salzburg verurteilte den 23jährigen Johann Stözer zu sechs Jahren schweren Kerkers, weil er in Bofgastein drei Bombenanschläge und zwar gegen das Kurhaus, gegen das Hotel „Mariahilf" und im Gemeindepark, ausgeführt hatte. Die Anschläge sind noch vor der ersten Standgerichtsverordnung erfolgt. Der gleiche Schöffensenat verurteilte zwei 19jährige Burschen zu 5½ und 7 Jahren schweren Kerkers, weil sie Sprengstoffmaterial transportiert hatten.

Im Segelflugzeug um die Wasserkuppe

Am 22. Juli 1934 wurde der 15. Rhön-Segelflug-Wettbewerb mit einer Teilnahme von rd. 90 Flugzeugen eröffnet. — Unser Bild zeigt Segelflieger beim Umfliegen der Wasserkuppe mit dem bekannten Flieger-Gedenkmal.

Glossen

Vor 20 Jahren

Die letzte Juli-Woche des Jahres 1914 war eine Schicksalswoche Europas. Vom 23. Juli ab drängten sich die diplomatischen Ereignisse zusammen, die, ausgehend von dem Attentat von Serajewo am 28. Juni, die europäischen Großmächte in den Weltkrieg „hineinschliddern" ließen. Wir wissen, daß dieser Krieg durch die Politik der Entente zwischen England, Frankreich und Rußland in großen Zügen vorbereitet war. Man rechnete etwa für das Jahr 1917 mit seinem Ausbruch. Das Zusammentreffen Poincarés mit dem Zaren in Kronstadt und die sich daran anknüpfenden Besprechungen am Zarenhofe, die ebenfalls während der letzten Juli-Tage des Jahres 1914 stattfanden, vollendete gleichsam das über ganz Europa gesponnene Netz der Ententediplomatie. Es sollte jetzt schon vor eine große Belastungsprobe gestellt werden. Am 23. Juli, ab 6 Uhr abends, richtete Wien ein auf 48 Stunden befristetes Ultimatum an die serbische Regierung, das eine strenge Genugtuung für die Ermordung des Thronfolgers Franz Ferdinand und seiner Gemahlin Sophie verlangte. Es war klar. Nicht nur, daß die österreichische Regierung im Besitz zuverlässiger Unterlagen war, daß der Tat des Mörders Princip ein weitreichender politischer Plan zugrunde lag, dessen Urheber bis an die Kreise der serbischen Regierung reichten, es ging um Leben und Sterben der Donaumonarchie, die ihre Existenz und ihr Prestige nur retten konnte, wenn sie eine gründliche Remedur erreichte, die ein- für allemale alle balkanischen Umtriebe gegen den Bestand der Habsburger Monarchie zunichte machte. Dementsprechend waren auch die Bedingungen des Ultimatums. Ausdrücklich hatte Graf Berchthold, der Außenminister der österreichisch-ungarischen Doppelmonarchie, erklärt, daß eine nicht befriedigende Antwort innerhalb der festgesetzten Frist nur den Abbruch der diplomatischen Beziehungen im Gefolge habe.

Deutschland hatte sich seit dem 24. Juli bemüht, den österreichisch-serbischen Streitfall zu lokalisieren. Aber er hatte bereits zu starke Wellen in Rußland geschlagen, das sich selbst auf dem Balkan engagiert und durch das Ultimatum an Serbien betroffen fühlte. Bereits am 24. Juli wußte Rußland sich der Waffenhilfe Frankreichs sicher und der russische Ministerrat faßte den Beschluß, Serbien ebenfalls Waffenhilfe zu leisten. Auf den englischen Außenminister Grey hatte der Wortlaut des Wiener Ultimatums einen schlechten Eindruck gemacht und er sprach gegenüber dem deutschen Botschafter von der Gefahr eines europäischen Krieges. Sein Vorschlag, eine Botschafterkonferenz zwischen Deutschland, Frankreich, England und Rußland nach London einzuberufen, wurde von Deutschland nach Wien weitergeleitet. Es kam im wesentlichen darauf an, Rußland zu beschwichtigen, weshalb Deutschland bemerkte, der Konflikt bleibe auf

Oesterreich und Serbien beschränkt und die Großmächte sollten zwischen Oesterreich und Rußland vermitteln. Nachdem Wien den russischen Vorschlag, die Frist des Ultimatums zu verlängern, abgelehnt hatte, setzte der russische Kronrat die Kriegsvorbereitung für den 26. Juli an. Am 25. Juli wurde das serbische Heer bereits mobilisiert und 2 Stunden später die serbische Antwortnote überreicht, auf die hin Oesterreich die diplomatischen Beziehungen abbrach und seinen Schritt mit einer Denkschrift über die großserbischen Umtriebe seit 1908, die allen Großmächten übergeben wurde, erläuterte 3 Stunden nach Abbruch der Beziehungen zu Belgrad wurde eine Teilmobilmachung Oesterreich-Ungarns gegen Serbien angeordnet. Das Schicksal rollte. Die Vorgänge hatten das ganze Netz der Ententediplomatie in Bewegung gebracht und Rußland nutzte die Gelegenheit zu merkwürdig voreiligen militärischen Maßnahmen. Die sich überstürzende Entwicklung der nächsten Tage beweist nur um so mehr, daß durch sie nur zur Auslösung kam, was von langer Hand vorbereitet war.

Und heute?

Die Diplomatie der Kabinette wurde im Jahre 1914 im entscheidenden Augenblick einer Entwicklung schließlich nicht mehr Herr, die sie selbst seit Jahren vorbereitet hatte. Mit Entsetzen haben die Völker nach dem Kriegsende angesichts der Zerstörungen und unendlichen Opfer des blutigen Völkerringens von 1914—18 an die Zeit des Versagens dieser Diplomatie zurückgedacht. Ehrliche Selbstgeständnisse führender Staatsmänner ließen die Hoffnung aufkommen, daß man aus diesem Versagen gelernt habe. Man war angeblich bereit, der ganzen Geheimdiplomatie abzuschwören und an ihrer Stelle durch neue Methoden der offenen politischen Aussprachen und durch ein neues System internationaler Abkommen den Frieden zu sichern. Und doch haben die gleichen Intrigen, die den Weltkrieg vorbereiteten, wieder die Oberhand gewonnen über das System der offenen Politik, die von Beginn an allerdings im Grunde genommen auch nur der schlecht verhüllende Schleier hinterhältiger machtpolitischer Absichten war. Hatte schon der Versailler Vertrag weiter nichts als die machtpolitischen Aspirationen der alten Entente verwirklicht, so erschöpften sich die ganzen Bemühungen der Nachkriegszeit um die Festigung eines dauerhaften Friedens schließlich auch nur darin, das durch den „Sieg" Gewonnene festzuhalten und eine Herrschaft zu errichten, die nur auf der dauernden Niederhaltung der unterlegenen Völker beruhen kann. Die Politik der Kabinette fand nicht die Kraft, die Grundsätze der Gleichberechtigung und der wahren Solidarität der europäischen Völker als Garantien für eine neue zuverlässige Friedensordnung zu verwirklichen. Sie brachte nicht den Mut auf, ihre schreckenden Unheilsschatten zu überspringen.

Und schon steigt die Konstellation von 1914 leibhaftig wieder vor dem Bewußtsein der Völker auf. Rußland ist wiederum von Frankreich in das Netz seiner europäischen Allianzen hineingeholt worden. Das alte Zusammenspiel zwischen der englischen und französischen Diplomatie ist sinnfälliger denn je belebt worden, unterstützt von militärpolitischen Ueberlegungen von Generalstab zu Generalstab. Diese Konstellation ist die direkte Folge der Politik Frankreichs, die vor allem seit der ablehnenden Note Barthous vom 17. April dieses Jahres, die allen Bemühungen Italiens, Englands und Deutschlands, zu einer allgemeinen Rüstungsbeschränkung im Rahmen der Gleichberechtigung zu kommen, ein Nein entgegensetzte, ihre Ziele offener denn je verfolgt, über ein schwaches Deutschland hinweg über den Kontinent zu herrschen. Das haben alle internationalen Verhandlungen seit dem Dezember vorigen Jahres genügend offenbar gemacht, worüber auch die allgemeinen und unklaren Beteuerungen des französischen Staatspräsidenten Lebrun in seiner jüngsten Rede von Clermont-Ferrant nicht hinwegtäuschen können, zumal Marschall Pétain in der unbekümmerten Sprache des Militärs vor den französischen Reserveoffizieren einen neuen Krieg an die Wand malte und dieser leichtfertige Ruf zugleich ein Echo fand in gleichartigen Erklärungen des russischen Oberkommandierenden Woroschilow. Die Debatten in den englischen Parlamenten um die vom Kabinett Baldwin beschlossene gewaltige Aufrüstung der englischen Luftstreitkräfte bestätigt ebenfalls, daß sich alle Schleusen eines neuen Wettrüstens wieder zu öffnen begonnen haben, was wahrhaftig nicht ein Beweis des gegenseitigen Vertrauens und der „internationalen loyalen Zusammenarbeit" ist, von der Lebrun sprach, und von dem man nicht weiß, worauf es hinauslaufen soll.

Die Gespenster von 1914 feiern eine Wiederauferstehung. Ihre magische Kraft scheint so stark zu sein, daß, von ihr gebannt, die Kabinette anscheinend alle Maßstäbe der Ueberlegung verloren haben, zumal Deutschland sich in einer Lage befindet, die mit der von 1914 in keiner Weise vergleichbar ist und alle Erklärungen seiner Staatsmänner beweisen, daß es nichts als Frieden und Ruhe will, allerdings bei „gleicher Würde" aller Beteiligten, die Herr Lebrun ja auch zur Voraussetzung des europäischen Friedens machte.

Dr. K. Kl.

Verbot von Auslandszeitungen

Berlin, 24. Juli. Auf Grund der Verordnung des Reichspräsidenten zum Schutz von Volk und Staat hat das Reichsministerium des Innern auf die Dauer von vierzehn Tagen die Verbreitung folgender Zeitungen im Inland verboten: die in Paris erscheinenden Zeitungen Le Matin, Le Journal, Gringoirte und die Chikago Daily Tribune (Pariser Ausgabe), ferner den in London erscheinenden Daily Expreß, das in Salzburg erscheinende Salzburger Volksblatt, die in Graz erscheinende Tagespost sowie die in Zürich erscheinenden Neuen Zürcher Nachrichten.

Wolfgang Ludwig Stein †

DNB. Rom, 24. Juli. Am Dienstag starb in Rom nach kurzem Leiden der Senior der deutschen Journalisten und der ausländischen Pressevertreter in Rom, Wolfgang Ludwig Stein, im Alter von 67 Jahren.

Zusammenschluß in der Margarine-Industrie

Aenderungen im Fettplan

DNB. Berlin, 24. Juli. Den Grundgedanken des Reichsnährstandgesetzes entsprechend, wird nunmehr auch die Margarine- und Kunstspeisefettindustrie zu einer wirtschaftlichen Vereinigung zusammengeschlossen, die die Aufgabe hat, die Erzeugung, den Absatz und die Preise von Margarine, Kunstspeisefett, Pflanzenfett, gehärteten Speiseölen und gehärteten Tran so zu regeln, daß die Versorgung der Bevölkerung mit den genannten Erzeugnissen zu volkswirtschaftlichen Preisen im Rahmen des Fettplanes der Reichsregierung gesichert wird.

Der Zusammenschluß wird, wie aus der amtlichen Verlautbarung hervorgeht, etwa hundert Betriebe umfassen. Nicht angeschlossen sind dagegen die Oelmühlen, so weit sie andere als die angeführten Fette herstellen, insbesondere flüssiges Speiseöl und anderes flüssiges Oel. Im Hinblick auf die überragende Bedeutung der Fettwirtschaft für die gesamte Bevölkerung ist es selbstverständlich, daß die wirtschaftliche Vereinigung der Aufsicht des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft untersteht. Aus diesem Grunde ist die dem Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft durch die Verordnung gegebene Aufsichtsbefugnis sehr weitgehend. Da der Handel der wirtschaftlichen Vereinigung nicht angeschlossen ist, mußte dem Reichsernährungsminister vorbehalten bleiben, Handelsspannen für den Absatz solcher Erzeugnisse festzusetzen, für die auf Grund der neuen Verordnung von der Vereinigung für deren Mitglieder verbindliche Preise festgesetzt werden.

Trotz der im Rahmen der Aufsichtsbefugnisse dem Staat verbliebenen Eingriffsmöglichkeiten liegt die neue Verordnung ohne Frage in der bei der landwirtschaftlichen Marktregelunglung allgemein verfolgten Linie, die Ordnung der Märkte möglichst durch Selbstverwaltungs-Körperschaften durchführen zu lassen und staatliche Zwangsbewirtschaftung zu vermeiden. Dementsprechend wird der wirtschaftlichen Vereinigung der Margarineindustrie eine große Reihe von Aufgaben übertragen, die bisher vom Reich geregelt wurden. Zu diesen Aufgaben der wirtschaftlichen Vereinigung gehört die Festsetzung des Gesamtumfanges der Margarineerzeugung, ferner die Aufstellung von Richtlinien für die Aufteilung der Gesamtkontingente auf die einzelnen Mitgliedsbetriebe.

Besonders wichtig ist, daß die wirtschaftliche Vereinigung auch den Absatz der Erzeugnisse der Mitgliedsbetriebe im Rahmen der von der Reichsregierung für die Versorgung der Bevölkerung getroffenen Maßnahmen zu regeln hat. Die Erfüllung dieser Aufgabe wird weiter dadurch erleichtert werden, daß ein Ausgleichsstock gebildet werden kann, um einen Ausgleich zwischen den verschiedenen hohen Verteilungskosten herbeizuführen. Die Festsetzung der Gesamtkontingente und die Richtlinien über deren Aufteilung bedürfen zu ihrer Wirksamkeit der Genehmigung des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft.

Dem Ziel des Fettplanes, die deutsche Fetterzeugung möglichst zu steigern, um die Unabhängigkeit Deutschlands in der Fettversorgung zu verstärken, entspricht es, daß von der wirtschaftlichen Vereinigung die Bildung eines Ausgleichsstockes angeordnet werden kann, um die Sicherung des notwendigen Verhältnisses zwischen den Butterpreisen und den Preisen für Margarine, Kunstspeisefette und dergleichen durch Bereitstellung von Mitteln zu fördern. Die Verordnung tritt am 1. August 1934 in Kraft.

Im Zuge der hier mitgeteilten Neuergelung der Margarinewirtschaft werden Aendrungen im Fettplan eintreten, die vor allem dem sozialen Bedürfnis noch mehr als bisher Rechnung tragen werden. Der Zeitpunkt des Inkrafttretens dieser Aenderungen und die Einzelheiten hierzu werden zu gegebener Zeit bekanntgegeben werden.

Oeffentliche Sammlungen nur in ganz besonderen Ausnahmefällen

Ein Aufruf Hitlers

DNB Berlin, 24. Juli. Reichskanzler Adolf Hitler hat an die Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei folgenden Aufruf gerichtet:

„In hingebungsvoller Arbeit hat eine große Zahl von Mitgliedern der Partei, der SA, der SS, der NS-Frauenschaft, der HJ in den letzten Monaten sich dem Einsammeln von Spenden gewidmet, um Not zu lindern oder sonst zur Erfüllung wichtiger Aufgaben der deutschen Volksgemeinschaft beizutragen. Ihnen allen danke ich ebenso wie den Volksgenossen in- und außerhalb der Partei, die Spenden gegeben haben.

Nunmehr hat die Reichsregierung ein Gesetz erlassen, durch das alle Sammlungen von Geld- oder Sachspenden auf Straßen und Plätzen, von Haus zu Haus, in Gast- oder Vergnügungsstätten oder in anderen öffentlichen Orten bis zum 31. Oktober 1934 verboten werden. Bis zu diesem Tage sollen gleichsam Sammelferien sein. Sie sollen den Sammlern selbst und allen Volksgenossen zugute kommen, die in der letzten Zeit oft über ihre Kräfte hinaus Opfer gebracht haben. Nur in ganz besonderen Ausnahmefällen, die lediglich der Stellvertreter des Führers im Einvernehmen mit dem Reichsminister der Finanzen bestimmen kann, werden in der Zeit bis zum 31. Oktober Sammlungen genehmigt werden. In Aussicht genommen sind solche Ausnahmen durch Gestattung eines Sammeltages für das Hilfswerk Mutter und Kind sowie für einige Hauptsammlungen karitativen Charakters. Am 1. November soll es dann mit frischen Kräften an das Hilfswerk für den Winter 1934/35 gehen.

Ich empfehle der Partei und allen ihren Gliederungen die strenge Durchführung des erlassenen Gesetzes und verbiete jeden Versuch, seine Bestimmungen auf irgendeinem Wege zu umgehen.

gez.: Adolf Hitler.

Eröffnung der vierten Deutschen Kampfspiele

20 000 Zuschauer beim Auftakt in Nürnberg

DNB. Nürnberg, 24. Juli. Die 4. Deutschen Kampfspiele in Nürnberg wurden am Dienstag vor 20 000 Zuschauern im Nürnberger Stadion, das 1928 mit der Olympischen Goldmedaille ausgezeichnet wurde, eröffnet.

Unter den Klängen einer Reichswehrkapelle marschierten 8000 Teilnehmer, Fahnenabordnungen, Vertreter der Nürnberger Turn- und Sportvereine und andere Ehrenabordnungen in die Kampfbahn. Das erste Gedenken war den Gefallenen des Weltkrieges, der nationalsozialistischen Bewegung und den toten Sportlern gewidmet. Der Oberbürgermeister der Stadt Nürnberg, Liebel, bot den Willkommengruß. Der Reichssportführer wies in seiner Ansprache auf den tiefen Sinn der ersten Deutschen Kampfspiele im neuen Deutschland hin, der am besten mit dem alten Worte ausgedrückt werde: „Dem Vaterlande gilt's, wenn wir zu spielen scheinen." Mit einem Heil auf Volk, Vaterland und Führer, in das die 20 000 Besucher begeistert einstimmten, und dem Deutschlandund dem Horst-Wessel-Lied fand die Feier ihr Ende. (Näheres siehe im Sportteil.)

Unter den Teilnehmern an den Deutschen Kampfspielen in Nürnberg befinden sich auch starke Abordnungen der Wehrmacht. Das Reichsheer entsendet allein 51 Leichtathleten, u. a. die bekannten Läufer Unteroffizier Leichum (100 Meter), Jäger III (800 Meter) und Sander (10 000 Meter). Feldwebel Huber wird im Zehnkampf starten. An den turnerischen Wettkämpfen nehmen ferner drei, am Schwimmen neun und an den schwerathletischen Kämpfen zwei Angehörige des Reichsheeres teil. Am modernen Fünfkampf beteiligen sich dreizehn Offiziere, darunter der bekannte Oberleutnant Handrick, und am Fechten Hauptmann Hölter, Hauptmann Hax sowie drei weitere Offiziere.

Die Reichsmarine stellt 24 Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften an den Wettkämpfen im Turnen, Leichtathletik, Schwimmen, Schwerathletik, Boxen, Schießen und Fechten. Außerdem wird von einer Gruppe von 50 Soldaten der Reichsmarine, unter denen sich sieben Einzelkämpfer befinden, als Schauvorführung ein Tischspringen vorgeführt.

Schüsse auf den Polizeikommissar Machts

Der Täter schwer verletzt — Ein Zwischenfall in Saarbrücken

DNB Saarbrücken, 24. Juli. Heute morgen hat ein gewisser Johann Baumgärtner aus Saarbrücken auf den Polizeikommissar Machts einige Schüsse abgegeben, die fehlgingen. Machts machte seinerseits kehrt und gab mehrere Schüsse auf Baumgärtner ab. Dieser brach zusammen und mußte ins Krankenhaus eingeliefert werden.

Die marxistische Presse macht durch Extrablätter den Versuch, diesen Anschlag der Deutschen Front in die Schuhe zu schieben. Demgegenüber ist festzustellen, daß Baumgärtner nicht der Deutschen Front angehörte. Er war auch nicht früher etwa Mitglied der NSDAP oder der SA oder SS, war vielmehr von der NSDAP im April 1933 wegen politischer Unzuverlässigkeit abgelehnt worden. Es ist ganz selbstverständlich, daß die Deutsche Front ein derartiges Vorgehen aufs schärfste verurteilt, da es vollkommen in Widerspruch zu ihren Richtlinien steht.

Der Landesleitung der Deutschen Front hat er am Montag einen Einschreibebrief geschickt, der schon der ganzen Form nach auf den verworrenen Geisteszustand des Schreibers deutliche Rückschlüsse zuläßt. Dieser Brief hat folgenden Wortlaut:

„Ich melde mich hiermit von der Deutschen Front ab. Gründe: Durch ihre allzu große Nachsicht gegenüber den Vaterlandsverrätern und Emigranten und durch das fortwährende Predigen von Disziplin, das als Mitglied der Deutschen Front eine erste Stelle einnimmt. Hochachtungsvoll Hans Baumgärtner."

Die Landesleitung der Deutschen Front hat dieses Schreiben sofort der Staatsanwaltschaft übergeben, um auch ihrerseits alles in ihren Kräften stehende zur Aufklärung der Beweggründe der Tat zu tun.

Die Deutsche Front lehnt es selbstverständlich ab, sich die Gewalttat eines geistig verwirrten Menschen an die Rockschöße hängen zu lassen. Daß man trotzdem die Deutsche Front in Zusammenhang mit diesem Vorfall zu bringen versucht, scheint aus einer Haussuchung hervorzugehen, die heute in den Mittagstunden im Gebäude der Deutschen Front vorgenommen wurde.

Bankräuber mit Maschinengewehr

Fünf Geiseln mitgeschleppt

DNB Neuyork, 24. Juli. In Oxford (Kansas) überfielen vier mit einem Maschinengewehr bewaffnete Räuber eine Bank. Sie raubten die Kasse aus und schleppten fünf Bankkunden und Angestellte als Geiseln mit. Nach lebhaftem Kugelwechsel mit den Verfolgern gelang den Verbrechern die Flucht im Kraftwagen. Bei dem Feuergefecht wurde ein Fußgänger und einer der Verbrecher verwundet. Die Höhe der geraubten Geldsumme ist noch nicht bekannt.

Bescheidener und schlichter!

Anordnung über die Begrüßung von HJ-Führern

Der Gebietsführer der Hitler-Jugend in Sachsen hat eine Anordnung erlassen, die sich mit der Begrüßung von Hitler-Jugend-Führer und Deutsche-Jungvolk-Führer befaßt und einer Reihe — wie es in der Anordnung heißt — an „Größenwahn grenzenden" Erscheinungen zu Leibe rückt:

„Wenn der Gebietsführer Veranstaltungen der Hitler-Jugend oder des Deutschen Jungvolkes besucht, so wird er oft eigenartig begrüßt, zum Teil noch mit schwulstigen Ansprachen a la Kriegsvereins 1913, zum Teil mit Kanzelreden usw. Es gilt daher von jetzt ab folgendes: HJ- und DJ-Führer, außer dem Reichsjugendführer, werden nie mit einem dreifachen Sieg-Heil! begrüßt. Erscheint zu Veranstaltungen der HJ oder des DJ ein höherer HJ-Führer, so wird diesem ordnungsmäßig gemeldet, und er wird dann die Mannschaft mit „Heil Kameraden" begrüßen und die Mannschaft mit „Heil Hitler" antworten. Sind bei einer Veranstaltung der HJ und des DJ in einem Saal oder Vereinszimmer alte Parteigenossen, Eltern usw. anwesend und es erscheint ein höherer HJ- oder DJ-Führer, dann geht es einfach nicht an, daß der dortige HJ- oder DJ-Führer in den Saal hinein „Achtung" brüllt, so daß sämtliche Anwesende, unter denen sich womöglich noch Veteranen von 1870 befinden, wie elektrisiert von ihren Plätzen hochfahren. Bei diesen Veranstaltungen stehen lediglich die aufgestellten HJ- oder DJ-Formationen still, und der diensthabende Führer erstattet am Eingang des Saales Meldung. Im Zusammenhang mit Begrüßungsformen und Meldungen muß noch erwähnt werden, daß es an Größenwahn grenzt, wenn ein Schar- oder Jungzugführer oder auch ein Gefolgschafts- oder Fähnleinführer nach einem kleinen Sonntagsdienst sein Grüppchen an sich vorbeiziehen läßt und als „großer Führer" den Vorbeimarsch abnimmt."

Sühne für eine Friedhofsschändung

Paderborn, 24. Juli. Nach einem Bericht des „Westfälischen Volksblattes" hat die Friedhofsschändung in Paderborn ihre Sühne vor dem dortigen Schöffengericht gefunden. Die als Täter festgestellten Angeklagten Joh. Schmidt, Franz Nebermann und Hermann Büllner hielten in der Verhandlung ihr bereits am Vorverfahren abgelegtes Geständnis in vollem Umfange aufrecht. Sie hatten in der Nacht vom 28. zum 29. Juni eine Namenstagsfeier auf der „Schönen Aussicht" mitgemacht und nach ihren Angaben reichlich dem Alkohol zugesprochen. Von Schmidt sei dann der Gedanke ausgegangen, den Davidstern von der Leichenhalle des israelitischen Friedhofes herunterzuholen. Er habe dies mit den beiden Mitangeklagten besprochen, worauf sie sich zu Dritt auf den Weg gemacht hätten. Schmidt sei dann mit Hilfe einer Leiter zum Dach der Leichenhalle hinaufgestiegen und habe allein den Davidstern heruntergeschlagen, während die beiden anderen die Leiter gehalten hätten. Nebermann sei nach der Tat zur „Schönen Aussicht" zurückgegangen, während die beiden anderen zurückblieben. Schmidt stürzte sodann 54 Grabsteine um, wozu er nach seinen Angaben 15 bis 20 Minuten gebraucht habe. Währenddessen habe Büllner draußen „Schmiere" gestanden. Die Beweisaufnahme ergab einwandfrei, daß die da und dort geäußerten Vermutungen, die Sache sei von einer bestimmten Stelle angeregt worden, vollkommen unbegründet sind. Der Staatsanwalt führte in seiner Anklagerede u. a. aus, daß von einer Trunkenheit, die von den Angeklagten als Entschuldigung für ihre Tat angeführt worden sei, wohl kaum die Rede sein könne. Insbesondere habe Schmidt durch das Umstürzen der schweren Grabsteine eine Tat begangen, die er nur im Zustande der Nüchternheit habe begehen können. Abgesehen davon sei nach neuerem Gesetz auch derjenige in vollem Umfange strafbar, der in der Trunkenheit eine strafbare Handlung begeht. Auch die weitere, als Entlastungspunkt gedachte Angabe des Angeklagten Schmidt, er leide an epileptischen Anfällen, die sich in einer Art Zerstörungswut ankündigten, könne durch das Ergebnis der Beweisaufnahme nicht als erwiesen gelten. Für die Strafbemessung sei Punkt 6 der Richtlinien zu berücksichtigen, die der Reichskanzler kürzlich aufgestellt habe. Das Urteil lautete gegen den Hauptangeklagten Schmidt wegen Grabschändung und Sachbeschädigung auf ein Jahr, gegen Büllner auf sechs Monate und Nebermann auf vier Monate Gefängnis.

535 Todesopfer der Hitze in Amerika

DNB Neuyork, 24. Juli. Im Mittelwesten machen sich noch keinerlei Anzeichen bemerkbar, die auf eine bevorstehende Abkühlung schließen lassen. Ueberall liegen die Temperaturen weit über 30 Grad. Die Gesamtzahl der Todesopfer ist auf 535 gestiegen.

Hauptschriftleiter: J. M. Hasler, Bochum; Stellvertreter: Peter Schiffers, Bochum; verantwortlich für Politik und Feuilleton: J. M. Hasler; für den lokalen Teil Bochum und Westdeutschland: P. Schiffers; für den lokalen Teil Hattingen und Essen-Steele: Julius Landefeld in Bochum; für den lokalen Teil Wattenscheid: F. J. Landefeld in Bochum; für Theater und Musik: Dr. E. Brinkschulte in Bochum; für Handel und Sport: F. J. Landefeld, Bochum; für den Anzeigenteil Bochum: Karl Lenze, Bochum; für den Anzeigenteil Hattingen: E. Becker, Hattingen; für den Anzeigenteil Essen-Steele: M. Klein, E.-Steele; für den Anzeigenteil Wattenscheid: H. Lüther, Wattenscheid; Verlag und Druck: Märkische Vereinsdruckerei Bochum. D.-A. VI. 34: 14 345 (davon Ausgabe A: Westfälische Volkszeitung Bochum 6122. Ausgabe B: Volkszeitung für Emscher-Ruhr-Steeler Zeitung 3573; Ausgabe C: Morgenzeitung Wattenscheid 1000

BOCHUMER MOSAIK

Ein heitrer Geist, ein froher Sinn —
Sie sind der Menschheit beste Habe —
Und wird die Weisheit früh die Gutsverwalterin,
So reicht der Vorrat bis zum Grabe.

*

Die Pilzzeit beginnt. In der zweiten Julihälfte beginnt die Hauptzeit der Pilze, die bis in den September andauert. Wer die verschiedenen Arten voneinander unterscheiden gelernt hat und die giftigen stehen lassen kann, findet eine willkommene Ergänzung seiner Ernährung von höchstem gesundheitlichen Wert. Die Pilze sind ein schmackhaftes Gericht und munden für sich allein oder als Beigabe zu gewissen Fleischgerichten ausgezeichnet. Man kann die Pilze hinsichtlich ihres Nahrungswertes den Gemüsen gleichstellen. Es ist ein großer Irrtum, zu behaupten, daß die eßbaren Pilze schwer verdaulich oder gar unverdaulich seien. Beides tritt nachweislich nur dann ein, wenn die Pilze bei der Zubereitung falsch behandelt wurden. Der Hauptfehler vieler Hausfrauen liegt hier darin, daß die Pilze meist allzu zeitig gesalzen werden. Dadurch wird das an sich zarte und weiche Fleisch der Pilze fest und zähe, oft sogar fast gummiartig. Für die Zubereitung der Pilze ist vor allem wichtig, daß sie gut in lauwarmem Wasser abgewaschen werden, damit der ihnen anhaftende Sand entfernt wird. Nach dem Waschen müssen die Pilze auf einem Durchschlag gut abtropfen. Sie dürfen dabei nicht gesalzen werden. Pilze dürfen niemals zu lange und scharf kochen. Ihres hohen Stickstoffgehaltes wegen brauchen sie bei ihrer Zubereitung eine tüchtige Portion Fett, am besten Butter. Man kann die Verdaulichkeit der Pilze durch den Zusatz von Petersilie, Zwiebeln, Pfeffer, Lorbeerblättern und anderen Gewürzen noch bedeutend erhöhen. Jedenfalls eignen sich die Pilze für unsere Ernährung ganz besonders, ja, sie sind sogar bei richtiger Zubereitung eine Delikate[illegible]

*

Bekämpft die Mücken rechtzeitig! Oft wird jetzt im Sommer uns der Aufenthalt im Garten, auf der Veranda, dem Balkon, oder im Zimmer durch Mücken verleidet. Man glaubt dann, durch Rauchen Abhilfe schaffen zu können. Aber das nützt nicht viel. Wenn die Mücken in Schwärmen auftreten, ist Flucht die einzige Rettung. Und doch muß der Mensch über solche Plagegeister Herr bleiben. Am besten ist das Vorbeugen als Abwehrmittel. Der Besitzer eines Gartens sollte ständig auf den Kampf gegen Mücken bedacht sein. Aber auch der Hausbesitzer, denn in seinem Keller sind die Brutstätten der Mücken zu finden. Wo stehendes Wasser im Garten ist — entweder im Springbrunnen, im Brunnen oder Teich — legen Mücken ihre Eier ab. Aber auch Konservenbüchsen, in denen sich Regenwasser gesammelt hat, Topfscherben, Rohre, alte Eimer sind Mückenbrutplätze. Dazu gehören auch die Regentonne, alte Bottiche und Waschgefäße oder Blechschachteln und -kästen, sowie Gräben. Es ist ratsam, solches Gerümpel aus dem Garten fernzuhalten und es auf dem Abfallhaufen zu werfen. Solche Schuttstellen, sofern sie in der Nähe von Gärten oder Behausungen liegen, sind geeignet, die Entwicklung der Mücke zu begünstigen. Jedenfalls sollten sie nur da abgelegt werden, wo sich kein Wasser ansammeln kann, oder man gräbt sie irgendwo ein. Notwendige Behälter, also der Brunnen oder die Regen- und Dungtonne, werden besonders behandelt. Man gießt etwas Petroleum hinein oder Schmieröl, ebenfalls auch auf das Wasser stehender Gewässer. Dadurch bildet sich eine dünne Haut, unter der die Mückenbrut erstickt. Keller und Veranda sollten im Herbst sofort ausgeschwefelt oder abgespritzt werden. Im Frühjahr kann diese Prozedur noch nachgeholt werden. Die Zimmer werden am besten durch Zugluft mückenfrei gehalten. Wer sich Beine und Arme mit Salmiakgeist einreibt, wird von Mückenstichen verschont bleiben. Werden Mückenstiche damit betupft, jucken und schwellen sie nicht so stark an.

*

Ungenutzte Aufwertung. Die gesetzlich geschaffene Möglichkeit, eine nachträgliche Aufwertung von entwertet abgehobenen Sparguthaben zu erzielen, war bisher nur einem kleinen Kreise bekannt, so daß auch nur ein bescheidener Prozentsatz der Antragsberechtigten von dieser Möglichkeit Gebrauch machen konnte. Aus diesem Grunde wurde die ursprünglich vorgesehene Frist kurz vor Ablauf einmalig bis zum 30. September 1934 verlängert. Mit einer weiteren Verlängerung darf auf keinen Fall gerechnet werden, so daß der Sparer, der auch diese letzte Frist ungenutzt verstreichen läßt, sich aller Ansprüche begibt. Da eine unterschiedslose Durchführung der Vorschrift, daß bereits abgehobene Guthaben nicht aufgewertet werden, für viele kleine Sparer eine rücksichtslose Härte bedeutete, hat das Gesetz die Schaffung von sogenannten Härtefonds bei den Sparkassen angeordnet, aus denen aus Billigkeitsgründen nachträglich die Sparer in solchen Fällen noch entschädigt werden können, in denen in Goldmark umgerechnet der Wert der abgehobenen Guthabens zum früher eingezahlten Betrag unverhältnismäßig gering war. Bei der Verteilung des Härtefonds sollen im allgemeinen nur die Antragsteller berücksichtigt werden, die in schwierigen wirtschaftlichen Verhältnissen leben. Wenn die Sparkasse jedoch über ausreichende Mittel verfügt, können auch Anträge aller sonstigen früheren Sparer berücksichtigt werden. Die Höhe der Aufwertung aus dem Härtefonds richtet sich nach den vorhandenen Mitteln und nach der Zahl der eingegangenen Anträge. In keinem Falle aber darf eine Aufwertung über den für die einzelnen Provinzen Preußens zugelassenen gesetzlichen Aufwertungssatz hinaus erfolgen.

*

Reichsdarlehen für ältere Angestellte. Zu den Maßnahmen, die die Reichsregierung im Interesse der Arbeitsbeschaffung für die älteren Angestellten ältere Ange. [illegible] ren Volksgenossen getroffen hat, gehört auch die Gewährung von Reichsdarlehen an ältere Angestellte. Wer als Angestellter über 40 Jahre alt ist, keinen ausreichenden Erwerb hat und bis auf weiteres nicht in einer Arbeitnehmerstellung untergebracht werden kann, hat die Möglichkeit, aus Reichsmitteln ein Darlehen zu erhalten, um sich eine selbständige Existenz zu errichten oder eine zum Lebensunterhalt bisher nicht ausreichende Existenz auszubauen. Im allgemeinen kommen Sozialrentner, Kleinrentner und Personen, die um mehr als zwei Drittel ihrer Erwerbsfähigkeit beschränkt sind, nicht in Betracht. Eine Ausnahme wird aber in diesen Fällen gemacht, wenn der Antragsteller Kriegsbeschädigter ist oder als Kämpfer für die nationale Erhebung einen Versorgungsanspruch hat. Mit Hilfe der Darlehen dürfen nur solche Vorhaben gefördert werden, die die begründete Aussicht bieten, daß der Antragsteller eine dauernde Existenz erlangt. Die Höhe der Darlehen richtet sich nach den Bedürfnissen des Einzelfalles und soll in der Regel einen Betrag von 1000 Mark bis 2000 Mark nicht übersteigen. Die Verzinsung liegt zwischen 3½ und 4½ v. H. im Jahre, während die Rückzahlung in monatlichen Raten, beginnend nach einer angemessenen Schonzeit in etwa 2—4 Jahren durchgeführt sein muß. Die Anträge sind unter Benutzung eines besonderen Vordruckes, der bei dem zuständigen Wohlfahrtsamt anzufordern ist, bei diesem einzureichen. Die verantwortliche Prüfung und Begutachtung liegt beim Arbeitsamt und die endgültige Entscheidung beim Landesarbeitsamt, in gewissen Fällen bei der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung.

*

Die Aenderung der Gewerbeordnung. Um einer Ausbeutung des Publikums durch Schwindler vorzubeugen, die sich in das Hausiergewerbe eingeschlichen haben und vielfach durch mitleiderregende Erzählungen versuchen, ihre Waren anzupreisen und so leichter abzusetzen, hat die Reichsregierung durch ein Gesetz einige Aenderungen zur Gewerbeordnung erlassen. Neben den bereits in der Gewerbeordnung vorgesehenen Fällen, in denen der Gewerbebetrieb im Umherziehen, also mittels Wandergewerbescheines ausgeschlossen ist, ist ferner vom Gewerbebetrieb im Umherziehen ausgeschlossen das Feilbieten von Waren und das Aufsuchen von Bestellungen auf Waren unter Bezugnahme auf die Beschäftigung von Blinden oder auf die Fürsorge für solche, es sei denn, daß die Waren von Blinden handwerksmäßig hergestellt (Blindenwaren) und von der Stelle, die sie zuerst in den Vertrieb gibt, mit ihrer eigenen Bezeichnung (Ursprungsbezeichnung), dem vorgeschriebenen Blindenwarenzeichen und dem Kleinhandelsverkaufspreis versehen sind. Die Bestimmungen der Gewerbeordnung, daß bei einem Gewerbebetrieb im Umherziehen und bei Wanderlagern, wenn eine Verkaufsstelle benutzt wird, ein für jedermann in erkennbarer Weise anzugebender Aushang anzubringen ist, in dem Name und Wohnort des Gewerbetreibenden angegeben ist, ist dahin erweitert worden, daß, wenn eine Verkaufsstelle nicht benutzt wird, Name und Wohnort des Gewerbetreibenden in gleicher Weise an dem fahrbaren oder tragbaren Beförderungsmittel oder Behältnis anzubringen ist, dessen er sich zur Ausübung des Gewerbetriebes bedient. Hat der Gewerbetreibende keinen Wohnsitz im Inland, so ist statt des Wohnortes der Geburtsort anzugeben. Bei Anträgen auf Ausstellung von Wandergewerbescheinen ist durch das gleiche Gesetz als zwingender Versagungsgrund eingeführt worden die Verurteilung wegen Hoch- oder Landesverrats und das Vorliegen von Tatsachen, welche die Annahme rechtfertigen, daß der Nachsuchende sein Gewerbe zu staatsfeindlichen Zwecken mißbraucht. Auch kann der Wandergewerbeschein versagt werden, wenn der Nachsuchende die für sein Gewerbe erforderliche Zuverlässigkeit nicht besitzt. Gleiches gilt für die Ausstellung von Legitimationskarten.

Keine Sonderbeauftragten des Treuhänders.

Vom Treuhänder der Arbeit für das Wirtschaftsgebiet Westfalen wird uns mitgeteilt:

Immer wieder gehen beim Treuhänderbüro Schreiben ein, die an Sonderbeauftragte des Treuhänders in den verschiedensten Orten des Wirtschaftsgebietes Westfalen gerichtet sind. Ich mache hierdurch nochmals besonders darauf aufmerksam, daß es außer den von dem Herrn Reichsarbeitsminister bestellten Beauftragten des Treuhänders, die im hiesigen Treuhänderbezirk beschäftigt werden, **keinerlei Sonderbeauftragte mehr gibt.** Es hat infolgedessen auch niemand das Recht, sich als Beauftragter oder Sonderbeauftragter zu bezeichnen, der nicht im Besitz eines von mir unterschriebenen, mit Lichtbild versehenen und abgestempelten Ausweises ist. Ich bitte mir sofort Mitteilung zu machen, wenn irgendwo noch Personen auftreten, die sich als meine Beauftragten bezeichnen. Soweit vereidigte Mitglieder eines Sachverständigenausschusses mit bestimmten Erörterungen von mir beauftragt werden, erhalten sie dazu ebenfalls einen von mir unterschriebenen und abgestempelten Ausweis. Bei weiteren Uebergriffen behalte ich mir **Strafanzeige wegen Amtsanmaßung** vor.

Bei dieser Gelegenheit wird nochmals darauf hingewiesen, daß sich das Treuhänderbüro in Essen, Glückaufhaus, Hermann-Göring-Straße 2, befindet.

Zwischen Bürgersteig und Straße.

Am Montag gegen 7,40 Uhr kam auf der Kortumstraße infolge Straßenglätte ein Kraftwagenführer mit seinem Kraftrad zu Fall und zog sich eine leichte Knieverletzung zu. Das Kraftrad wurde leicht beschädigt.

*

Am gleichen Tage gegen 19 Uhr wurde auf der Wittenerstraße, in Höhe des Hauses Nr. 231, ein elfjähriger Schüler von einem Motorrade angefahren. Der Schüler erlitt leichte Verletzungen am Hinterkopf und am linken Oberschenkel. Er wurde in die elterliche Wohnung gebracht.

*

Auf der Wittenerstraße, in Höhe des Hauses 504, wurde gegen 14,10 Uhr das Pferdefuhrwerk eines Landwirts von einem Personenkraftwagen angefahren. Der Lenker des Fuhrwerks stürzte vom Wagen und zog sich leichte Verletzungen am linken Knie zu.

Ein neuer Tanzmeister für die Vereinigten Stadttheater Bochum-Duisburg. Anstelle des nach Frankfurt verpflichteten Tanzmeisters Walter Junk wird in der nächsten Spielzeit Ernst Uthoff dessen Platz an den Vereinigten Stadttheatern Bochum-Duisburg einnehmen. Uthoff ist geborener Duisburger und war längere Zeit an der Folkwangschule in Essen tätig.

)(**Aus dem Fenster gestürzt.** In einem unbewohnten Augenblick stürzte gestern in den Nachmittagsstunden das zweijährige Söhnchen der Familie St. aus dem Fenster der Wohnung Hattingerstraße. Die Verletzungen des Kleinen machten Aufnahme ins Krankenhaus erforderlich, doch scheint Lebensgefahr nicht zu bestehen.

Bochumer Tageschronik.

Man merke!

Mittwoch, den 25. Juli.

Sonnenaufgang 4,37 Sonnenuntergang 20,34
Mondaufgang 20,13 Monduntergang 2,32

1655 Der Dichter Friedrich v. Logau in Liegnitz gestorben (geboren 1604).
1818 Der Naturforscher Johann Jakob v. Tschudi in Glarus geboren (gestorben 1889).
1848 Sieg Radetzkys über Karl Albert von Sardinien bei Custozza.
1867 Der Dichter Max Dauthendey in Würzburg geboren (gestorben 1918).
1884 Gründung deutscher Kolonien.
1914 Abbruch der Beziehungen Oesterreich-Ungarns zu Serbien.
1933 Große Polizei-Aktion im Reich gegen Staatsfeinde.

Wer weiß?

Wer weiß, wer am vergangenen Mittwoch in der Zeit zwischen 22,30 und 23,30 Uhr in dem Hause Schmechtingstraße 31 mehrere Scheibengardinen heruntergerissen und die Kakteen aus den Blumentöpfen auf den Fensterbänken herausgerissen hat?

*

Wer weiß, wer einem Anwohner der Baumhofstraße eine goldene Herrenuhr, ohne Sprungdeckel, mit arabischen Zahlen und mit einer Inschrift auf dem hinteren Deckel „Für treue Dienste, Zeche Dannenbaum" gestohlen hat? Es wird ein Mann verdächtigt, der von Haus zu Haus Schälmesser verkauft hat.

Angaben: Zimmer 250 im Polizeipräsidium.

— **Eucharistische Ehrengarde St. Georg, Pfarrgruppe Herz-Jesu, Bochum-Hamme.** Mittwoch abend 8 Uhr findet im Saale der Wirtschaft Raeder, Gahlensche Str. 157, eine „Weihestunde" der Pfarrgruppen Herz-Jesu Hamme und St. Anna West statt, zu der freundlichst eingeladen wird.

Bestandenes Examen. Frl. stud. med. Heinemann, frühere Schülerin des Hildegardis-Oberlyzeums, bestand an der Universität Tübingen das medizinische Physicum mit dem Prädikat gut. Der eifrigen Studentin auch unseren herzlichen Glückwunsch!

— **Entscheidungen aus der Krankenversicherung.** Die Verabfolgung von ärztlich verordneten elektrischen Glühlichtbädern mit Massagen ist der ärztlichen Behandlung dann nicht zuzurechnen, wenn der Arzt, der für seine Maßnahmen die Verantwortung trägt, selbst weder anweisend noch leitend oder beaufsichtigend bei der Durchführung der verordneten Heilmaßnahme tätig geworden ist. — Der Arzneikostenanteil ist für jedes einzelne Verordnungsblatt auch dann zu entrichten, wenn bei ein- und derselben ärztlichen Untersuchung mehrere Verordnungsblätter ausgestellt werden. — Wird einer Wöchnerin aus Anlaß des regelwidrigen Verlaufs der Schwangerschaft und der Entbindung Krankenhilfe im Rahmen der Wochenhilfe durch Einweisung in ein Krankenhaus gewährt, so hat die Kasse die Kosten der Pflege des neugeborenen Kindes als Teil des Krankenhilfeanspruchs zu tragen. — Als Infektionskrankheit im Sinne der Zweiten Verordnung über Ausdehnung der Unfallversicherung auf Berufskrankheiten gilt auch der Zustand der Personen, die Dauerausscheider ansteckender Krankheitskeime sind.

— **Wer fährt mit zur Funkausstellung?** Wer zu der viertägigen Fahrt zur Funkausstellung in Berlin teilnehmen will, muß den Bestellbogen bis zum 28. Juli ausgefüllt bei der Kreisgruppe des RDR. Bochum, Malteserstr. 14b, Zimmer 12, abgegeben haben. Der Sonderzug fährt am 17. August vormittags und in der Nacht vom 20. zum 21. August wieder zurück. Der Fahrpreis beträgt 10 M. für Hin- und Rückfahrt. Neben der verbilligten Fahrt ist für die Sonderzugteilnehmer während des Aufenthaltes in Berlin ein abwechslungsreiches Programm zu erheblich verbilligten Preisen vorgesehen, und dieses ist bei der Kreisgruppe des RDR. Bochum, Malteserstr. 14b, Zimmer 12, erhältlich.

Achtung! Luftschutzhauswarte Bochum-Weitmar! Die Schulung wird fortgesetzt. Am Mittwoch, dem 25. Juli, findet im Lokale Waldschlößchen abends um 8 Uhr ein Schulungsabend statt. Die LSW nachfolgender Straßenzüge sind verpflichtet zu erscheinen: Hattingerstraße 364—416c, 393—549; Blankensteinerstraße; Schloßstraße 406—413 bis zum Ende; Franziskusstraße; Hasenkampstraße; Am Gosepötchen; Berswordtstraße; Am Dickmannshof. — Blumenfeldstraße; Nebelstraße; Schwatzstraße; Generalstraße; Eppendorferstraße; Florastraße; Melanchthonstraße; Am Bremkamp; Novelstraße.

(!) **Die Bekämpfung von Pflanzenschädlingen.** In einer gemeinsamen, vom Reichsernährungsminister und vom Reichsinnenminister erlassenen Verordnung wird die Bekämpfung von Pflanzenschädlingen mit hochgiftigen Stoffen geregelt. Danach dürfen arsenhaltige Verbindungen und deren Zubereitungen als Spritzbrühen zur Bekämpfung tierischer und pflanzlicher Schädlinge nur in Verdünnungen angewendet werden, deren Gehalt an Arsen 0,10 Hundertteile nicht übersteigt. Arsenhaltige Verbindungen und deren Zubereitungen dürfen, unbeschadet der genannten Vorschrift, zur Bekämpfung tierischer und pflanzlicher Schädlinge im Weinbau als Spritzbrühen nur bis zum 10. August einschließlich jedes Kalenderjahres, als trockene Stäubemittel nur bis zum 31. Juli einschließlich jedes Kalenderjahres angewendet werden.

Dritter Orden.

Generalversammlung des Vorstandes.

In der am letzten Sonntag gehaltenen Generalvorstandssitzung des III. Ordens wurde beschlossen, im Anschluß an die Neuorganisation der 16 Stadtbezirke in die Großbezirke von Christkönig, St. Josef und Dreifaltigkeit die Namen der z. T. umgebildeten Vorstände wie folgt bekannt zu geben.

1. Großbezirk Christkönig.

Vorsteher ist Ordensbruder, Herr Wüllner, wohnhaft Oskar-Hoffmann-Straße 174. Schriftführer ist Ordensbruder, Herr Schwenderling, Altenbochumer Str. 35. Kassierer ist Ordensbruder, Herr Herbold, Altenbochum, Pappelbusch 51. Vorsteherin die Ordensschwester, Frau Dücker, Stolzestraße 12. Novizenmeisterin und Caritasschwester ist Schwester Clara Quick, Wittener Straße 69, ihre Tätigkeit in beiden Aemtern umfaßt das ganze Dekanat Groß-Bochum, selbstverständlich nur im Rahmen des III. Ordens.

Die zugehörigen Bezirksvorstände werden gebildet von den Ordensschwestern und Ordensbrüdern

Christkönig: Herr Wüllner, Herr Schwenderling, Frau Bickmann, Wittener Str. 96.

Meinolphus: Frau Dücker, Stolzestr. 12.

Wiemelhausen: Frau Hellinghausen, Markstraße 325, Herr Josef Becker, Steinburgerstraße 36.

Altenbochum: Herr Herbold, Pappelbusch 51, Wwe. Dohle, Altenbochum, Frau Martini, Altenbochum.

2. Großbezirk St. Josef.

Vorsteher ist Ordensbruder, Herr Kemper, Grabenstraße 33. Schriftführer ist Ordensbruder, Herr Hauhoff, Viktoriastraße 19. Kassierer ist Ordensbruder, Herr Besse, Redemptoristenstr. 54. Vorsteherin ist Ordensschwester, Frau Husemann, Maarbrücker Straße 30.

Die zugehörigen Bezirksvorstände werden gebildet von den Ordensschwestern und Ordensbrüdern

Propstei: Herr Kemper, Grabenstr. 33, Frau Hartmann, Grabenstr. 44, Frau Strauß, Bahnhofstraße 6.

St. Josef: Herr Strauß, Gußstahlstr., Frau Husemann, Maarbrückerstr. 30, Frau Becker, Blücherstr. 52, Frau Lueg, Brückstr. 47.

St. Marien: Frau Schmidt, Marienstr. 9, Frau Ruth, Roonstr. 42a, Herr Hauhoff, Viktoriastr. 19.

St. Antonius: Frau Rehrmann, Helenenstraße 10, Herr Kühler, An der Maarbrücke 5.

Hl. Kreuz: Frau Linneberg, Castroper Straße 183.

St. Anna, Bochum-West, Frau Lieber, Gahlenschestraße 26.

St. Elisabeth, Gerthe: Herr Röcker, Castroper Straße (Apotheke).

3. Großbezirk Dreifaltigkeit.

Vorsteher ist Ordensbruder, Herr Schaefer, Schmechtingstraße 40. Ebenfalls versieht Herr Schaefer das schon lange Jahre treu verwaltete Amt des Kassierers. Schriftführer ist Ordensbruder, Herr Kaufholt aus Riemke, Walburgastraße 8. Vorsteherin ist Ordensschwester Frau Bönninghaus aus Hamme, Amtsstraße 14.

Die zugehörigen Bezirksvorstände werden gebildet von den Ordensschwestern und Ordensbrüdern

Dreifaltigkeit: Frau Volkhausen, Robertstraße 6 und Frau Jansen, Feldsieperstraße 110.

St. Liborius, Grumme: Frau Tigges, Pattwinkel 73.

St. Franziskus, Riemke: Herr Kaufholt, Walburgastraße 8, Frau Schnellker, Herner Straße 347.

Herz-Jesu, Hamme: Herr Overkott, Reichstraße 21, Frau Bönninghaus, Amtsstraße 14, Herr Lange, Poststraße 50. (Für Hofstede!)

Den Bezirk von Weitmar, bisher noch dem Großbezirk Christkönig zugeteilt, betreut Ordensbruder, Herr van den Hövel, Weitmar, Kohlenstraße 22. Den selbständigen Bezirk von Werne leitet Ordensbruder, Herr Felski, Rüsingstraße 105 mit seinem eifrigen Vorstand. Den Bezirk von Langendreer, der kürzlich das 25-jährige Jubiläum feierte, führt die Ordensschwester, Frl. Berger, An den Lohden 8, mit den übrigen Brüdern und Schwestern des dortigen Vorstandes.

Alle Anfragen, die in den aufgeführten Bezirken den III. Orden betreffen, alle Bitten um Aufnahme in den III. Orden usw. richten sich an die namentlich bezeichneten Brüder und Schwestern des Vorstandes. Ebenso sind die Mitglieder des III. Ordens streng gehalten, sich bei diesen Bezirksvorständen anzumelden, wenn es noch nicht geschehen ist, weil die Eintragung in das Ordensregister nach der Profeß die Gültigkeit der Zugehörigkeit zum III. Orden mitbedingt. Krankheitsfälle, Todesfälle, Wohnungswechsel, Unterstützungsanträge für arme Terziarenfamilien oder Exerzitienbeihilfen unserer Mitglieder sind diesen Bezirksvorständen zu melden.

Nur so kann die Organisation des III. Ordens sich für die Zukunft fruchtbar erweisen, wenn Aufklärung gegeben wird denen, die sie wünschen, wenn Suchende an unsere Vorstände verwiesen werden, die Vorstände selbst aktiv arbeiten im Dienste unserer, von der hl. Kirche stets empfohlenen und so reich begnadeten franziskanischen Aufgabe.

Städtische Gemäldegalerie.

Bochum, den 23. Juli 1934.

In den unteren Sälen haben z. Zt. zwei junge Wuppertaler Künstler ausgestellt, Paul Flores und Willy Geissen. Paul Flores wartet ausschließlich mit Pastellen auf. In jedem Stück erkennen wir gesundes, kräftiges Leben, die Farben sind frisch und meist gesättigt, durchweg mit feinem Empfinden zu einander abgestimmt. Vor allem aber zeichnen Flores' Landschaftsbilder sich aus durch lebendige packende Tiefe, wodurch sie wie mit plastischer Körperlichkeit wirken. Ein Meisterstück ist in dieser Hinsicht die „Allee im Winter". Es ist, als ob man hier geradewegs die Tiefe des Raumes durchmessen könnte, ein Empfinden, das durch die teilweise geraden, teilweise gewundenen Fahrtspuren noch verstärkt wird. Die Verjüngung des Weges erhält einen prächtigen Abschluß durch den Wald und die Bergzüge im Hintergrund, die fast zusammenstoßen. Natürlich müssen solche Stücke, damit ihre Tiefenperspektive voll zur Geltung kommt, aus angemessener Entfernung betrachtet werden. Und aus diesem Grunde sind dann auch die kleinen Figuren, wie Büsche, Menschen u. a., die der Landschaft als Staffage dienen, nur mit wenigen Zügen angedeutet. Aehnlichen Eindruck macht die „Winterlandschaft", die einen Stadtteil mit verschneiter Straße darstellt, ferner die Bergische Landschaft II, wo von dem satten Grün, der fast gelb getönten, staubigen Straße und dem teilweise hellblauen Himmel das herbstliche Goldgelb der Baumreihe mit dem rötlichen Einschlag sich prachtvoll abhebt. Vertraulich mutet an das kleine einsame „Haus im Wald", ein Eindruck, der noch gehoben wird durch das aus den Bäumen hervorschimmernde welke Laub. Einen weiten Ausblick bietet der sich weit öffnende Hintergrund der „Italienischen Landschaft I", mit dem tiefen Blau des südlichen Himmels; ähnliches gilt auch von der „Italienischen Landschaft III. Die „Eifellandschaft" wirkt im Vordergrund in ihrer Erdenschwere kraftvoll überzeugend, der Hintergrund ist etwas zu phantastisch geraten. Ein sehr naturwahres und darum so packendes Bild ist die „Bergische Landschaft I". Auch die Porträts des Künstlers (Selbstbildnis, Kopf, Bildnis) lassen einen lebensvollen, scharf charakterisierten Gesichtsausdruck erkennen, in dem „Bildnis" (Sitzender Mann) ist die bequeme, ungezwungene Haltung von Kopf, Rumpf und Händen mit ungewöhnlicher Sicherheit und überzeugender Wirkung getroffen.

Ein sehr feinsinniger Aquarellist ist Willy Geissen. Vor allem sind es Ausschnitte aus großen und kleinen Städten, die er mit Vorliebe darstellt. Eine stattliche Reihe entzückender Bilder aus Holland, aus rheinischen und hessischen Gegenden tritt uns da entgegen. Wie Flores weiß auch Geissen seinen Darstellungen eine ungemein lebendige Raumtiefe mitzugeben, dazu gelingt ihm fast immer eine die Stimmung festhaltende Farbengebung mit heller, sonniger Tönung. Auch diese Bilder müssen aus erheblicher Entfernung betrachtet werden. Dann entfaltet sich der Reiz der Barockkunst der Großstadt und die idyllische, anheimelnde Verträumtheit der malerischen Romantik des Kleinstadtwinkels. Kabinettstückchen dieser Art sind die Straßenausschnitte von Dillenburg, Herborn, Cleve, Erkrath. Mehr ins Große gehend berühren die Plätze aus Marburg und Hachenburg. Wundervoll kommt der Stil wichtiger Bauten in alten Großstädten zum Ausdruck, wie die „Kathedrale von Utrecht", die „Hooglands-Kerk" in Leiden", das „Stadthaus in Arnheim". Ein einzigartiger Vorwurf ist der „Lierre-Beguinenhof".

Eine weitere Reihe von Aquarellen behandelt Landschaften vom Niederrhein, die sich um den Strom gruppieren. Die Landschaften haben fast alle einen Zug ins Weite und sind von so glücklichem Standpunkt aus gesehen, daß sie Meisterstücke der Komposition geworden sind. Man greife z. B. nur heraus: „Heerdt — Bagger", Volmerswerth — Yachthafen, das in zarten Nebeldunst getauchte „Zons am Rhein", „Volmerswerth — Fischerboote". Besonders zu erwähnen ist noch die farbensatte, anheimelnde „Wiebachtal-Mühle". Die Zeichnungen Geissens sind ebenfalls stimmungsgesättigt und von hohem Reiz, wie „Düsseldorf — Bäckergasse", „Mecheln—Kathedrale", „Gent—Château de Comtes", das besonders fein empfundene Stück „Unterbach — drei Eichen". Auch einige wohlgelungene Sujets aus der Industriegegend finden wir, u. a. die farbige Zeichnung „Bochumer Verein", das „Rheinisch-Westfälische Elektrizitäts-Werk Essen-Altenessen". Stille Verträumtheit atmen „Xanten — Alte Häuser" und „Xanten — Gotisches Haus" in ihrer feinen gelblichen Tönung. Dr. B.

Heute Konzert des Städt. Orchesters Bochum im Stadtpark. Unter Leitung von Konzertmeister Curt Hofmann findet heute Mittwoch, 25. Juli, nachmittags von 4—6 Uhr auf der Parkhausterrasse im Stadtpark ein Konzert des Städtischen Orchesters statt. Programm: „Mit Bomben und Granaten", Marsch von B. Bilse; Ouvertüre zur Oper „Der Freischütz" von Weber; Gebet aus der Oper „Rienzi" von Wagner; „Delirien-Walzer" v. Joh. Strauß; Roma-Suite von Bizet; Ouvertüre zur Oper „Der Brauer von Preston" von Adam; „Bitte schön", Polka von Joh. Strauß; „Frauenherzen", Mazurka von Josef Strauß; Fantasie aus der Operette „Der Obersteiger" von Zeller; „Jugend marschiert", Marsch von Krause. Die Veranstaltung ist nur bei günstiger Witterung. Ein Eintrittsgeld wird nicht erhoben.

Schützenfest im Verein „Eichsfeldia" Bochum.

Im Juli ist auf dem Eichsfeld überall Schützenfest. In den Schützengesellschaften und -gilden, die oft schon seit Jahrhunderten bestehen, wird auf den Scheibenständen erbittert um die Ringe gekämpft und beim Schießen auf den Vogel gibt jeder sein Bestes, um sich Sieg und Trophäe zu holen. Schützenkönig wird auch nicht der, der es sich nach seinem Geldbeutel erlauben kann, sondern kann jeder es werden, der das Glück hat, zur richtigen Zeit „an der Reihe" zu sein und der auch wirklich schießen kann. Ein solches Schützenfest veranstaltete der Verein „Eichsfeldia" in der Wirtschaft Clevinghaus in Eppendorf. Küche und Keller des Schützenwirtes gaben das Beste und da im übrigen jeder einen Zuschuß aus der Kasse erhielt, war man schon bald in der richtigen Schützenfeststimmung. Mit einer kurzen Ansprache eröffnete der Vereinsführer, Knieb, die Veranstaltungen. Er gab auch die Ehrenschüsse auf den Vogel ab für den Reichspräsidenten und Adolf Hitler. Den Hals holte sich Chr. Döring, den Reichsapfel Josef Klapproth, das Zepter Theodor Fabrig, den rechten Schwanz Albert Stöber, den linken Schwanz Vereinsführer Knieb (Ehrenschuß für den Reichspräsidenten von Hindenburg), den rechten Flügel Eugen Knieb, den linken Flügel Th. Fabrig. Die rechte Kralle erhielt Joachim Sperling und die linke Kralle Georg Meer. Dem Korpus wurde schon in kurzer Zeit schwer zugesetzt, aber er fiel doch viel früher, als jeder geglaubt hatte. Landsmann Josef Klapproth war deshalb „wie aus den Wolken gefallen", als ihn ein wohlgezielter Schuß zum Schützenkönig machte. Beim Schießen auf die Scheibe wurde durch Stechen Robert Stöber Scheibenkönig, während Eugen Knieb sich mit dem 2. Platz begnügen mußte. Dritter wurde hier mit 34 Ringen Andreas Kramer. Die Scheibe 2 stand den Damen und der Jugend zur Verfügung. Hier wurde Erste Monecke Scheibenkönigin mit 32 Ringen. Auf dem 2. Platz folgte Thea Monecke und auf dem 3. Platz Herbert Knieb. Reichlich gab es Spiele für die Damen und die Kinder mit reichlichen Belohnungen und Geschenken. Als am Schluß des Festes der Vereinsführer die Sieger ehrte und den Schützenkönig in sein Amt einführte, war überall Freude über ein wohlgelungenes und echtes Heimatfest. Am nächsten Sonntag gehen die Landleute nach Blankenstein, um an einer Herz-Mariä-Bruderschaft und einer Feier des Vereins Hattingen teilzunehmen. Der Abmarsch erfolgt um 1.40 Uhr vom Bülowplatz.

Unbeständig – kühler – bewölkt!

Nordwest- und Mitteleuropa sind von kühlerer ozeanischer Luft bedeckt, die wiederum einen umfangreichen Hochdruckkeil im Norden bis westlich von Irland und im Osten bis zu den Karpathen hin aufgebaut hat. Sie bewirkte im Rücken des bis nach Polen abgedrängten starken Tiefs noch mehrfach Niederschläge sowie besonders im Osten des Reiches im Laufe des Montags verbreitet Gewitter. Nunmehr sind aber die Temperaturen und Druckunterschiede in Mitteleuropa ziemlich ausgeglichen, nur ein schwaches Restfief bedeckt noch die Nordsee, das für die Witterung unseres Bezirks kaum noch in Betracht kommt. Morgens meist stark dunstig mit hoher schwacher Bewölkung, die über Tag voraussichtlich abnimmt, so daß die Temperatur wiederum über 20 Grad ansteigen wird. Da aber nach den Aufstiegsmeldungen der Wind über West zurückdreht, ist anzunehmen, daß die neue, bei Island erschienene atlantische Störung bald herankommen wird. Die Wetterlage neigt daher zu unbeständigem, kühlerem Wetter mit einzelnen Niederschlägen.

Mittwoch: Schwache, später auffrischende Winde aus West bis Nordwest, nach Morgendunst heiter bis leicht bewölkt, vorwiegend trocken, etwas kühler.

Donnerstag: Ueber West rückdrehende Winde mit zunehmender Bewölkung, später eintretende Niederschläge, mäßig warm.

Groß-Bochum meldet . .

Bochum-Hordel.

th. **Besuch der Passionsspiele.** Gestern statteten ca. 50 Mütter aus der Herz-Jesu-Pfarrei mit ihren Kindern der Freilichtbühne Wiemkopp einen Besuch ab. Gegen 2 Uhr fuhren sie von Hordel mit Autobussen ab und kehrten gegen Abend wohlbehalten wieder heim.

Bochum-Laer.

Hohes Alter. Metzgermeister Wilhelm Vieting in Bochum-Laer begeht heute in besonders geistiger und körperlicher Frische seinen 78. Geburtstag. Von seinen 12 Kindern leben noch 7. Diese sowie 11 Enkel und 4 Urenkel können dem Hochbetagten herzliche Glückwünsche überbringen.

Aus unserem Verbreitungsgebiet.

Ein sechsjähriges Mädchen getötet, der Vater schwer verletzt.

Wanne-Eickel.

Gestern gegen 13.30 Uhr ereignete sich in Wanne-Eickel an der Einmündung der Heerstraße in die Dorstener Straße ein folgenschweres Verkehrsunglück. Ein in Richtung Dorsten fahrendes Personenauto sah sich plötzlich einem aus der Heerstraße kommenden Radfahrer gegenüber. In dem Bestreben, dem Radfahrer auszuweichen, fuhr der Führer auf die linke Straßenseite, kam dabei dem Bürgersteig zu nahe und riß einen dort zufällig stehenden Radfahrer und sein sechsjähriges Töchterchen zu Boden. Das Kind gab zwar noch schwache Lebenszeichen von sich. Es starb aber kurze Zeit nach dem Unfall an den erlittenen Verletzungen. Den Vater, der ebenfalls schwer verletzt wurde, brachte man in das St. Anna-Hospital, wo er mit einer schweren Gehirnerschütterung in bedenklichem Zustande darniederliegt. Im Interesse einer restlosen Aufklärung des gesamten Vorfalles bittet die Kriminalpolizei Personen, die diesen Unglücksfall beobachtet haben, besonders auch den Radfahrer, der um die fragliche Zeit aus der Heerstraße in die Dorstener Straße einbog, sich zu melden.

Fahrraddiebstahl. Am Samstag zwischen 10 und 13 Uhr wurde aus einem Schuppen des Eickeler Volksgartens ein Herrenfahrrad, Marke Anker, Nr. 27666, gestohlen.

Zusammenstoß. In der vergangenen Nacht gegen 1.35 Uhr stießen auf der Dorstenerstraße ein Radfahrer und ein Motorradfahrer zusammen. Ein auf dem Soziussitz des Motorrades mitfahrendes Mädchen aus Dortmund wurde am rechten Oberschenkel verletzt. Sie ist dem Krankenhause zugeführt worden.

Herne.

Bei einem Verkehrsunfall schwer verletzt. Am Montag, gegen 21.35 Uhr, überholte ein Motorradfahrer in Höhe des Kaufhauses Sinn eine in gleicher Richtung fahrende Straßenbahn der Linie 8. Als er dann an der Straßenbahn vorüber war und sein Rad auf die Straßenmitte lenken wollte, streifte er mit dem links an seinem Rade angebrachten Beiwagen den Straßenbahnwagen, wodurch das Kraftdreirad aus der Fahrtrichtung geschleudert wurde und sich überschlug. Der Führer des Kraftrades erlitt eine schwere Gehirnerschütterung. Er fand im kath. Krankenhaus Aufnahme. Lebensgefahr besteht nicht.

Mit einem Bierglas verletzt. Gestern gegen 0.20 Uhr kam es unter den Gästen in der Wirtschaft W. in der Mont-Cenis-Straße zu einer Auseinandersetzung, die in Tätlichkeiten ausartete. Dem Kellner Otto W. aus Herne wurde von einem Gast ein Bierglas an den Kopf geworfen. Er kam mit einer leichten Kopfverletzung davon. Von dem hinzugerufenen Ueberfallkommando wurde dem Vorfall ein Ende bereitet und der Haupttäter festgenommen. Bei dem Raufbold handelt es sich um einen 38jährigen Mann aus Herne.

Empfindlicher Verlust. Am Montag, gegen 10 Uhr, hat ein Mann aus Herne auf dem Wege vom Haus Saarstraße 42 bis zum Amtshaus in Sodingen einen 50-Markschein verloren.

Sichert abgestellte Fahrräder!

Wattenscheid

In den letzten Wochen sind in der Stadt Wattenscheid fast täglich von öffentlichen Gebäuden und Privathäusern Privathäusern unbeaufsichtigt oder ungesichert abgestellte Fahrräder gestohlen worden. Die Besitzer der Räder haben in fast allen Fällen ihre Räder nur für kurze Zeit ohne Obhut gelassen, um Bestellungen oder Besorgungen zu erledigen. Das Publikum wird im eigenen Interesse gut tun, Fahrräder niemals ohne Aufsicht oder ungesichert — selbst nicht für kurze Zeit — abzustellen. Wenn auch der Diebstahl gesicherter Fahrräder nicht ausgeschlossen ist, so wird doch den Fahrraddieben das Handwerk erschwert.

Wer sich vor Schaden schützen will, verfahre hiernach!

Der Weg der Maria Stein

ROMAN VON HELENE NORBERT

Verlagsanstalt Manz, Regensburg

9. Fortsetzung

„Fräulein," jammert die Kranke auf, „jetzt lassen sie mich nicht einmal ruhig sterben. So weit haben sie den armen Mann, der sich Tag und Nacht schindet, gebracht, daß er ohne Ueberlegung allen in die Arme rennt, die ihm versprechen, von der Not zu helfen. Ob sie's können? Ich weiß es nicht, aber das weiß ich, daß sie ihm von seinem Herrgottsglauben helfen werden. Meine Kinder!"

In dem wehen Aufschrei zitternt eine solche Qual, daß es Maria kalt überläuft.

Sie birgt die fliehenden Hände an dem Herzen.

„Ihre Kinder werden nie verlassen sein —"

„Sie gehen fort —"

„Die Liebe kennt keinen Raum —"

Unter dem jammervollen, bettelnden Blick der Sterbenden fallen Zukunftsschleier. Traumhaft schaut Maria ihren kommenden Weg.

„Die Liebe kennt keinen Raum, keine Grenzen!"

Mitleid, Hilfsbereitschaft, Güte drängen sich in ihrem Herzen zusammen, das sich unter dem Zwang ihres edlen Sinnes bereit macht, sich selbst zu geben.

Ein Frösteln führt sie in die Gegenwart zurück. Sie spürt den kalten Luftzug einer offenen Türe. Mit ein paar Schritten ist sie aus dem Zimmer.

Von der Straße herein tutet ein Auto.

„Wo ist Anneri?"

Angstvoll suchen ihre Augen.

Wieder tutet das Auto und wieder.

Maria sieht die offene Tür und läuft, nein, sie fliegt hinaus auf die Straße.

Mitten auf der Straße, eingehüllt von dem Lichte der Scheinwerfer des heransausenden Autos, steht das kleine Kreuzhoferkind.

Der Chauffeur gibt wütend ein Signal um das andere . . . das Kind rührt sich nicht. Es starrt wie gebannt in die sich ihm rasch nähernde Helle.

Im letzten Augenblick gelingt es dem Chauffeur das sich im schnellsten Tempo befindliche Auto zum Stillstand zu bringen. Die Räder knirschen auf — —

Im selben Augenblick reißt aber auch Maria schon das Kind in die Arme.

„Was gibt es!"

„Kleines Kind auf der Straße!"

Das zornige Gesicht des Geheimrates Lonnert wurde am Wagenfenster sichtbar.

„Verdammte Schlamperei das! Angezeigt gehören die Leute, die um diese Zeit Kinder auf die Straße lassen."

Doktor Lonnert war aus dem Wagen gesprungen.

„Ist etwas geschehen?"

Verwundert sah er auf die zitternde Frau vor sich. Der pelzbesetzte Tuchmantel hatte sich im Laufen geöffnet.

Die dunkle Seide des Kleides hob wundervoll den weißen Ton der Haut.

Wie kam das abgeflickte, kleine Dingelchen in die Arme dieser Frau?

Mit kundigem Blick hatte er im Lichte der Lampen den feinen, vornehmen Reiz, der Marias Erscheinung umwob, erfaßt.

„Haben Sie sich verletzt?"

Maria senkte ihr totblasses Gesicht auf das Köpfchen der Kleinen. Sie war außerstande, zu antworten. Ihre Knie, ihre Lippen bebten.

Kurz entschlossen griff Doktor Lonnert nach dem Kinde.

„Lassen Sie das . . . bitte!"

Mit schweren Schritten ging Maria dem Hause zu. Ein leiser Duft von Veilchen hing verloren in der Luft. —

Des Nachbarn Mareile hatte vergessen, die Türe zu schließen, als es hilfsbereit ein paar Kannen Wasser geholt. — — —

Mit dem Kinde auf dem Schoße setzte sich Maria auf einen Schemel nieder. Noch immer ging ihr Atem stoßweise. Zutraulich legte das Kind die Aermchen um sie und bettete sein Köpfchen an ihr Herz.

Das Fieber trug die Kreuzhoferin weit von den Ihren fort. So weit, daß es die Gefahr gar nicht ahnte, in der ihr Jüngstes geschwebt hatte.

Der Kreuzhofer kam heim, eine Medizinflasche in der Hand.

„Was sagt der Herr Doktor?"

Er gab keine Antwort. Biß nur die Zähne aufeinander, daß sie knirschten.

Der ganze Jammer hatte nicht vermocht, die Liebe zu seinem Weibe umzubringen.

Es dauerte eine ganze Weile, ehe er anhub:

„Aus ist's, — gar ist's!" Verbissen sagte er es halblaut vor sich hin. „Hätt' sie sich pflegen können und nit den ganzen Tag die Plag' mit der Arbeit, den Kindern gehabt, wär's wohl anders gekommen. Da schieben die Spitäler die Kranken zur Heimpfleg' ab. Heimpflege!" höhnte er bitter. „Beim Waschtrog und Bodenreiben!"

Der Kreuzhofer stellte sich knapp vor Maria auf.

„Der Karl Lonnert hat's eingesehen; darum woll't er uns helfen. Aber seine Erben sind kalt wie eine Hundeschnauze — Nach meinem Weib können noch hunderte dran glauben."

Halb verrückt an seiner Not, schlug er sich auflachend aufs Knie.

„Luxusbauten! — Die haben kein Geld für Luxusbauten!"

„Luxusbauten?" Kerzengerade fuhr Maria in die Höhe. „Das haben sie gesagt?"

„Fragen Sie den Klug-Franzl!"

Maria war es, als hätte sie einen Schlag ins Gesicht erhalten.

„Und kein Geld haben sie?"

„Kein Geld!" höhnte der andere.

Das Kind hatte sie vor den Rädern seines Wagens zurückgerissen, — gab es kein Mittel, sich vor die Räder seines mordenden Eigennutzes zu werfen, um diese zum Stillstand zu bringen?

Jeder Nerv an ihr flog.

„Was werdet Ihr tun?"

„Wir organisieren uns. G'rad' so wie in anderen Fabriken. Dann soll er sehen, was er gegen so viele ausrichtet. Die Organisation nimmt sich auch unserer Kinder an, wenn die Weiber in der Arbeit sind."

„Kreuzhofer, der Geist der Organisationen, die Ihr meint, ist herrgottsfeindlich. Sie werden euren Kindern die Religion aus den Herzen reißen —"

„Religion, — Herrgott! Hilft uns der Herrgott? Schauen Sie sich um, wo hilft er mir?"

Nichts an dem Körper Marias regte sich. Sie war wie zu Stein erstarrt.

Nur ihre Augen glühten. — —

Nun war er da, der Fluch des pflichtvergessenen Kapitales!

Mitten im Herzen ihres Heimatortes saß er und saugte sich wie ein Vampyr an seine besten Kräfte.

Jetzt schon! Was später?

„Kreuzhofer!" Mühsam würgte sie an den Worten. „Wenn Sie den Herrgott schmähen, weil einer ein Egoist ist, müssen Sie den Herrgott loben wenn ein anderer selbstlos handelt. Ich aber sag' Ihnen, der Herrgott bleibt immer derselbe, ob Sie ihn schmähen oder loben, — er bleibt immer der Sorger und Prüfer derer, die auf ihn vertrauen."

Sie brach jäh ab und der erbitterte Mann fühlte, daß er dem Mädchen wehe getan hatte.

„Nichts für ungut, gnädiges Fräulein! Aber seit der Herr tot ist, ist's bei uns g'rad', als ob die Hölle los wäre."

Maria ging zur Kranken und machte ihr noch einmal das Zeichen des Kreuzes auf die Stirn. Sie erkannte, — es war ein letzter Abschied.

Die Kreuzhoferin döste vor sich hin.

Wie verprügelt kam der Mann nachgeschlichen.

Die Kranke schlug die Augen auf.

Er fuhr mit seiner rauhen Hand zärtlich über das Gesicht.

„Mutter, vielleicht wird's noch einmal besser — Wir bringen dich in ein Spital —"

„Brauch' kein Spital mehr," röchelte die Kranke, „oder nur ein solches, — wie's die Kinder bauen, — aus Holzbrett'ln."

Da schloß Maria die Tür hinter sich. Blei an den Füßen.

6. Kapitel.

Es war unverkennbar; die Gäste des Ehepaares Stein waren fast ausnahmslos von einer leichten Scheu befangen.

Nur Frau von Winfrid trug stolz den hochfrisierten Kopf. Sie fühlte sich mit ihrem Mann hier ganz am Platz.

Ungeniert musterte sie durch ihr Lorgnon die anwesende Jugend.

Herma Stöckl gab ihrer Schwester einen heimlichen Stoß.

„Aufgepaßt. Lotte, jetzt bist du unter der Lupe!"

Lotte Stöckl, ein sehr hübsches Mädchen, legte spitzbübisch den Kopf zur Seite und lächelte, als ob sie vor der Kamera stünde.

„Noch freundlicher, wenn ich bitten darf, schnarrte Max Gerold das Mädel an. Der junge Doktorsohn sprühte Zorn. „So eine Affigkeit! Du tust, als wenn sie die Kaiserin von China wär', die alte Schraube."

Das lustige Mädel drehte sich ihm mit der unschuldigsten Miene zu: „Aber, Max, was hast!?"

„Du undankbarer Günstling der Frau Rittergutsbesitzer!" pfiffelte die Schwester spöttisch.

„Seid nicht so dämlich!" knurrte er. Noch einmal warf er einen Blick auf sein imposantes Zornobjekt.

„Als wenn sie einen Stock geschluckt hätte, sitzt sie dort."

„Das macht das Vergnügen, sich endlich in einer ihr würdigen Gesellschaft zu wissen."

Lotte Stöckl trumpfte auf.

„Ja, Kuchen! An die Steins langt sie trotz ihrer Kiste und ihres feudalen Namens noch lange nicht heran."

„Ach, die Frau Generaldirektor ist entzückend. Ich habe in meinem Leben noch nichts Charmanteres gesehen."

„Hast du dir ihr Kleid angesehen, Herme? Weißer Velourschiffon! Sicher direkt aus Paris. — Und lieb ist sie! Mich hat sie eingeladen, sie einmal in Wien zu besuchen."

Fortsetzung folgt.

Deutsche Kampfspiele Nürnberg

1 ✱ 9 ✱ 3 ✱ 4

FESTWOCHE DES DEUTSCHEN SPORTS

Deutsche Kampfspiele 1934 eröffnet!

Die Feierstunde im Nürnberger Stadion vor 20000 — Der Festzug

Noch nie sind wohl die Deutschen Kampfspiele in so eindrucksvoller und würdiger Weise eröffnet worden, wie das vierte Fest des deutschen Sportes am Dienstag im Nürnberger Stadion. Der gewaltige Festzug und der Einmarsch der 8000 Aktiven, der Kampfrichter und Offiziellen, der Ehrenabordnungen und der Studenten bot in der wundervollen Anlage ein Bild, das allen Beteiligten unvergessen bleiben wird.

In den ersten Nachmittagsstunden brachte ein heftiger Regenguß vorübergehend Kühlung und Linderung der Staubplage. Bei Beginn der Eröffnungsfeier war der Himmel zwar bewölkt, aber es blieb trocken und warm. Der Zustrom der Zuschauer hatte schon frühzeitig eingesetzt und kurz vor 4 Uhr war das weite Rund bis auf die Plätze am Marathonturm von etwa 20000 Schaulustigen besetzt. Die freigelassenen Plätze wurden später von den Teilnehmern am Festzug besetzt. Unter dem Hauptbogen und an den vier Tribünendurchlässen zu beiden Seiten der Tribünen hatten die am Aufmarsch Beteiligten Aufstellung genommen, und auf die Minute pünktlich marschierten sie zu den Klängen und dem Takt der Marschweisen einer Reichswehrkapelle, von dröhnendem Beifall empfangen, in das Innere. Den Beginn machte im Hauptbogen der Träger der Traditionsfahne der Nationalsozialistischen Bewegung Frankens. Ihr folgten Studenten mit den trauerumflorten Fahnen der Turnvereine der Deutschland entrissenen Gebiete, die einen Ehrenplatz im Freiburger Fichte-Museum gefunden haben. Mit fliegenden Fahnen, Standarten und Wimpeln erschienen dann in der Mittelgruppe die Abordnungen der Nürnberger Turn- und Sportvereine im Bunt ihrer Trachten, endlich die Prachtgestalten der Marinesportschule Muerwick und die ebenso wie die Sportler der badischen Landespolizei und die Vertreter der Deutschen Hochschule für Leibesübungen mit ihren Sprüngen am hohen Tisch lebhaften Beifall. In der Pause turnten die DT-Deutschlandriege unter Leitung von Männerturnwart Schneider. Besondere Anerkennung fand dabei Weltmeister Winter-Frankfurt mit seinen schwierigen Uebungen am Reck.

Der Reichssportführer überreichte am Schluß der siegreichen sächsischen Mannschaft persönlich den Pokal

wieder brach der Jubel los, wenn eine Schar der Aktiven durch ihr prachtvolles Aussehen und ihr schneidiges Auftreten besonderen Eindruck machte. 20 Minuten lang zogen immer neue Scharen in die Innenbahn, um dort vor der Haupttribüne Aufstellung zu nehmen. Einen der Höhepunkte bildete der Einmarsch einer Abteilung SA-Sportler, die in den Händen die Fahnen des alten und neuen Deutschlands trugen und so dem feierlichen Zuge einen wundervollen Abschluß gaben. Kaum war die Aufstellung vollzogen, marschierten zwei Ehrenkompagnien der bayrischen Landespolizei des 2. Batl. J.-R. 21 im Parademarsch in die Kampfbahn, um vor den Festzugsteilnehmern Aufstellung zu nehmen. Wie um den Glanz des farbenfrohen Bildes noch zu steigern, brach in diesem Augenblick die Sonne durch das Gewölk und bestrahlte ein unvorstellbar eindrucksvolles Bild froher und gesunder deutscher Jugend.

Die eigentliche Feierstunde beginnt dann mit einem stillen Gedenken für die Gefallenen des Weltkrieges, der nationalen Erhebung. Dann erklingen Fanfaren und Böllerschüsse leiten zum Lied vom guten Kameraden über. Die Menge hat sich von den Plätzen erhoben und hört die Melodie stehend an. In der Ehrenloge bemerkte man neben dem Reichssportführer von Tschammer und Osten den Frankenführer Julius Streicher, den bayrischen Kultusminister Schemm und viele andere Ehrengäste, Behörden und Partei. Oberbürgermeister W. Liebel sprach den Willkommen-Gruß der Freien Reichsstadt. Er dankte dafür, daß die alte Noris vom Reichssportführer zum Schauplatz der IV. Deutschen Kampfspiele ausersehen sei. Nürnberg habe alles getan, um das Fest zu einem unvergeßlichen Erlebnis für alle Teilnehmenden zu machen. Reichssportführer knüpfte an die Ausführungen des Nürnberger Oberhauptes an und dankte für die gastliche Aufnahme in der alten Reichsstadt. Es bereite ihm Freude, daß nicht nur 8000 Teilnehmer, sondern auch viele tausende Zuschauer in den Mauern Nürnbergs erschienen seien. Er betonte den tiefen Sinn der Kampfspiele und schloß mit dem Spruch, mit dem das alte Rom diesen Sinn umfaßt hat:

„Dem Vaterlande gilts wenn wir zu spielen scheinen."

Begeistert stimmten tausende in das Heil auf Volk, Vaterland und Führer ein. Die Menge sang mit erhobener Rechte die deutschen Nationalhymnen. Dann erfolgte der Ausmarsch. Die feierliche Eröffnungsfeier hatte ihr Ende gefunden.

alle Turner und Sportler, die sich bei den 4. Deutschen Kampfspielen ein Stelldichein gaben.

Was nicht im Sportanzug erschien, trug schmucke blaue Jacken und weiße Hosen. Immer und immer

Die Sportpresse Gäste der Stadt Nürnberg

Der Oberbürgermeister der Stadt Nürnberg, Willi Liebel, hatte für Dienstag mittag die anläßlich der Deutschen Kampfspiele in Nürnberg in großer Zahl weilenden Vertreter der deutschen Sportpresse zu einem Empfang geladen, zu dem auch der Reichssportführer von Tschammer und Osten und seine Mitarbeiter erschienen waren. Oberbürgermeister Liebel begrüßte in einer herzlichen Ansprache die deutschen Sportschriftleiter und sprach ihnen seinen und der Stadt Nürnberg Dank für die zur Vorbereitung der Deutschen Kampfspiele geleistete Arbeit aus und entbot auch in diesem Kreise nochmals dem Reichssportführer den Dank der Stadt Nürnberg dafür, daß gerade diese Stadt als Austragungsort der ersten Deutschen Kampfspiele im nationalsozialistischen Reich bestimmt worden ist.

Für die Presse sprach Hauptschriftleiter Naumann (Berlin), der der Versicherung Ausdruck gab, daß sich der deutsche Sportschriftleiter nicht nur auf eine den deutschen Sport fördernde Arbeit beschränkt sehe, sondern sich auch seiner verantwortungsvollen Aufgabe, Dienst am deutschen Vaterland dadurch zu leisten, bewußt sei.

Sachsen Pokalsieger im Handball

40000 Zuschauer — Unglückliche Niederlage des Gaues Mitte

Den Abschluß der glänzend verlaufenen Eröffnungsfeier bildete das Handball-Entscheidungsspiel um den Kampfspiel-Pokal zwischen den Gauen Sachsen und Mitte. Die Zuschauerzahl war bei Beginn des Spieles auf rund 40000 angewachsen. Neben dem Reichssportführer bemerkte man auf der Ehrentribüne u. a. noch Polizei-General Daluege.

Es entwickelte sich ein überaus temperamentvoller und schneller, nach der Pause leider etwas harter Kampf, den die Sachsen mit viel Glück knapp mit 7:6 (2:5) zu ihren Gunsten entscheiden konnten. Dem Spielverlauf nach hatte der Gau Mitte den Sieg verdient. Er hatte trotz des bereits nach zehn Minuten ausgeschiedenen Klinglers weit mehr vom Spiel. Der Halblinke zog sich schon bald eine Fußverletzung zu, die ihn zur Aufgabe zwang. Trotzdem beherrschten die Elbvertreter fast durchweg das Spiel und führten bei der Pause noch mit 5:2. Auch nach dem Wechsel hielt die Ueberlegenheit des Gaues Mitte weiter an und erst kurz vor Schluß machte sich beim Stande von 6:4 die allzu große Anstrengung der nur zehn Mann starken Mannschaft bemerkbar, so daß die Sachsen mehr und mehr die Oberhand gewannen und zu einem glücklichen Siege kamen

Großen Anteil an dem Erfolge hatte der wurfgewaltige Verbindungsstürmer Naumann, dessen Freiwürfe fast immer ihr Ziel erreichten. Schiedsrichter Hofrichter - Eimsbüttel hatte besonders nach der Pause einen schweren Stand, erledigte aber seine Aufgabe im allgemeinen doch befriedigend. Der erfolgreichste Torschütze der Sachsen war Naumann mit drei Treffern, während auf der Gegenseite der Linksaußen Stahr mit ebenfalls drei Toren der Beste war.

Umrahmt wurde das Spiel von interessanten Sonder-Vorführungen. Die Badische Landespolizei zeigte Bodengymnastik und Turnen am lebenden Reck, und die Marineschule Flensburg-Mürwik erntete mit ihren Sprüngen am hohen Tisch lebhaften Beifall. In der Pause turnten die DT-Deutschlandriege unter Leitung von Männerturnwart Schneider. Besondere Anerkennung fand dabei Weltmeister Winter-Frankfurt mit seinen schwierigen Uebungen am Reck.

Um den dritten Platz im Handball

Baden schlägt den Gau Nord mit 12:10 (6:7)

In Anwesenheit des Reichssportführers von Tschammer und Osten, der auch am Dienstag wieder von Platz zu Platz eilte, um immer inmitten der Sportjugend zu weilen, wurde am Dienstagvormittag noch das Handballspiel um den dritten und vierten Platz zwischen den Gauen Baden und Nordmark ausgetragen. Die Nordmarkelf trat in der gleichen Aufstellung wie am Vortage an. Die Mannschaft war sehr balltücher, kombinierte gut und machte von ihrer körperlichen Ueberlegenheit jeden im Rahmen der Regel erlaubten Gebrauch. Die Badenser hatten ihre Mannschaft vollkommen umgestellt. Die Elf spielte mit Messel; Kritter, Ziegler; Rutschmann, Morgen, Engelter; Zimmermann, Becker, Spengler, Herzog, Fischer. Die Süddeutschen spielten besonders in der zweiten Halbzeit überlegen und siegten durchaus verdient in dem überaus torreichen Kampf. Nach Schluß des Spieles überreichten die beiden deutschen Handballspielwarte, Burmeister (Hamburg) und Otto (Altenburg) der siegreichen badischen Gaumannschaft die Kampfspiel-Plakette für den dritten Platz.

Die Schwimmer im Kampf

Bei den Schwimmern waren fast alle gemeldeten zur Stelle. Das Stadion mit seinen 12 Bahnen ermöglicht es, daß starke Felder starten können. Auf der ganzen Linie konnten sich die Favoriten durchsetzen. Wie immer in den Vorläufen, so waren auch diesmal die Zeiten noch nicht überragend. Den ersten Vorlauf des 200-Meter-Damenbrustschwimmens gewann Frl. Genenger (Neptun Krefeld) in 3:14,8 Minuten vor Frl. Engelmann (Nixe Charlottenburg). Im zweiten Vorlauf siegte Gertrud Blattmann (Weißensee 96) in 3:18,2 Minuten vor der Rekordschwimmerin Frl. Hölzner (Plauen) und Claire Dreyer (Düsseldorf 98). In der Entscheidung gelangte ferner Frl. Suchardt (Nixe Charlottenburg) als schnellste Vierte in diesen Vorläufen.

Bei den Herren fand der Gladbecker Simon über 100-Meter-Rücken keinen Gegner; er siegte sicher in 1:14,5 Minuten vor Schumann (Poseidon Leipzig), der 1:18 benötigte und Kimmerle (Inf.-Reg. 13). Den zweiten Vorlauf holte sich der Magdeburger Heiko Schwartz, der für das Inf.-Reg. 12 startete, in 1:13,4 Minuten vor Küppers (Bremen) und Schulz (Bayern 07 Nürnberg). Den Endlauf bestreiten ferner noch der Thüringer Klipp (Wasserfreunde Jena) und der Bremer Knapp. In den drei Vorrennen des 200-Meter-Kraulschwimmens gab es im zweiten Vorlauf eine kleine Ueberraschung durch den Sieg des Karlsruhers Faß, der in 2:27,2 Minuten so gute Leute wie Schwager (Magdeburg) und Heidel (Bremen) auf die Plätze verweisen konnte. Den ersten Vorlauf gewann Lenkitsch (Aachen) in 2:26,1 Minuten vor Wille (Gleiwitz), Leisewitz (Hannover) und Gaucke (Stettin). Im letzten Vorlauf war Deiters (Magdeburg) nicht zu schlagen. Er holte sich den Sieg in 2:03,3 Minuten vor Glanz (Hellas Magdeburg) und Fischer (Bremen). In den Endlauf gelangte außer den ersten drei jeden Vorlaufs noch der Stettiner Gaucke als bester Vierter.

Im Kunstspringen stellte der Berliner Marauhn erneut seine große Klasse unter Beweis. Nach Erledigung der Pflichtsprünge lag er mit 88,41 Punkten vor Esser (Iserlohn), Greusing (Berlin) und dem Titelhalter Piebahn (Berlin) an der Spitze. In den beiden Vorläufen über 400-Meter-Kraul wurden die Schwimmwettkämpfe des Dienstagvormittags abgeschlossen. Im ersten Vorlauf siegte der gut veranlagte Elberfelder Peter in 5:24 Minuten und im zweiten Vorlauf blieb Deiters vor dem Stettiner Nüske in 5:21,2 Minuten erfolgreich.

Auch im Degen-Mannschaftskampf hat der Titelverteidiger Hermannia Frankfurt die besten Aussichten. Die Frankfurter konnten ihre bisherigen Gefechte gewinnen und scheinen keinen ernsthaften Gegner zu finden.

Zwischen den Seilen

Bei den Boxern wurden bereits die Endrundenteilnehmer ermittelt. Vor sachverständigem Publikum, das den Kämpfen mit Spannung folgte, standen sich im Fliegengewicht zunächst Rappsilber (Frankfurt) und Stasch (Kassel) gegenüber. Der Frankfurter siegte leicht nach Punkten. Schwerer hatte es Profazi (Hannover), der gegen den Berliner Weinhold antrat. Der Hannoveraner befand sich jedoch in großer Form und siegte in einem zäh durchgeführten Treffen knapp nach Punkten. Rappsilber und Profazi konnten sich mithin für die Endrunde qualifizieren. Im Bantamgewicht werden Cremer (Köln) und Miner (Breslau) den Endkampf bestreiten. Cremer fand in dem Magdeburger Liwowski keinen ernsthaften Gegner und auch Miner hatte keine Mühe, um Wilke (Hannover) nach Punkten zu schlagen. Einen wunderschönen Kampf lieferte Arenz (Berlin) gegen den Favoriten O. Kästner (Erfurt) im Federgewicht. Schließlich setzte setzte sich doch die größere Erfahrung des Erfurters durch, der knapp nach Punkten erfolgreich blieb. Im zweiten Federgewichtskampf punktete Schöneberger (Frankfurt) den Osnabrücker Aring aus. Den Endkampf im Leichtgewicht werden der Dortmunder Schmedes und Frey (München) bestreiten. Schmedes schlug den Württemberger Häusser nach Punkten. Sehr spannend verlief das Treffen zwischen Frey und dem Olympiateilnehmer Kartz (Oberhausen). Frey gefiel durch seine äußerst farbige Kampfweise, die die Zuschauer immer wieder zu Beifallsstürmen hinriß. Sein Punktsieg war durchaus verdient.

Eine reine Berliner Angelegenheit ist die Entscheidung im Weltergewicht, da sowohl Campe als auch Lüdke ihre Gegner klar nach Punkten schlagen konnten. Im Mittelgewicht setzte sich der Favorit Bernlöhr (Stuttgart) gegen Stein (Bonn) durch, während sich Blum (Altona) überraschend von Schmittinger (Würzburg) schlagen ließ. Im Halbschwergewicht qualifizierten sich Prüsch (Berlin) und Meier (Singen) für die Entscheidung. Meier punktete Figge (Elberfeld) aus. Auch im Schwergewicht mußten die westdeutschen Favoriten überraschende Niederlagen einstecken. Fischer (Nürnberg) schlug Runge (Elberfeld) nach Punkten und Eckstein (Lübeck) besiegte Kohlhaas (Münster).

Ueberraschung im Mannschafts-Degenfechten

Mit einer großen Ueberraschung endete am Dienstag nachmittag die zweite Mannschafts-Meisterschaft im Fechten. Hermannia Frankfurt als Titelverteidiger und die Reichswehrmannschaft besiegten im Degenfechten mit gleichem Erfolg ihre Konkurrenten. Erst die beiden letzten Gefechte brachten die Entscheidung. Die Reichswehr konnte in einem äußerst spannenden Treffen die Frankfurter schlagen und damit zum ersten Male den Titel erringen. Die besten Einzelfechter waren der bekannte Fünfkampfer Hauptmann Hax und Rosenbauer, die je drei Siege errangen. Eisenecker, Oblt. Heigl und Hptm. Hölter brachten es auf je zwei Siege.

Weitere Kegelentscheidungen.

Die Kämpfe um die 25 Meisterschaften im Kegeln wurden in der Festhalle im Luitpoldhain fortgesetzt. Die Einzel-Meisterschaft auf Bohlenbahn wurde von Buckow-Berlin mit der außergewöhnlichen Leistung von 1587 Holz gewonnen. Ein solches Ergebnis wurde bisher in den elf Kegelmeisterschaften noch nicht erzielt. Auf der Scherenbahn siegte der Titelverteidiger Roschwid-Berlin mit 1451 Holz. Die Einzel-Meisterschaft auf der Internationalen Bahn konnte ebenfalls entschieden werden. Hier siegte Peter Kunz-Saarbrücken mit 1635 Punkten.

Das Kampfspiel-Tennisturnier begonnen

Das bedeutendste nationale Tennisturnier, das München je gesehen hat, nahm am Dienstag bei günstigen Wetterverhältnissen seinen Anfang. Vereinzelt gab es zwar einige Male Regen aber im allgemeinen darf man doch behaupten, daß alle Vorbedingungen für einen günstigen Verlauf dieses ersten Tages der diesjährigen deutschen Tennismeisterschaften, die zum Programm der Deutschen Kampfspiele zählen, gegeben waren. Sowohl der Meisterschaftsplatz als auch die übrigen Kampffelder im prächtigen Münchener Tennisstadion befanden sich in bester Verfassung. Das Interesse des Sportpublikums war ebenfalls überraschend groß. Nur schade, daß eine Reihe der Gemeldeten nicht am Start erschienen war, weshalb vom Programm des ersten Tages 13 Spiele kampflos entschieden wurden. Wohl die bedeutendste Begegnung gab es zum Abschluß des Tages im Herreneinzel zwischen Gottfried von Cramm (Berlin und Dr. Heitmann (Krefeld), wobei der Berliner zweifellos das bessere Können zeigte. Nur dem Umstand, daß er weit mehr riskierte als sein Gegner, hat der Westdeutsche sein günstiges Abschneiden zu verdanken. Mit 6:4, 6:2 gewann Deutschlands Spitzenspieler dennoch ziemlich sicher. Von den übrigen Spielen ist vor allem der erbitterte Kampf im Dameneinzel zwischen Frl. Hammer-Stuttgart und Frl. Othber-Krüger (Essen) zu erwähnen. Hier wurden nicht weniger als 24:20 Spiele ausgetragen, ehe Frl. Hammer zum Siege kam. Das Ergebnis lautete schließlich 15:13, 9:7 für die Stuttgarterin. Im übrigen setzten sich meist die Favoriten durch.

Kampfspiele-Tennis in München

Herren-Einzel: 1. Runde: Schuster (Nürnberg) — Heitmann (Hamburg) 6:1, 6:3; Pohlhausen (Ratingen) — Schieder (Nürnberg) 7:5, 6:3; Meffert (Essen) — Mitterer (Regensburg) 6:2, 6:3; Eichner (Gleiwitz) — Hildebrandt (Mannheim) 9:7, 2:6, 6:4; R. Heydenreich (Leipzig) — Pachaly (Hannover) 6:0, 6:3; Dr. Dessart (Hamburg) — Held (Thüringen) 6:2, 6:3; Panke (Hildesheim) — Dehmel (München) 6:0, 6:2. Ohne Spiel kamen in die zweite Runde: Kruns (Hamburg), Richter (Breslau), Frenz (Rostock), Dros (Berlin), Denker (Berlin), Hendewerk (Berlin) und Walch (Pforzheim). 2. Runde: G. von Cramm (Berlin) — Dr. Heitmann (Krefeld) 6:4, 6:2; Pohlhausen — Dos 6:4, 6:3.

Damen-Einzel: 1. Runde: Horn (Wiesbaden) — Dollinger (Leipzig) 6:0, 6:0; Ullstein (Leipzig) — Huß (München) 6:1, 6:3; Hammer (Stuttgart) — Othberg-Krüger (Köln) 15:13, 9:7; Zehden (Berlin) — Petersen (Berlin) 6:4, 6:2; Hiller (Berlin) — Kobe (München) 6:2, 6:3; Schneider-Petz (Berlin) — Plümacher (Obligs) 6:2, 6:1; vom Ende-Pflügner (Berlin) — Morczek (Berlin) 3:6 6:3, 6:1. Kampflos kamen in die nächste Runde: Ros (München) und Ferber (Berlin).

Herren-Doppel: Kampflos kamen in die 2. Runde: Hamel/Hildebrandt, Dros/Hendewerk und G. und R. von Cramm. 2. Runde: Henkel II/Denker — Helmis/Mitterer 6:3, 6:2, Dr. Dessart/Frenz kamen ohne Spiel in die Vorschlußrunde.

Gemischtes Doppel: Schneider/Kuhlmann — Raab/Wehner 6:0, 6:4.

Damen-Doppel: Hille/Petersen — Krüger/Richter 8:6 6:4.

Der zweite Tag auf der Rhön

Der zweite Tag des großen Segelflug-Wettbewerbs auf der Wasserkuppe in der Rhön brachte den Segelfliegern nicht das erwartete Wetter. Ein dichter Nebel machte ein Aufsteigen unmöglich und den ganzen Tag über konnten irgendwelche Flüge nicht durchgeführt werden. Bezeichnend und eine große Anerkennung für unseren deutschen Segelflugbau ist die Tatsache, daß bereits nahezu neunzig Segelflugzeuge zugelassen werden konnten.

Der dritte Rhön-Segeltag

Am dritten Tage des 15. Rhön-Segelwettbewerbs wurden bereits die Bedingungen zu den zwei bedeutendsten Preisen erfüllt. Der Mannheimer Pilot Ludwig Hofmann, der gerade in letzter Zeit in den Mittelpunkt des Interesses rückte, erflog in den Morgenstunden als Erster den Milseburg-Preis. Die schweren Bedingungen für den mit 4000 Mark ausgestatteten Fern-Ziel-Flug, der einen Hin- und Rückflug nach den Oechzenberg und Landung auf der Wasserkuppe vorschreibt, erfüllte Wolf Hirth, der drei Stunden für die Strecke benötigte.

Berufsboxkämpfe in Mannheim

In Mannheim soll jetzt nach nahezu zehnjährige Unterbrechung erstmalig wieder eine Berufsboxveranstaltung durchgeführt werden. Vom Verband Deutsche Faustkämpfer wurde bereits der 5. August als Termin genehmigt. Den Haupthampf über acht Runden werden Werner Selle-Köln und Kreimes-Mannheim als Ausscheidung zur deutschen Schwergewichtsmeisterschaft bestreiten. Vinzenz Hower wird im Ring die Herausforderung des Siegers entgegennehmen. Im Rahmenprogramm treffen Metzner-Köln und Hinz-Barmen über zehn Runden aufeinander, Dübbers-Köln ist über acht Runden mit Schmitt-Plauen gepaart und die Einleitung über sechs Runden besorgen Lauer-Saarbrücken und Engels-Düsseldorf. Die Veranstaltung soll in der Rhein-Neckar-Halle zur Durchführung gelangen. Hoffentlich wird diesmal tatsächlich der Kampfabend in Mannheim durchgeführt. Bisher wurde man von den Badensern mit ähnlichen Meldungen zum Narren gehalten.

Westdeutsche Meisterschaft im 20-Kilometer-Bahngehen

Dem SC. Duisburg 1900 ist die westdeutsche Meisterschaft im 20-Kilometer-Bahngehen für die Gaue 9, 10 und 11 übertragen worden. Die Meisterschaft wird ausgetragen am 29. Juli, im Duisburger Stadion, nachmittags 16 Uhr. Es findet sowohl eine Einzel-, wie eine Mannschaftsmeisterschaft statt. Von vier Teilnehmern werden die drei besten für die Mannschaft gewertet.

Heute leichtathletischer Klubkampf.

Schon heute abend findet der für Samstag angesetzte leichtathletische Dreikampf auf dem Sportplatz an der Krümmede zwischen

TV 48 Bochum, MVV - SCD Linden-Dahlhausen und Turnverein Wanne 85

statt. Termin- und Platzschwierigkeiten machten die Umlegung dieses Kampfes auf heute notwendig. Der Verlauf dieser Auseinandersetzung verspricht recht spannend zu werden, zumal die Linden-Dahlhauser Kombination erstmalig mit den 48ern zusammentrifft. Für Wanne dürfte nicht mehr als der dritte Platz übrig bleiben. Ob TV 48 oder MVV - SCD siegt, läßt sich schwerlich sagen.

*

Leichtathletische Vereinsmeisterschaften der Borussia Bochum. Zum 5. Male kamen die Leichtathletischen Meisterschaften der Borussia Bochum zum Austrag, die dieses Mal durch die Vereinigung dadurch erhöhtes Interesse fanden, als viele neue Bewerber starteten. Wenn trotzdem bei den Herrenwettbewerben nur im 200-Meter-Lauf und Weitsprung ein neuer Titelinhaber sich durchsetzen konnte, so ist daraus ersichtlich, daß eben nur jahrelange Uebung den Meister macht. Und so konnten sich auch diesjährig fast allenthalben die vorjährigen Titelträger wieder erfolgreich durchsetzen! Im einzelnen gab es folgende Ergebnisse: Herren: 100-Meter-Lauf: 1. Josef Fuck 12 Sek.; 200-Meter-Lauf: 1. Walter Schlick 24,2 Sek.; 400-Meter-Lauf: 1. Albert Fuck 58,2 Sek.; 1500-Meter-Lauf: 1. Albert Fuck 4,51,3 Min.; 5000-Meter-Lauf: 1. Alb. Fuck 19,50,2 Min.; Weitsprung: 1. Walter Schlick 5,50 Meter; Hochsprung: 1. Emil Schrey 1,60 Mtr.; Kugelstoßen: 1. Johann Jaskulski 9,79 Meter; Speerwerfen: 1. Josef Fuck 39,25 Meter; Fußballzielstoß: 1. Ewald Eichhorst 48,70 Meter. — Damen: 100-Meter-Lauf: 1. Lissy Hohenstein 14,5 Sek.; Weitsprung: 1. Else Bieschke 4,35 Meter; Hochsprung: 1. Lissy Hohenstein 1,35 Meter; Kugelstoßen: 1. Lissy Hohenstein 8,81 Meter; Speerwerfen: 1. Lissy Hohenstein 19,70 Meter. In Verbindung mit den „Borussen"-Meisterschaften ermittelte auch der Theaterzirkel Kunstfreunde Altenbochum seine diesjährigen Vereinsmeister mit folgenden Ergebnissen: 100-Meter-Lauf: 1. Spriewald 12,8 Sek.; Weitsprung: 1. Spriewald 5,38 Meter; Kugelstoßen: 1. Spriewald 7,47 Meter; Speerwerfen: 1. Jöken 31,45 Meter; Fußballweitstoß: 1. Spriewald 38 Meter. Abschließend trugen die „Passiven" der „Borussia" gegen eine „Kunstfreundeelf" ihr traditionelles Fußballspiel aus, das diesmal mit einem 6:1-Siege der besseren „Borussen" endete.

Unterstützt das Hilfswerk der

Mutter Kind

Werdet daher Mitglieder der NS-Volkswohlfahrt!

Anmeldungen bei jeder Ortsgruppe, der Kreisgeschäftsstelle und dem Verkehrsverein.

A. C. Hörde 04 norddeutscher Meister.

Der Athletik-Club Hörde 04 konnte seinem Vorkampfsieg im Kampf um die norddeutsche Meisterschaft im Mannschaftsringen von 11:4 vor acht Tagen über den Ring- und Boxsport Kirchlinde im Rückkampf ein Unentschieden von 9:9 anfügen. Damit wurden die Hörder in der Gesamtwertung mit 20:13 norddeutscher Meister im Mannschaftsringen. Hörde 04 hat sich damit zum vierten Male hintereinander den Titel gesichert.

Eine Ueberraschung gab es im Schwergewichtskampf, denn der Kirchlinder Welp vermochte den bekannten Hörder Mutz in der fünften Minute entscheidend besiegen.

Radsport.

Der Radfahrerverein Sturmvogel 04 Bochum veranstaltete am vergangenen Sonntag auf der Strecke Bochum — Dorsten — Freudenberg und zurück ein 66 Kilometer-Straßenrennen. Sämtliche Straßenfahrer des Vereins, außer Guzek, der sich z. Zt. in der Elberfelder Steherschule befindet, waren am Start. Bei herrlichstem Sommerwetter wurden von den Rennfahrern sehr gute Zeiten erzielt. Durchschnittlich wurde ein 34 Kilometer-Stundentempo gefahren. Im Endspurt siegte Büdenbender vor Krause. Nachstehend das Ergebnis: 1. Büdenbender, 1 Std. 32 Min. 40 Sek., 2. Willi Krause, 1 Länge zurück, 3. Mundt, 1 Länge zurück, 4. Hugo Krause, Handbreite zurück, 5. Schlewinski.

*

th. **Radsportfreunde 1931 Hordel.** Am Sonntag veranstalteten die Radsportfreunde ihren dritten Lauf zur Vereinsmeisterschaft auf der 120-km-Strecke Bochum—Freudenberg—Haltern und zurück. Sieger blieb Schrake in 3,27 Stunden mit einer Radlänge vor Fünkler. Die Jugend trug ihren dritten Vereinslauf auf einer Strecke von 60 Kilometer aus. Hier siegte Schremmer.

Schach.

Schachverein Welper — Schachfr. 25 Bochum 5½:13½.

Der zweite Freundschaftskampf der beiden Vereine endete wiederum mit einem hohen Siege der „Schachfreunde 25", nur daß es diesmal den Welperanern im heimischen Lokale gelang, die Zahl der Ehrentreffer zu erhöhen. Die erste Mannschaft von Welper hat sich bei 5 Remisen (5½:2½) sehr tapfer geschlagen. Ausschlaggebend für den Bochumer Sieg war die größere Routine und der starke Durchschnitt.

Humoreske.

Arme Leute

Er: „Was für Menschen mögen unsere neuen Nachbarn sein?"

Sie: „Sie scheinen in sehr schlechten Verhältnissen zu leben. Weder Radio noch Grammophon haben sie. Alle ihre Musik machen sie sich selber." („Jugend")

Sein Alibi

„Halt, Sie sind verdächtig, ein Kleinauto gestohlen zu haben!"

„Durchsuchen Sie mich ruhig, Herr Wachtmeister!" („Fliegende Blätter")

Aus Tante Emmas Tagebuch

„— — wenn man den Kindern recht oft etwas schenkt, merkt man erst, wie lieb sie einen haben." („Tit-Bits")

Ein Trost.

Henkel hat sich auf eine Bank gesetzt, ohne zu merken, daß diese Bank frisch gestrichen war. „Donnerwetter", fährt er entsetzt auf, als er den Schaden besieht, „jetzt habe ich die ganze Farbe hier am Mantel!"

„Das macht nichts weiter, mein Herr," meint gutmütig der Mann mit dem Farbtopf, der gerade hinzukommt, „ich muß die Bank sowieso noch einmal überstreichen." („Neue I. Z.")

Nachschrift.

Pflegerin, die für eine Patientin einen Brief geschrieben hat: „Haben Sie sonst noch etwas zu schreiben?"

Dame: „Nein! Ich denke nicht. Fügen Sie nur noch hinzu: Entschuldige bitte die schlechte Schrift." („Morning Post.")

Rundfunk

Donnerstag, 26. Juli

5.30 Morgenruf. Anschließend: Frühkonzert (Schallplatten).
6.05 Hans Jacob Reinartz: Leibesübungen.
6.25 Morgenkonzert. Das Städtische Orchester Witten-Ruhr, Leitung: Musikdirektor Hugo Fliegner. 1. Die Ehrenwache, Marsch von Lehnhardt. 2. Lustspiel-Einleitung von Rachts. 3. Rosige Fesseln, Walzer-Zwischenspiel von Fliegner. 4. Melodien aus der Oper „Tiefland von d'Albert. — 7.00 Zeit, Nachrichten, Wetter. 5. Sextett und Finale aus der Oper „Lucia di Lammermoor" von Donizetti. 6. Europa, Morgenländische Tanzszene von Siede. 7. Melodien aus Scheinflugs Oper „Das Hofkonzert" von Urbach. 8. Vorspiel zur Operette „Waldmeister" von Strauß. 9. Sinnbild-Walzer von Lincke.
8.00 Zeit, Wetter, Wasserstandsmeldungen.
8.05—8.20 Hilde Bremus: Frauenturnen.
10.00 Zeit, Nachrichten, Wasserstandsmeldungen.
10.10 Märsche gesungen und gepfiffen! Frohe Fahrt in schöne Ferien. Zusammenstellung: Wolf Dieter Meinardus.
10.45 Wir und die Welt. Carl von Bremen: „Der Trommler von Althagen". Zur Natur- und Heimatschutzwoche des Reichssenders Köln. Naturschutzkommissar Dr. Schwickerath: „Was man vom Pflanzenschutz wissen muß".
11.30 Funkwerbung der Reichspostreklame.
12.00 Musik am Mittag. 12.00 „Zur Unterhaltung". Schallplattenkonzert. — 12.45 Mittagsmeldungen 1. Glückwünsche. — 13.00 Das Westdeutsche Kammerorchester, Leitung: Josef Breuer. 1. Vorspiel zur Oper „Die Nürnberger Puppe" von Adam. 2. Hiawatha von Coleridge-Taylor. 3. Hochzeit der Winde, Walzer von Hall. 4. Melodien aus der Oper „Der Waffenschmied" von Lortzing. 5. a) Canzonetta von d'Ambrosio, b) Liebesgruß von Elgar. 6. Hexentanz von Mac Dowell. — 13.45 Mittagsmeldungen 2. 7. Im Krug zum grünen Kranze von Rhode. 8. a) Nixengeflüster von Heykens, b) Stelldichein mit Colombine von Heykens. 9. Erste Walzerfolge von Robrecht. 10. Durch Nacht zum Licht, Marsch von Urbach. — 14.00—14.45 Das Westdeutsche Kammerorchester.
15.10 Dr. Bodo Ebhardt: Der Osten ruft.
15.30 Wirtschaftsmeldungen 1.
15.50 Stimme der Zeit.
16.00 Nachmittagskonzert. Die fröhlichen Fünf. Solisten: Dr. Schmidt (Klarinette), Edmund Kirst (Klavier). 1. Pat und Patachon von Lindsay-Theimer. 2. Ritorno, Ständchen von Carusio. 3. Puppenwalzer von Bayer. 4. An meine Freunde, Melodienfolge von Komzak. 5. Lied-Variation für Klarinette und Klavier von Berr. 6. Ständchen von Widor. 7. Es war einmal, Lied von Einegg. 8. Meine Liebste, Csardas von Gabriel-Marie. 9. Tölzer Schützen-Marsch von Krettner.
17.00 Westfälische Köpfe in aller Welt. Dr. Ewald Dresbach: Kaspar Brockfieper und Theodor Bräucker.
17.15 Kammermusik von Paul Graener. Ausführende: Gerda Schüler-Rehm (Sopran), Hermann Faßbender (Klavier), Robert Groie (Cello). 1. 1. Kolar. Werk 68, für Cello und Klavier. 2. Drei Lönß-Lieder aus Werk 71: a) Das bittersüße Lied, b) Der König, c) Erwartung, Gerda Schüler-Rehm. 3. a) Choral im Grünen, b) Wolken im Wind, für Cello und Klavier.
17.45 Der Dichter und der Sommer. Gedichte von Hans Carossa. Sprecher: Rudolf Rieth.
18.00 Von München: Reichssendung: Deutsche Kampfspiele Nürnberg 1934. Tagesbericht.
18.30 Neues aus Forschung und Wissenschaft. Dr. H. Gundermann: Das Elektronenmikroskop.
18.40 Vom Tage.
18.50 Zeit, Wetter, Wirtschaftsmeldungen 2, Sportvorbericht.
19.00 Abendmusik. Das Große Orchester, Leitung: Otto Julius Kühn. Solisten: Genia Gutzalewicz (Sopran), Adolf Savelkouls (Bariton). „Giuseppe Verdi" 1. Vorspiel zur Oper „Aroldo". 2. Arie des Fiesco aus der Oper „Simone Boccanegra", Adolf Savelkouls (Bariton). 3. Arie der Leonore aus der Oper „Die Macht des Schicksals": „Hier bin ich . . .". 4. Tanzmusik aus der Oper „Othello". 5. Duett aus der Oper „Die Macht des Schicksals". 6. Vorspiel des 3. Aktes aus der Oper „La Traviata".
19.50 Zur Natur- und Heimatschutzwoche des Reichssenders Köln. Blick für die Heimat. Anregungen von Elisabeth Dick.
20.00 Erste Abendmeldungen.
20.15 Von Leipzig: Reichssendung: Stunde der Nation. Intermezzo. Ein heiteres Hörspiel von Alfred Schnura. Musikalische Umrahmung: Siegfried Walter Müller, Spielleitung: Hans Reise — Gott. Personen: August der Starke: Dietrich von Oppen; Gräfin Cosel: Martina Otto; Bernhard von Helm: Arnold Meister; Albrecht von Witzthum: Max Ernst Hacke; Henriette Renard: Hanna Heinrich.
20.45 Zur Natur- und Heimatschutzwoche des Reichssenders Köln. Prof. Langewiesche, Bünde: Schutz der Landschaft, Schutz der heimischen Tier- und Pflanzenwelt! Ein Mahnwort an alle.
21.00 Klavierkonzert im Dreivierteltakt. Egbert Grape. 1. Beethoven: Walzer D-Dur — Walzer Es-Dur. 2. Tschaikowsky: Walzer, Werk 7 — Mazurka, Werk 9 — Walzer, Werk 4. 3. Brahms: Zwei Walzer aus Werk 39. 4. Gounod-Liszt: Faustwalzer.
21.30 Arbeitsschlacht im Westen. Edgar Maria Moog: Kleineisenindustrie im Bergischen Land.
22.00 Zeit, Wetter, Nachrichten.
22.20 Wochenschau.
22.30 Allerlei Instrumente. Ausführende: Ludwig Dauner (Violine), Alfred Sauerzweig (Flöte), A. Lange (Fagott), Kurt Wessel (Harfe), Edmund Kirst — Walter Wielsch (zwei Klaviere), Erich Rummel (Klavier). 1. Wiegenlied für Harfe von Posse. 2. Romanze aus dem Konzert Nr. 1, Werk 22, für Violine und Klavier von Wieniawski. 3. Der hl. Franziskus auf den Wogen des Meeres schreitend von Liszt, Erich Rummel. 4. Bacchanal für Flöte und Harfe von Hüe. 5. Andante und ungarisches Rondo für Fagott und Klavier von Weber. 6. Walzer und Tarantelle für zwei Klaviere von Rachmaninow.
23.15—24.00 Rheinromantik. Eine Hörfolge von A. von Groman. Leitung: Josef Kandner.

DIE BÄUERIN AUF DER VOGELTENN

Ein tiroler Roman von Hans Schrott-Fiechtl

„Badenia" A.-G. für Verlag und Druckerei, Karlsruhe in Baden.

7. Fortsetzung.

„Marie," lacht er die Bäuerin an, „dich kenn ich als das durchtriebenste Weibsbild. Jetzt mußt helfen. Der Herr von Klingspor soll das unterm Fuß kriegen. Er versteht von der Sach nichts und meint's gar nit. Die Dörfler werden noch wild, wirst sehen. Das Heupressekommando muß weg oder soll arbeiten . . ."

„Was kann denn, ausgerechnet, ich dabei?" wehrt sich die Bäuerin. Tausend übermütige Teuferln huschen um ihren Mund.

„Mach dich durch. Hörst, spotten werd ih mich grad lassen," trotzt der Siegwart gegen.

Als sie längst auf der Straß war, schreit er noch nach:

„Verlassen mag ih mich auf dich, gelt?"

Den Sommeregger, den Bartl, den Kupferschmid und den Alber trifft sie auf dem Heimweg zufällig und alle drei verarrtiert sie.

„Leut, jetzt gehen wir einmal Heupressen zuschauen. Ih möcht mir nämlich eine kaufen, wenn's geht."

Eine Stund und länger betrachten die Bauern die schöne Sach.

„Wie viel habt's gestern gepreßt, Leut?" fragte die Bäuerin so nebenher.

„O hübsch was, so an die 300 Zentner."

„Und 1000 wär die Tagesleistung," murmelt sie ihren Leuten zu. „Gute Nacht."

Anderntags steht sie vor dem Oberstleutnant.

„Herr Oberstleutnant, jetzt wird mir die Geschichte selber zu dumm. Mir werden die Eier abgenommen und in der Stadt müssen sie mehr wie's Doppelte dafür geben. Meinens ih bin blöd? Da hab ih eine Riegel vorgeschoben. Fleisch brauchen wir genau so wie Eier. Also ih laß brüten und liefer Schlachtgeflügel . . . Und jetzt fragt sich's, wo ich das Hühnerfleisch verkauf."

„Ja, Bäuerin, sie haben auf jede Henne eine bestimmte Zahl Eier zu liefern."

„Am Papier. Aber was kann denn ih dafür, wenn sie nit legen?"

Ih krieg für's Ei 48 Heller und in der Stadt werden sie mit 1 Krone 20 verkauft. Hab ih Heu gefressen? Es ist unerhört, wie man mit uns Bauern umspringt."

„Ja, was kann ich da tun?" zuckt der Hochmögende die Achseln, denn er müßt blind sein, wenn er den Zorn nit spüren wollt.

„Geben Sie's den Herrn doch unterm Fuß. So kann's nie gehen. Wenn der Handel mehr wie 70 Prozent nimmt. Beim Ei, verstehen's . . . Wir liefern gern, herzlich gern, aber eure Narren sind wir nit." Entweder geht der Eierpreis auf 60 oder 70 Heller herunter, oder unsere Hennen werden nit legen. Eins von beiden. Man sollt doch denken, 20 Heller am Ei müßt den größten Räuber mehr wie genug Profit sein . . Ich sag's wie's ist. Fürchten tu ich nur den Bauernstreik. Und der kommt, wenn's so unverantwortlich weiter geht. Ganz gewiß.

Sie sind jetzt lang genu, da am Dorf und müssen's doch fühlen, die Bauern wollen liefern . . . Ich soll jeden Kreuzer sofort zahlen, mein Geld krieg ih aber erst so gelegentlich einmal. Und dann der Betrug überall. Und gewesen sind's dann wir. Ih sag's wie's ist. Wenn der Krieg schlecht ausgeht, werden die Bauern rebellisch werden."

„Wie können Sie sagen, der Krieg geht schlecht aus?" braust der Allgewaltige auf.

„Ih mein ja nur. Rechnen muß man mit allem. Es ist zu viel Wut in den Dörflern. Nehmen's grad das Heupreßkommando. Gestern hab ih selber zugeschaut. Kaum das Drittel machen die faulen Schwänz von dem was sie könnten."

„Oho . . ."

„Ist schon so, Herr Oberstleutnant. Schauen's Ihnen die Sach nur selber an. Noch einiges Hinund-herreden und dann muß der Oberleutnant Poschpischil mit der Bäuerin gehen. Der aber hat einen Onkel, der Gutsbesitzer ist. In den Ferien war er öfter einmal dort zu Gast. Infolgedessen versteht er was von der Landwirtschaft. Wer das nit einsieht, dem ist nit zu helfen. Kurz, den Herren deutet sie die Sach aus. Lang und ewig. „Das ganze Dorf spottet. Es ist wirklich zu arg," erzählt die Bäuerin.

Andertag muß der Loisschwager wieder nach Salzburg zu seinen Studenten. Im Koupee sitzt er bei einem Schübl Bauern, die maulen und schimpfen. Bis Salfelden geht's in einem fort. Endlich sind sie ausgestiegen. Gottlob. Aber gelernt hat er auch was. Ein's springt ihm mächtig auf: Der Bauer wird als Stand aus sich selber heraus nie die neue Zeit gestalten können, wie's not hat. Gerade so wenig wie die andern Stände. Der Lehrstand, fällt ihn ein, — ist's ja genau so wenig imstand und der Wehrstand noch weniger.

Dazu braucht's Leut, die aus einer andern Welt kommen. Eher wird nichts. Seine Schwägerin fällt ihm ein. Ob sich alte Prinzipe wohl auch ausleiern wie Wagenräder? Fast scheint's so . . . In den meisten Dingen denkt er anders wie die Marie, mag es zehnmal sein, aber auf das Weib haltet er heut mehr wie viel. Wie die Leben und Geschicht immer trennt, er hat's schon gespürt, das imponiert ihm gewaltig.

Wir stehen am Wochenbett der Zeit. Ganz ein frisches Kindl kommt zur Welt. Kann wohl sein, daß es auch ganz neue Gedanken braucht, um weiter zu kommen in den neuen Verhältnissen. Er wird nimmer auf das Gelernte schwören, sondern hinhören und hinschauen, kurz das Leben selber in die Hand nehmen, nimmer bloß das Büchel.

Mit jeder Faser seines Herzens hängt er am Vaterhaus und wenn er so überlegt, im Augenblick wüßt er wirklich niemanden, den er das kostbare Haus lieber anvertrauen möcht wie seiner Schwägerin. . .

Daheim hat die alte Bäuerin lang am Fenster gesessen und dem lieben Buben nachgeschaut. Sie sinnt sich in die dunkle Zukunft hinüber.

„Ist dir zeitlang um deinen Lois, Mutter?" kommt die Marie und streicht ihr lind über das Gesicht. Der warme Ton macht sie aufschauen und nach ihrer Hand greifen, ist sie doch zur Zeit das Einzige, was sie von ihren Kindern hat.

„Mein Gott," redet sie schmucklos einfach, „seit länger als zehn Jahr denk ih immer, es wird wohl das letzte Mal sein, daß ih ihn seh."

„Warum? Meinst er verstirbt dir?"

„Ah das nit. Aber mich werden sie bald eingraben."

Lacht die junge Bäuerin. „Aber Mutter, du hast ja gar keine Zeit zum sterben." Und dann schickt sie ihr die Kinder. Die vertreiben ihr das Trübe schon und ohne daß sie's richtig merkt.

Sie wieder vergrabt sich hinter ihrem Buch. Sind einhausen Zahlen nachzutragen, der ganze letzte Monat ist aufzurechnen. Das kostet Stunden und Stunden.

Zornig reißt sie sich zum Nachtessen los von der schweren Sach. Dann aber geht's gleich wieder weiter.

Endlich steht die Mutter mit einer brennenden Kerz vor ihr zum Gutenachtsagen.

„Mutter", lacht sie und zeigt ihre Kassa her. „Gelt, das siehst, sohnen tut's ein bißl. Aus den Hühnern und Schweinen hab ih das Jahr bis jetzt 26 000 Kronen."

„Aber Marie . . ." Ganz erschrocken schaut die alte Frau auf.

„Nit so jäh, Mutter. Mußt auch denken die Ausgaben, Bualein. Dann kann einem übel werden."

„Du verstehst es schon, Marie. Das weiß ih so gewiß . . ."

„Schau Mutter, bei den ungeheuren Ausgaben heutigentags lohnt wirklich nur mehr das Allerbeste. Kostet's was es kostet."

„Mit dir wird's alle Tag feiner, Marie", weiß es die alte Frau.

Das war nie noch und deutlich merkt sie den Loisschwager in der Red. Mein Gott, der Professor hat der alten Frau die Augen ein bißl aufgesperrt. Mehr nit. Damit hat sie schon immer recht gehabt, auf's gescheite Reden pfeifft am gescheitesten. Wenn aber eine aus solchen Kleinigkeiten so ein Heidengeld macht, dann ist sie eine Tüchtige. Ist gar nit anders möglich.

Die Woche drauf ist die junge Bäuerin zum Landeskulturrat nach Innsbruck und hat den Pflanzenbauinspektor rein tot tribuliert. Sie will eine Kunstwies und braucht Grassamen. Eigentlich sollt sie eine Kuh kaufen. So dumm. Sie wird einfach das Heu verkaufen. Die Kuh kann später auch noch in den Stall. Völlig nit kann's sein, daß sie Samen kriegt. Endlich wird's doch, aber rein mit Gold aufwiegen muß sie ihn.

(Fortsetzung folgt.)

25 **Das bekannte Möbelhaus Konrad Wahle** 25

Wattenscheid-Höntrop, Hellweg 199-201 Ruf 1458

hat sich nach 25jährigem, fachlichem Aufbau aus ganz kleinen handwerklichen Anfängen vergrößern können.

Ich danke deshalb meinen Freunden und Gönnern für das mir in den 25 Jahren entgegengebrachte Vertrauen und bitte, mir auch in Zukunft dasselbe entgegen zu bringen

Bei Ihrem nächsten Spaziergang besichtigen Sie bitte meine Schaufenster, selbst wenn Sie augenblicklich keinen Bedarf haben.

„Monte Rosa“ wieder flott und weitergefahren

Ein Besuch an der Unfallstelle

Kopenhagen, 24. Juli. Ein Vertreter der United Preß hat sich gestern abend um 9 Uhr und dann noch einmal um Mitternacht an die Unglücksstelle begeben. Die Fahrgäste standen, als der Berichterstatter eintraf, in Gruppen an Deck, teilweise saßen sie in den Rettungsbooten. Unmittelbare Gefahr war nicht vorhanden. Die Strömung war zu dieser Zeit wie gewöhnlich sehr stark, das Wetter war klar und ruhig. Um Mitternacht hatten sich die Verhältnisse wenig geändert. Die Strömung war inzwischen noch etwas stärker geworden.

Beim zweiten Besuch wurde dem Berichterstatter mitgeteilt, daß man um 3 Uhr morgens, wenn die Flut hochstünde, versuchen würde, die Monte Rosa wieder flottzumachen. Alle Versuche seien bisher zwecklos gewesen, da nicht die notwendige Hilfe am Platz gewesen sei.

Man nimmt hier an, daß die Monte Rosa, sobald sie freikommt, ihre Reise ohne besondere Unterbrechung fortsetzen kann. Ein Leck hat der Dampfer nicht. Der Boden, auf den er aufgelaufen ist, ist eben. Es handelt sich um eine berüchtigte unterirdische Klippe, die den Namen Glyvarsnaes trägt.

Bei der Hamburg-Südamerika-Linie lief erst gegen 10 Uhr abends ein Telegramm des Kapitäns ein, das von Glyvarsnaes datiert und 14.44 Uhr abgeschickt worden war. Das Telegramm hatte den Wortlaut: „Alles in Ordnung. Alles ruhig verlaufen. Bergungsdampfer avisiert. Schotten dicht. Passagiere ruhig. Kapitän Karl Luebbe.“ Ein vorangegangenes erstes Telegramm mit der Strandungsmeldung ist offenbar verlorengegangen.

*

Die „Monte Rosa“, ein Zweischrauben-Motorschiff der Hamburg-Südamerikanischen Dampfschiffahrtsgesellschaft, die 13 882 Bruttoregistertonnen groß ist und in Hamburg 1931 erbaut wurde, hatte am 20. Juni mit rund 1200 Fahrgästen, die größtenteils Deutsche sind, den Hamburger Hafen zu einer Nordlandfahrt verlassen. Die Strandung erfolgte am Montagnachmittag um 14.45 Uhr, als das Schiff in langsamer Fahrt bei dichtem Nebel die Inselgruppe passierte.

Weiterfahrt

DNB **Hamburg**, 24. Juli. Wie die Hamburg-Südamerikanische Dampfschiffahrts-Gesellschaft mitteilt, hat das Motorschiff „Monte Rosa“ nach erfolgter Untersuchung des Schiffsbodens durch Taucher das Seetüchtigkeitsattest erhalten. Das Schiff hat die Fahrt am Dienstag um 15 Uhr fortgesetzt und wird die Nordkapreise programmäßig zu Ende führen. An Bord ist alles wohlauf.

Die Hochwasserwelle nähert sich Danzig

Ueberschwemmungen zwischen Dirschau und Thorn

DNB **Danzig**, 24. Juli. Die Howasserwelle nähert sich dem Unterlauf der Weichsel. Am Dienstag vormittag wurde folgender Stand über normal gemessen: Bei Thorn 3,67 m, bei Graudenz 3,63 m, bei Kurzebrack 3,40 m, bei Dirschau 2,57 m, und an der Mündung der Stromweichsel bei Schiewenhorst (Freistaat Danzig) 2,72 m. Zwischen Thorn und Dirschau sind die Ufer bereits stellenweise überschwemmt. Eine Gefahr für die Deiche und damit für die tiefliegenden Niederungsgebiete besteht vorläufig nicht. Der Höhepunkt der Flutwelle wird die Danziger Grenze allerdings erst am Mittwoch erreichen.

18 chinesische Kommunisten öffentlich hingerichtet

DNB **Peking**, 24. Juli. Wie aus Kaschgar gemeldet wird, sind dort 18 chinesische Kommunisten öffentlich hingerichtet worden. Sie hatten versucht, einen Aufstand in Chinesisch-Turkestan zu inszenieren.

Der Steckbrief der Hellseherin

Sie beschreibt den Koffermörder

NDZ **London**, 24. Juli. In England wird das Interesse der öffentlichen Meinung noch immer stark in Anspruch genommen durch die sogenannten Koffermorde, jene rätselhaften Sendungen von Teilen menschlicher Körper, die in Koffern aufgefunden wurden und bei denen es sich um besonders abscheuliche Mordtaten handelt. Englische Zeitungen haben jetzt Fräulein Gene Dennis mobil gemacht, eine Frau, die als Hellseherin bereits gewisse Erfolge gehabt haben soll.

Als Beweis ihrer Fähigkeiten erwähnt man, daß sie u. a. den Sieger des diesjährigen Derbys, Windsor Lad, vorausgesagt habe. Auch in anderen wichtigen Sportfällen soll sie sich hervorragend bewährt haben. Was nun den bisher noch nicht durch Scotland Yard gefundenen „Koffermörder“ anlangt, so erklärt sich Frl. Gene Dennis in der Lage, einen förmlichen Steckbrief von ihm der staunenden Oeffentlichkeit übermitteln zu können. Sie erklärt, daß der Täter ihr in einer Vision nachts erschienen sei. Der Mann, der das Verbrechen beging, sei ein junger, schwarzhaariger, schlanker Mensch. Er habe sonderbare glasige Augen, abgearbeitete Hände, sei sehr behaart und stark tätowiert. Er sei gut gekleidet, obwohl er sehr wenig Geld habe. Er habe lange Zeit hindurch auf Schiffen gearbeitet, vermutlich sei der Koffermörder bereits als Schmuggler in Rauschgiften mit der Polizei in Konflikt gekommen.

Ueber diese Angaben hinaus gibt die „Hellseherin“ noch weitere Einzelheiten, die sie auf der Polizei in Brighton schon mitgeteilt habe. Danach ist das Verbrechen durchaus nicht an einer sehr einsamen Stelle begangen worden. Der erste Koffermord habe sich vielmehr offenbar ereignet in einem „Haus mit einem schlechten Ruf“. Dieses Haus werde von einer Frau in den mittleren Jahren geleitet, die genau Auskunft über die ganze Affäre geben könnte, aber aus Furcht schweige. Der Täter habe sein Opfer schrecklich gequält, ehe er es tötete. „Ich kann,“ so schloß die Hellseherin, „die hysterischen Schreie des armen Opfers noch jetzt hören. Die Polizei muß ihre ganze Aufmerksamkeit auf jedes öffentliche Haus in oder bei Bighton konzentrieren, weil eines davon der Tatort war.“

Abkommen mit der Industrie zur Unterbringung der Arbeitsdienstler

NDZ. **Berlin, 24. Juli.** Der vor einiger Zeit ins Leben gerufene „Arbeitsdank“, der die Aufgabe hat, die aus dem Arbeitsdienst ausscheidenden Arbeitsmänner zu betreuen, sieht, wie das NDZ. meldet, einem besonders schönen Erfolg entgegen. Der Leiter des Arbeitsdank, Oberregierungsrat von Herzberg, stellt nämlich fest, daß in diesen Tagen Verabredungen und Vereinbarungen mit den Spitzen der Industrie über die Eingliederung der Arbeitsmänner ins das Wirtschaftsleben zum Abschluß gelangen werden. Neben der Berufsbetreuung liege dem Arbeitsdank aber auch die kameradschaftliche Fürsorge für die im Arbeitsdienst zu Schaden gekommenen Kameraden ob. Es werde Sorge des Arbeitsdank sein müssen, für diese jungen Leute, die im Ehrendienst an der Nation zu Schaden gekommen sind, gesetzliche Rentenansprüche zu erwirken und darüber hinaus sie in einer Arbeit unterzubringen, die sie leisten können.

Im einzelnen stellt der Leiter des Arbeitsdank fest: Die Zusammenarbeit des Arbeitsdank mit den Arbeitsämtern sei im ganzen gesehen nicht ausreichend. Daher sei der Arbeitsdank mit den großen lebendigen Faktoren der Arbeit in engste Verbindung getreten, vor allem mit der Deutschen Arbeitsfront. Es liege eine feste Vereinbarung mit der Deutschen Angestelltenschaft vor, deren Berufsvermittlung als vorbildlich bezeichnet werden müsse.

Urteil nach 3 Monate langer Verhandlung

Fürstenwalder Kabelwerk-Prozeß

DNB **Frankfurt** (Oder), 24. Juli. Nach fast drei Monate langer Verhandlungsdauer wurde am Dienstag das Urteil im Deutschen Kabelwerk-Prozeß verkündet. Verurteilt wurden Dr. Heinrich Bürger zu neun Monaten Gefängnis und 3000 Mark Geldstrafe, Willi Pickardt zu 500 Mark Geldstrafe und Willi Oertelt zu einem Jahr und drei Monaten Gefängnis. Die Untersuchungshaft wurde bei Dr. Bürger und Oertelt in Höhe von je vier Monaten und zwei Wochen angerechnet, während die Strafe bei Pickardt als verbüßt gilt. Die übrigen beiden Angeklagten, Siegfried und Ernst Hirschmann, wurden freigesprochen. Bei den Angeklagten handelte es sich um ehemalige Mitglieder des Vorstandes sowie des Aufsichtsrates der Deutschen Kabelwerke AG in Ketschendorf bei Fürstenwalde, die wegen Betruges angeklagt waren. Die Verhandlungen fanden vor der Großen Strafkammer des Landgerichts Frankfurt an der Oder statt.

Boxsport und Liebe in Dollars

Primo Carnera erhielt 68 000 Dollar — 20 000 Dollar bleiben für seine Londoner Exbraut gesperrt

Neuyork, 24. Juli. Nach der Abrechnung des Weltmeisterschaftskampfes zwischen Primo Carnera und Max Baer hatte der Italiener bekanntlich das Pech, daß ihm die Börse beschlagnahmt wurde, da verschiedene Gläubiger größere Forderungen an den Italiener hatten. Das Neuyorker Gericht entschied jetzt aber, daß Carnera 68 000 Dollar ausbezahlt werden könnten. Die übrigen 20 000 Dollar aber bleiben solange gesperrt, bis die von einer Londonerin eingebrachte Klage gegen Carnera auf Bruch des Eheversprechens ihre Erledigung gefunden hat.

Zwei Armenier wegen Ermordung des Bischofs Tourian zum Tode verurteilt

DNB **Neuyork**, 24. Juli. In dem Prozeß wegen des Anschlags auf den Bischof Tourian wurden zwei Armenier des Mordes für schuldig befunden und zum Tode verurteilt. Die übrigen Angeklagten erhielten Gefängnisstrafen von zehn bis zwanzig Jahren.

„**Deutsches Volk**“, Katholische Monatsschrift für sozialen Aufbau und nationale Erziehung. (Verlag Deutsches Volk, Köln.) Dr. Egidius Schneider behandelt im Juliheft dieser lebendig und aktuell gebliebenen Zeitschrift in einem größeren Aufsatz „Deutsches Bauerntum und katholische Kirche“ das enge Bündnis der bäuerlichen Seele mit der Kirche. Die großen Gefahrenmomente der Zersetzung und Verflachung der bäuerlichen Dorfkultur durch Verstädterung, Industrialisierung, Erstarrung der religiösen Erziehung usf. werden dabei kritisch beleuchtet. In Fortsetzung der Würdigung der Arbeit des deutschen sozialen Katholizismus befaßt sich Prof. Dr. Theodor Brauer mit den sozialorganisatorischen Bestrebungen in dem Beitrag: „Die sozialorganisatorische Leistung des deutschen Katholizismus“. Von den Beiträgen in den Rubriken muß besonders der Aufsatz „Die volkssoziale Kraft der kirchlichen Moral“ hervorgehoben werden.

HANDEL

Berlin hat Aufträge

Auch heute lagen aus Kreisen der Depositenkassenkundschaft und der Provinz wieder größere Kaufaufträge vor, so daß die Befestigung auf den meisten Gebieten weitere Fortschritte machte. Die Umsätze waren teilweise recht erheblich, und in Montanwerten wurden zu den ersten Kursen vielfach 50—100 Mille umgesetzt. In Mannesmann gingen zum ersten Kurs allein 180 000 Mark um. Die Aufmerksamkeit, die das Publikum in der letzten Zeit dem Effektenmarkt zuwendet, ist eine Folge der fortlaufend günstigen Berichte, insbesondere der zuversichtlichen Nachrichten aus der Montanindustrie. Montanwerte lagen heute daher wieder in Front; Klöckner und Stolberger Zink waren etwa 2 und Maxhütte 3 Prozent höher. Von Braunkohlenwerten hatten Rheinische Braun mit einer Steigerung von 4 Punkten die Führung. Auch Kaliwerte waren im Hinblick auf den steigenden Absatz etwa 1 Prozent fester. Rütgers konnten ½ Prozent gewinnen, im ersten Halbjahr 1934 habe sich eine Umsatzsteigerung von 16 Prozent ergeben. Farben lagen unverändert. Auf dem Elektroaktienmarkt zeigte sich wieder Interesse für Bekula, die 2 Prozent gewannen. Auch Siemens und Lahmeyer sowie Chade waren kräftig gebessert. Bauwerte setzten ihre Aufwärtsbewegung fort. Maschinenaktien lagen heute ruhiger. Interesse bestand für Kabel- und Aktien. Bier- und Sprit- sowie Wasserwerksaktien wurden 1 Prozent höher bezahlt. Süddeutsche Zucker holten von der gestrigen Abschwächung 2½ Prozent wieder ein. Auch Verkehrs- und Schiffahrtswerte lagen heute fest, Hamburg-Süd konnten von 22½ auf 24¾ anziehen. Bankaktien lagen ruhig und knapp gehalten. Renten waren wenig verändert und gut gehalten. Lediglich Altbesitz bröckelten um ¼ Prozent ab, während Mittelstahl-Obligationen ¼ Prozent höher lagen. Auf dem Auslandsrentenmarkt waren Ungarn Gold und Anatolier angeboten.

Blankotagesgeld erforderte unverändert 4—4¼ Prozent, Monatsgeld 4—6 Prozent. Auf dem Valutenmarkt nannte man London Kabel mit 5.04¼, der Belga lag etwas fester.

Infolge Realisationen der Kulisse wurden die Anfangskurse im Verlaufe leicht unterschritten, doch kam in der zweiten Börsenstunde wieder eine festere Welle zum Durchbruch. Maxhütte erhöhten ihren Gewinn auf 4 Prozent. Laura wurden mit 20½ nach 19¾ umgesetzt, Ilse Bergbau kamen 4¼ Prozent höher zur Notiz. Die Kassakurse der Kaliwerte waren etwas schwächer. Bekula lagen weiter fest, während Schuckert abbröckelten. Von Maschinenaktien gaben Schwartzkopff zwei Punkte nach. Auch Ohrenstein litten unter Glattstellungen. Renten waren überwiegend schwächer. Pfandbriefe und Kommunalobligationen verloren ¼ bis ⅜. Mittelboden waren ½ Prozent niedriger. Deutsche Hypothekenbank dagegen ¼ bis ½ Prozent höher. Rheinische Hypothekenbankliquidationspfandbriefe ermäßigten sich um ⅜ Prozent. Stadtanleihen waren bis ½ und Provinzialanleihen bis ¾ Prozent gedrückt. Von Länderanleihen verloren 29er Mecklenburger und 28er Lübecker je ⅜ und 33er Bayern 40 Pfg. Sonst waren Besserungen von ¼ Prozent festzustellen. 27er Bayern stiegen um ½. Umtauschobligationen waren ½ Prozent niedriger. Aschinger-Obligationen kamen heute 2½ Prozent niedriger zur Notiz. Mittelstahl gewannen ½, Leipziger Bier ½ und Deutsche Linoleum 1½. Arbed-Bonds waren erneut 1¼ und Farbenbonds ⅜ Prozent befestigt.

Der Privatdiskont blieb unverändert 3¾ Prozent.

Lebhaftes Geschäft in Düsseldorf

Die heutige Düsseldorfer Börse eröffnete fest. Am Markt der variabel notierten Werte waren besonders Montanpapiere im Handel, die ½—1 Prozent höher als gestern bezahlt wurden. Lebhaftes Geschäft entwickelte sich in Wintershall-Aktien. Sie konnten bei größeren Umsätzen 1½ Prozent anziehen. Gegen Schluß gaben die Kurse wieder leicht nach. Am Kohlenkuxenmarkt waren Ewald und Graf Schwerin zu besseren Kursen im Handel, Langenbrahm wechselten auf etwas ermäßigter Basis den Besitzer. Von Braunkohlenkuxen gingen Bruckdorf Nietleben unverändert um. Am Kalikuxenmarkt waren Beienrode zu letzten Preisen im Verkehr. Lebhaftes Geschäft hatten elsässer Werte, die 100 Mark gewinnen konnten. Am Aktienmarkte waren von Kohlenwerten Dahlbusch und Lothringen gehandelt. Die Kurse waren 1 Prozent fester. Burbach-Kaliaktien wurden zu den gestrigen Kursen umgesetzt. Der Markt der festverzinslichen Werte lag etwas schwächer. Zum Schluß der Börse bröckelten die Kurse leicht ab.

Warenberichte

Berliner Großmarkt für Getreide und Futtermittel

Amtliche Notierungen: Märk. Weizen (79—80 Kilo) ab Berlin 199, Erzeugerpreis Preisgebiet W 2 190, W 3 193, W 4 195, Mühleneinkaufspreis W 2 196, W 3 199, W 4 201; märk. Roggen Erzeugerpreis (plus 4 Mk.) R 5 148, R 6 149, R 7 150, R 8 151, R 9 153, R 11 155; Braugerste ab Berlin 200—210, ab märk. Station 191 bis 201, Sommergerste ab Berlin 180—190, ab märk. Station 171—181; Wintergerste zweizeilig ab Berlin 179—190, ab märk. Station 170—181, Wintergerste vierzeilig ab Berlin 170—175, ab märk. Station 161—166; Futtergerste, Erzeugerpreis Preisgebiet 5 148, Preisgebiet 6 149, Preisgebiet 7 151, Preisgebiet 8 154, Preisgebiet 9 156; märk. Hafer ab Berlin 177—185, ab Station 168—170, per Juli bis 177,50; Weizenmehl (Grundtype 790) Festpreisgebiet W 2 26,50, W 3 26,95, W 4 27,75, mit 15 Prozent Auslandsweizen 0,[illegible], mit 30 Prozent 1,50 Aufgeld; Weizennachmehl 14; Roggenmehl (Grundtype 997) Festpreisgebiet R 5 21,15, R 6 21,25, R 7 21,40, R 8 21,55, R 9 21,85, R 11 22,15; Weizenkleie 12,90, Weizengrießkleie plus 0,75; Roggenkleie 13, Roggengrießkleie plus 0,75; Viktoriaerbsen 26—29, Peluschken 14,50—15,50, Ackerbohnen 10—11, Wicken 9,75—10,75, Lupinen blaue 7,50—7,90, dto. gelbe 9,50—11, Leinkuchen (37 Prozent) ab Hamburg 8,80 (ex. Monopolzuschlag 2,50), Erdnußkuchen (50 Prozent) ab Hamburg 8,60 (ex. Monopolzuschlag 2,90), Erdnußkuchenmehl (50 Prozent) ab Hamburg 8,96, extrah. Sojabohnenschrot (46 Prozent) ab Hamburg 7,90—8,35 für neue Kontrakte (ex. Monopolzuschlag 3,05), dto. ab Stettin 8,10—8,60 für neue Kontrakte (ex. Monopolzuschlag 3,05), Kartoffelflocken ab Stolp 8,70, dto. ab Berlin 9,40, Mischfutter 8,95. Die Notiz „ex. Monopolzuschlag“ gilt nur für alte Kontrakte.

Oele und Fette

Hamburg, 24. Juli. An der bestehenden Marktlage hat sich nichts geändert. Leinöl wird von den Mühlen zu 34,50 Mark abgegeben. Es handelt sich weiter um kleinste Partien bei später Lieferung. Preise unverändert. Leinöl ohne Faß Mühlenpreise per Juli-August 34,50, Rüböl reines ohne Faß per Juli-August-September 41,00, Kokosöl roh in eil. Leihf. per Juli-Oktober 19,50 Mark für 100 Kilo, Kokosöl Ceylon faq incl. Drums per Juli-August 12,9,6 Pfund Sterling für 1016 Kilo, Palmkernöl roh in eil. Leihf. per Juli-August 20,00, Rizinusöl 1. Pressung verzollt mit Barrels prompt 40 bis 41, dto. 2. Pressung 37—38, Kokos-Palmkernöl-Fettsäure incl. Barrels prompt 17, Schweinefette je nach Farbe incl. Tierces prompt 24—32, Hammeltalg je nach Farbe incl. Faßtage prompt 27—40, Rindertalg prima mit Faßtage prompt 26—32, dto. secunda 23—25 Mk. für 100 Kilo, Baumwollsaatöl techn. raffn. ägypt. per Juli-August 17,10,— Pfund Sterling für 10,16 Kilo.

Schmalz: Tendenz stetig. American Steamlard transito ab Kai 18,00, American Purelard verschiedene Brandmarken raffn. per vier Kisten a 25 Kilo netto transito ab Kai 18,00—18,50 Dollar. Hamburger Schmalz nicht notiert.

Baumwolle

Hamburg, 24. Juli. Tendenz ruhig. Middling Universal Standard loko 14,60 Dollarcents.

Bremen, 24. Juli. Middling Universal Standard (28 mm) loko 14,74 Dollarcents.

Großmarkt für den Nährstand zu Köln

In Weizen war kein Geschäft. Roggen wurde auf dem heutigen Getreidegroßmarkt nicht gehandelt. Die Notierung erfolgte nach den Umsätzen am Montag. In Hafer war einiges Geschäft bei weichenden Preisen. Futtergerste fehlte ganz am Markt, in Industriegerste war das Angebot nicht groß. Die Maispreise zogen bei guter Nachfrage und knappem Angebot weiter etwas an. In Mehl war ein normales Bedarfsgeschäft. Heute wurde für Roggenmehl zum erstenmal die neue Type 997 notiert. Die für diese Type sowie für Roggenstroh Type 1800 notierten Preise sind als Uebergangspreise entsprechend der Mitverarbeitung des neuen Roggens zu bewerten. Die Lage auf dem Kraftfuttermittelmarkt war für sämtliche Sorten bei geringem Angebot und kleiner Nachfrage unverändert. Heu und Stroh ruhiger.

Weizen rhein. 77—78 kg Preis für den Landwirt ab Erzeugerstation im Preisgebiet W 10 20.30; Roggen rhein. Preis für den Landwirt ab Erzeugerstation im Preisgebiet R 13 15.70, R 15 16.10, dito Handelspreis Frachtlage Köln neue Ernte 16.50, hiesiger Hafer 18—18.50 inl. Industriegerste 17.50—18.75, inl. Futtergerste Preis für den Landwirt ab Erzeugerstation im Preisgebiet G 11: 15.90, G 12: 16.10, G 14: 16.40; Mais grober 21, dito kleiner 21.75, Weizenmehl inl. Grundtype 790 W 10 27.15, mit 15 Prozent Austauschweizen 27.90, mit 30 Prozent Austauschweizen 28.65, Roggenmehl Grundtype 815 für R 8: 25.05, dito Grundtype 997 für R 13: 23.90, R 15 24.05, Roggenschrot inl. Grundtype 1800 für R 13: 20.10 R 15: 20.55, Weizenkleie fein 11.50, mittelgrob 12, grob 12.25, Weizengrießkleie (Vollmehl) 13, Weizennachmehl 15.25, Roggenkleie fein 12, Roggengrießkleie (Vollmehl) 13, Roggennachmehl 14.50 (ab Mühle); Leinkuchenmehl 37 Prozent 19.50, Erdnußkuchenmehl 50 Prozent 18.90 dito 54 Prozent 19.20, Rapskuchen 15, Palmkuchen lose 21 Prozent 16.10—16.25, Rohmelasse 8.30—8.75, Wiesenheu lose 10—10.50, Rotkleeheu lose 10.25—10.75, Luzernkleeheu lose 11.25—12, Roggenstroh gepr. ab rhein. Station 1.60 bis 1.80, Weizenstroh dito 1.60—1.80, Haferstroh gepr. dito 1.70—2.00.

Gut beschickter Kölner Hauptmarkt — Starke Nachfrage und guter Absatz in Rotkohl und Bohnen

In der Markthalle war das Geschäft ebenfalls lebhaft. Schleppend war der Geschäftsgang nur an den Fischbeständen und auf dem Geflügelmarkt. Der reich beschickte Obstmarkt entwickelte ebenfalls einen flotten Geschäftsgang. Dennoch blieben große Mengen unverkauft. Es kosteten im Großhandel: Grüne Bohnen 9—12, Stangenbohnen 14—18, Wachsbohnen 12—14, Dicke Bohnen 7—8, Erbsen 11—20, Weißkohl 5,5—6,5, Rotkohl 9—10, Wirsingkohl 8—10, Möhren 4,5—5, Zwiebeln 8—9, Tomaten 10—15, Karotten 4,5—5, Einmachzwiebeln 15 bis 18 Pfg. das Pfund; Kopfsalat 3—6, Endivien 7—8, Blumenkohl 10—25, Rotkohl 10—18, Weißkohl 8—12, Wirsingkohl 8—18, Kohlrabi 2—3, Breitlauch 1,5—2,5, Sellerie 2—7, Rettich 3—6, Meerrettich 15—20, Salatgurken 15—20 Pfg. das Stück; Mangold 1,5—2, Radieschen 2,5—3, Schnittlauch 1 Pfg. das Gebund; Einmachgurken 70—120, Salzgurken 126—128 Pfg. die 100 Stück; Molkereibutter 1,28—1,35, Landbutter 1,20 Mark das Pfund; Eier 7—10 Pfg. das Stück.

An Auslandswaren: Holl. und belg. Blumenkohl 35 bis 40, Salatgurken 12—20 Pfg. das Stück, ägypt. Zwiebeln 8—9, holl. Tomaten 12—14, ital. 10—12 Pfg. das Pfund; Zitronen Kiste zu 150 Stück 6—9, zu 300 Stück 12—18, Apfelsinen Kiste 14—15, austral. Aepfel 10—13, Neuseeländer 10 Mark die Kiste; ital. Birnen 25, Pflaumen 22—23, Aprikosen 25, ital. Pfirsiche 20—30, holl. Trauben 100—110, Ananas 110, Bananen 22—25 Pfg. das Pfund. Holländische und belgische Kartoffeln kosteten 7 Mark der Zentner.

Westdeutscher Frühkartoffelmarkt

Im Augenblick sind die Zufuhren wieder kleiner geworden, wohl auch infolge der durch die Regenfälle behinderten Rodemöglichkeiten. Zum Teil wird auch mitteldeutsche Ware nach dem Westen geholt. An eine weitere Senkung der Mindestpreise war unter diesen Umständen nicht zu denken. Diese Mindestpreise betragen heute für die Gebiete der Landesbauernschaften Rheinland, Westfalen und Lippe für lange gelbe Sorten in der ersten Sortierung 6 RM. und in der zweiten Sortierung 4 RM. und für runde gelbe Sorten 5 RM. in der ersten Sortierung bei Abgabe an den Empfangsgroßhandel je Zentner ohne Sack ab Verladestation.

Viehmärkte

Berlin, 24. Juli. Auftrieb: 1548 Rinder, davon: 491 Ochsen, 367 Bullen, 191 Färsen, 1085 Kälber, 4825 Schafe, 11 462 Schweine. Ochsen: a 1) —, a 2) —, b) 29 bis 34, c) 23—27, d) 19—22; Bullen: a) 30, b) 26—28, c) 22—25, d) 17—21; Kühe: a) —, b) 17—23, c) 14—18, d) 8—12; Färsen: a) 31—32, b) 28—30, c) 19—24, d) 15 bis 18; Fresser: 11—20; Kälber: A —, B a) 42—48, b) 35—40, c) 25—32, d) 18—24; A Lämmer u. Hammel: a 1) 36—38, a 2) 34—36, b 1) 34—35, b 2) —, c) 31—33, d) 23—30, B Schafe: e) 29—31, f) 26—28, g) 20—24; Schweine: a 1) 50, a 2) 46—47, b) 45—47, c) 43—46, d) 39—42, e) 35—38, f) —, g) 43—44. a 1) = Speckschweine, a 2) = vollfleischige Schweine. Marktverlauf: Rinder in guter Ware glatt, sonst langsam; Kälber glatt; Schafe mittel; Schweine glatt. Dem Markte wurden 1177 Schweine der Klasse a 1 (Speckschweine) und 58 der Klasse a 2 entnommen.

Hamburg, 24. Juli. Auftrieb: 1112 Kälber, 10 334 Schweine. Marktverlauf für Kälber ruhig, für Schweine mittelmäßig. Es notierten: Kälber: a) —, b) 39—37, c) 29—38, d) 18—25, e) 12—17; Schweine: a 1) 50, a 2) 47, b) 41—48, c) 40—41, d) 37—39, e) 34—35, f) 24—35, Sauen a 1) 41—43, a 2) 35—40.

Altenessen, 24. Juli. Auftrieb: 1306 Stück. Es kosteten Ferkel im Großhandel unter 6 Wochen bis 6, von 6 bis 8 Wochen 6—11, von 8 bis 12 Wochen 11—16, Läuferschweine von 3 bis 4 Monaten 16—22, Läuferschweine von 4 bis 6 Monaten 22—40. Der Marktverlauf war langsam.

Dortmund, 23. Juli. Auftrieb: 935 Großvieh, darunter 56 Ochsen, 191 Bullen, 608 Kühe, 80 Färsen, 588 Kälber, 2934 Schweine. Handel: Großvieh schlecht. Ueberstand; Kälber und Schweine mittel, geräumt. Es wurden gezahlt für 50 Kg. Lebendgewicht: Ochsen: a 1) 32—35, a 2) 29—31, b) 26—28, c) 22—25; Bullen: a) 32, b) 27—31, c) 22—26, d) 18—21; Kühe: a) 31—34, b) 27—30, c) 22—26, d) 12—21; Färsen: a) 31—34, b) 28—30, c) 23—27, d) 22 bis 24; Kälber: a) 42—47, b) 36—41, c) 30—35, d) 20—29; Schweine: a 1) 50—52, a 2) 48—50, b) 47—50, c) 44—49, d) 40—48, Sauen 1 47—49, 2 38—46 RM.

Carl Miele 65jährig

Am 25. Juli begeht Carl Miele, der Gründer und Mitinhaber der Mielewerke AG., seinen 65. Geburtstag. Aus kleinen Anfängen hat er das im Jahre 1899 mit seinem Teilhaber Reinhard Zinkann, Darmstadt — mit dem er gemeinsam auch heute noch die Leitung des Unternehmens in Händen hat, — gegründete Unternehmen zu seiner heutigen Bedeutung entwickelt. Die Stadt Gütersloh wußte das Wirken dieses Mannes in seiner Bedeutung für die wirtschaftliche Entwicklung der Stadt dadurch zu würdigen, daß sie ihn vor einigen Jahren zu ihrem Ehrenbürger ernannte.

Statt Karten

Hans Joseph Rummel
Maria Rummel geb. Josephs
Vermählte

z. Zt. Ettal 26. Juli 1934 Ulm-Donau
Hotel Ludwig der Bayer

Mütter-Verein
St. Antonius Bochum.
Unser Mitglied
Ehefrau
Elisabeth Kaiser
ist gestorben.
Sie war Mitglied der Sterbekasse. Wir geben ihr das letzte Geleit am Mittwoch, dem 25. Juli, 3 Uhr nachmittags von Bergerstr. 13 aus.
Um zahlreiche Beteiligung bittet
Der Vorstand.

Zurück!

Zahnarzt Dr. Köhler
Bochum, Kortumstraße 53

Nachruf.

Am 22. Juli verschied der ehrenamtliche Fürsorgepfleger, Werkmeister

Herr Julius Rosendahl.

Der Verstorbene war seit 1906 in diesem Ehrenamte mit großer Pflichttreue tätig. Das Wohlfahrtsamt verliert in ihm einen geschätzten Mitarbeiter.

Sein Andenken werde ich in Ehren halten.

Bochum, den 24. Juli 1934.

Der Oberbürgermeister.

Sofort billig zu verkaufen
Besuch unbedingt lohnend
Prachtvolles neues schweres eichen
Schlafzimmer
ganz rund gebaut, Türen innen pol., in tadelloser Ausführung Lieferung frei Haus für Rm. 350,—
Möbellager, Essen, Bardelerstr. 19, part., 3 Min. v. Bahnhof, am Bismarckplatz.

Errichtung einer Verzinkereianlage

Der Klempnermeister Otto Winkler in Bochum, Blumenfeldstr. Nr. 7, beabsichtigt, auf dem Grundstück Blumenfeldstraße Nr. 7 in Bochum-Weitmar eine Verzinkereianlage zu errichten.

Dieses Vorhaben wird gemäß § 17 der Reichsgewerbeordnung mit der Aufforderung bekanntgemacht, Einwendungen nichtprivatrechtlicher Natur binnen 14 Tagen bei der unterzeichneten Behörde schriftlich in 2 Stücken oder mündlich zur Niederschrift anzubringen. Nach Ablauf dieser Frist können Einwendungen nicht mehr erhoben werden.

Die Beschreibung und die Zeichnungen liegen im Zimmer 449 des Rathauses, 4. Obergeschoß, Ostflügel, zur Einsicht offen.

Zur mündlichen Verhandlung der rechtzeitig erhobenen Einwendungen wird Termin auf Freitag, den 17. August 1934, vorm. 11 Uhr, im Sitzungszimmer Nr. 152 des Rathauses, 1. Obergeschoß, anberaumt.

Im Falle des Ausbleibens des Widersprechenden wird ohne Rücksicht hierauf Erörterung der Einwendungen erfolgen.

Bochum, den 23. Juli 1934.
Der Oberbürgermeister als Ortspolizeibehörde.

KAUFHAUS **Kortum** A.-G. BOCHUM

Wer erteilt Unterricht in deutsch? Ang. mit Preis u. V. B. 793 an die Gesch. d. Ztg.

Suche z. 1. Aug. für meinen kleinen Haushalt ein junges ehrliches
Mädchen
2mal in der Woche 4 St. morgens, welches alle Hausarbeit versteht, etwas flicken erw.
Z. erfr. i. d. G.

Sauberes
Mädchen
für morgens zum Putzen gesucht.
Küchler, Bochum, Bongardstr. 33.

● Brosche ●
Samstag nachmittag in Bochum von Tüppelstraße bis Wiemelhauser Str. verloren. Abzugeb. Bochum, Ferdinandstraße 14, 1. Etage

Handwerkliche Volkskunst

zeigen wir Ihnen in mannigfaltigster Art als wertvollen Schmuck für jedes Heim zu wohlfeilen Preisen

Reizende Geschenk-Artikel

Besichtigen Sie bitte unsere Schaufenster Bochum, Ecke Kortum- und Horst-Wessel-Straße

Gebrüder Straßburger Abteilung Kunstgewerbe

Unentbehrlich
für die Reisezeit
ist der bequeme
Stephan-Schuh
Alleinverkauf:
nur im Schuhhaus
Herm. Eickmann
Bochum, Wittener Str. 6
Großes Lager in Tanz- und Wandersandalen.

Sonntag, 29. 7. 34, Autobus-Fahrt zur
Libori-Feier Paderborn
Hin- und Rückfahrt p. Person 5,— RM
Anmeldungen Bochum, Bismarckstraße 3 (Tankstelle), Ruf 69977.

Am 2. August bin ich in Bochum Hotel Bochumer Hof, Alleestraße 17, um
Künstliche Augen
nach der Natur für meine Patienten herzustellen
Ludw. Müller-Uri
Leipzig und Berlin NW 7
gegründet 1835

3 Zimmer-Wohnung
sofort oder zum 1. August im südlichen Stadtteil (Hauptbahnhof — Hattinger Str.) zu mieten gesucht.
Muth, Bochum, Augustastr. 2

Gutgehendes
Brot- und Backwaren-Geschäft
gegen bar zu kaufen gesucht.
Ang. u. V. U. 792 a. d. Gesch.

Zwei kleine
Wohnhäuser
in Herne in ruh. Wohnl., enth. je 8 Zimmer, m. Stallung u. ca. 68 Ruten Land, z. bill. Preis von RM 6 resp. 7000 bei RM 3500 bis 4000 Anzahlung zu verk.
Ph. Anscher, Bochum, Kaiser-Wilhelm-Str. 18, Telefon 68267.

3-Zim.-Wohn.
von ruhiger Fam. (3 Pers.) zu mieten gesucht.
Johann Wallek, Goldhammer Str. 47

Küche
modern, schwer, kompl. Büfett, Anrichte, Tisch, 2 Stühle
195.- Mark
14 Alleestraße 14
Bochum, Möbelgeschäft.

Besser kleine Anzeigen als gar keine Anzeigen!

Möbel
dann nur Möbelhaus
Schlösser
Bochum, Herner Straße 8.

Fahrräder Reparaturen
Kurze
Boch., Viktoriastr. 34
Toreingang

Getragene
Anzüge — Mäntel kauft gut zahlend
Brand, Bochum
Pariser Str. 6
Nähe Ja. Balz.

Hochglanz-Politur
für Fußböden. Ohne große Mühe wunderbarer Hochglanz. Kein Ausrutschen mehr. Liter 1,20 Mark.
Drogerie J. Kneider Bochum.

Metallbetten
billig bei
W. Schrubbe, Bochum
Roonstraße 37.

Dr. Bergmann's Wasserheilanstalt
Luftkurort Kleve Nerven- und Konstitutionsleiden.
Kneippkuren / Ferienerholungskuren

Möbel
Ehe Sie die ganze Stadt ablaufen, sehen Sie sich unser Lager an. Sie werden über Qualität, Auswahl und Preise staunen.
Gebr. Limpinsel
Bochum, Marienstraße 29

Kleine Anzeigen in deiner **Heimat-Zeitung**
haben Erfolg weil sie in allen Kreisen gelesen werden.

Geschäftsleute, die inserieren werden nicht vergessen!

Verlobungsanzeigen
Vermählungsanzeigen
Hochzeitseinladungskarten, Hochzeitszeitungen und alle sonstigen Familien-Drucksachen fertigt schnell, sauber, preiswert an

die Druckerei unserer Zeitung
Muster in großer Auswahl zur Verfügung.

In allen Stadtteilen Groß-Bochums

befinden sich

Annahmestellen

für Familien-Anzeigen und kleine Gelegenheits-Anzeigen sowie Zeitungs-Bestellungen. Diese Annehmlichkeit bitten wir in allen vorkommenden Fällen in Anspruch zu nehmen.

Volks-Zeitung.

Bochum-West: Buchhandlung Jünke, Essener Straße 12.
Kreuzgemeinde: Anstreichergeschäft Busse, Castroper Straße 187.
Altenbochum: Friseur Lillpopp, Wittener Straße 241.
Hunscheidtsfeld: Zigarrengeschäft Charpentier, Hunscheidtstraße 66.
Weitmar: Buchhandlung Schmidt, Hattinger Str. 200. Buchhandlung Thöne, Hattinger Straße 367.
Riemke: Buchhandlung Cornelius, Herner Straße 384.
Bochum-Hamme: Papier- und Schreibwarenhandlung Grummet, Dorstener Straße 171
Gerthe: Buchhandlung Haas, Gerther Str. 13
Bochum-Linden: Frau Richard Troll, Hattinger Straße 831.
Wanne-Eickel: Buchhandlung Arntz, Hindenburgstraße 7.
Bochum-Hofstede: Buchhandlung Kilbich, Herner Straße 259.
Unterdahlhausen: Buchhdlg. Conrad Schulze jr. Dr.-C.-Otto Straße 88, Telefon 81704.
Hordel: Buchhandlung Steinhausen, Röhlinghauser Straße 34.
Langendreer: Buchhandlung Griebling, Kaiserstraße 194
Buchhandlung Grabe, Kaiserstraße 11.
Werne: Buchhandlung Gärtner, Zur Werner Heide 42
Buchhandlung Koch, Wittekindstraße 30.
Bochum-Grumme: Buchhandlung Weber, Eintrachtstraße 6.
Ober-Dahlhausen: Hans Gräwe, Kassenbergerstraße 43.

Die deutsche Bergmannssprache

von Bergrat A. Drißen. 155 Seiten, in Ganzleinen-Umschlag. Zahlreiche Abbildungen und Tafeln. Von der Presse sehr günstig beurteilt. Soeben erschienen. Preis 3,30 RM. durch alle Buchhandlungen. — Verlag: Märkische Vereinsdruckerei Schürmann & Klagges, Bochum. — Erhältlich auch in unserer Geschäftsstelle und durch unsere Zeitungsboten.

Der Junglehrer

Das Schicksal unserer amtslosen deutschen Junglehrerschaft von Ver Walter.
Preis früher Mk. 2,—, jetzt Mk. 1,—
Zu beziehen durch jede Buchhandlung und durch die Geschäftsstelle unserer Zeitung.

Gute Fachliteratur

für Geflügelzüchter und Kleintierhalter.

Die Versendung erfolgt gegen Vorausbezahlung (Postscheckkonto Dortmund 6146) oder gegen Nachn. Die nachstehenden Preise verstehen sich einschließlich Porto.

Künstliche Kükenaufzucht mit Anleitung zur Selbstanfertigung eines heizbaren Kükenheims. Von Rechnungsrat A. Nilhaus	Preis Mk. 0,25.
Wegweiser zum Erfolg für Rassegeflügelzüchter. Von Rechnungsrat Nilhaus.	Preis Mk. 0,70.
Welche Geflügelrasse ist die beste als Nutzhuhn? Von Arthur Wulf.	Preis Mk. 1,15.
Gewinnbringende Geflügelzucht. Von J. Reckhard-Rhüvern.	Preis Mk. 4,30.
Hühnerzucht in der Stadt. Von Arthur Wulf	Preis Mk. 1,70.
Städt. Geflügelhaltung. Von C. Schmidt.	Preis Mk. 0,35.
Landwirtschaftliche Geflügelzucht. Von A. Groce.	Preis Mk. 2,20.
Künstliche Brut und Aufzucht des Geflügels. Von Dr. Blancke-Groce.	Preis Mk. 3,40.
Künstliche Brut und Brüter. Von Prof. Dr. Küster.	Preis Mk. 1,—.
Intensive Hühnerzucht. Von Schmidt.	Preis Mk. 3,40.
Praktische Geflügelfütterung. Von Römer.	Preis Mk. 2,80.
Praktische Geflügelstallungen. Von A. Groce.	Preis Mk. 3,30.
Die Nutzgeflügelzucht. Von Rob. Müller.	Preis Mk. 0,85.
[illegible] Von Arthur Wulf.	Preis Mk. 2,20.
Weiße Wyandottes. Von Dr. Paul Trübenbach.	Preis Mk. 3,20.
Moderne Minorka. Von [illegible]	Preis Mk. [illegible]
[illegible] der Zwerghuhnrasse	Preis Mk. 0,50.
Gartenbau und Kleintierzucht. Von Fr. Pfenningstorff.	Preis Mk. 2,70.
Das Fasanennest. Von Arthur Wulf	Preis Mk. 1,70.
Rote Rhodeländer. Von A. Wulf	Preis Mk. 3,20.
Rosenkämmige Bantams. Von Dr. P. Trübenbach.	Preis Mk. 1,20.
Möven und Brakel. Von Arthur Wulf	Preis Mk. 1,10.
Das Barnevelderhuhn. Von J. Heinz	Preis Mk. 2,75.
Taschen-Zwerghuhn-Atlas. Von Bernh. Grzimek.	Preis Mk. 0,30.
Aufzucht, Haltung und Verwertung des Wassergeflügels. Von A. Groce.	Preis Mk. 0,60.
Lehrbuch zum einträglichen Betriebe des Wassergeflügels. Von Dr. B. Blancke.	Preis Mk. 1,70.
Gänsezucht und Gänserassen. Von W. Kleffner.	Preis Mk. 1,70.
Das ABC der Gänsezucht für Erwerbszwecke. Von Dr. Paul Trübenbach.	Preis Mk. 1,20.
Lege-Enten und Mast-Enten. Von H. Friese.	Preis Mk. 3,30.
Rassetaubenzucht. Von P. Mahlich.	Preis Mk. 1,70.
Brieftaubenzucht und Brieftaubensport. Von Hans Günther.	Preis Mk. 1,15.
Bau u. Einrichtung moderner Taubenschläge. Von Dr. P. Trübenbach.	Preis Mk. 3,20.
Die Schönheitsbrieftaube u. ihre Verwandten. Von O. Herbst.	Preis Mk. 4,20.
Das Kapaunisieren. Von Paul Collignon.	Preis Mk. 1,70.
Gartenbuch für Anfänger. Von Joh. Böttner mit 671 Abbildungen	Preis Mk. 5,—
Geflügelzucht. Von Dr. B. Blancke.	Preis Mk. 2,—
Kleiner Katechismus der Hühnerhaltung. Von Gräfin Charlotte von Dürckheim.	Preis Mk. 0,60.
Moderne Nutzgeflügelzucht. Von Paul Collignon.	Preis Mk. 3,70.
Der Geflügelzucht-Lehrling. Von Landwirtschaftsrat J. Haseller.	Preis Mk. 1,65.
Praktische Winke für den Erfolg in der Nutzgeflügelzucht. Von C. Heinrich Hoßbum.	Preis Mk. 0,65.
Geflügelzucht und Haltung als nutzbringender Nebenbetrieb der Landwirtschaft. Von M. Bode.	Preis Mk. 0,75.
Winke für Aussteller von Geflügel.	Preis Mk. 0,55.
Musterbeschreibungen unseres Rassegeflügels. Von Dr. B. Blancke.	Preis Mk. 2,70.
Leitfaden in der Geflügelzucht. Von Dr. Rud. Ulrich	Preis Mk. 2,15.
Maßnahmen zur Hebung der Geflügelzucht Deutschlands. Von Prof. Dr. Küster.	Preis Mk. 1,20.
Die Geflügelkrankheiten und ihre Behandlung. Von Martin Reuter.	Preis Mk. 3,20.
Krankheiten, Unarten und Feinde des Geflügels. Von Dr. W. Becker.	Preis Mk. 1,50.
Die Winterkükenzucht und ihre Vorteile. Von Postmeister a. D. Bergmann.	Preis Mk. 0,60.
Sachgemäße u. einträgliche Geflügelfütterung. Von Dr. Paul Trübenbach.	Preis Mk. 2,10.
Kramers Taschenbuch der Rassegeflügelzucht mit über 260 farbigen Abbildungen. Ganzleinenband	Preis Mk. 10,—
Prachtwerk sämtlicher Taubenrassen mit über 400 Einzeldarstellungen. Von Schachtzabel.	Preis Mk. 10,—
Die Rassebeschreibungen. Von Arthur Wulf.	Preis Mk. 3,30.
Das Welsumer Huhn. Von J. Heinz.	Preis Mk. 2,80.

Zu beziehen durch den Verlag der

Westdeutschen Allgemeinen Geflügel-Zeitung Bochum
Mühlenstraße 12/14, Postfach 26.

UMSCHAU / AUSSCHAU

Anekdoten um Ketteler.

Der Sondernummer der „Westdeutschen Arbeiterzeitung" vom 7. Juli, die dem Andenken des großen sozialen Bischofs Emanuel Freiherr v. Ketteler gewidmet ist, entnehmen wir die nachfolgenden Anekdoten:

Wir haben einen „däftigen" Pastor.

Bald nachdem Ketteler Pfarrer in Hopsten geworden war, kam eines Tages ein biederer Bauersmann aus Hopsten in den Laden eines Pfeifenhändlers zu Münster, der ihn mit der gewöhnlichen Redensart empfing: „Wat giwt't Nies in Hopsten? Ji hewt en nien Pastor?" (Was gibt es Neues in Hopsten? Ihr habt einen neuen Pastor?) „Jou" (Ja), sagte der Bauer, „wie hew 'n däftigen Pastor; he ist stark." „Wo sou stark?" (Wieso stark?) fragte der Pfeifenhändler. „He is stark in'n Kopp, he is stark in'n Büel, he es stark in Budden!" antwortete der Bauer. — (Er ist stark im Kopf (gescheit), er ist stark im Geldbeutel (reich und mildtätig), er ist stark in den Knochen (von kräftigem Körperbau).

Spartanisches Leben.

Im Pfarrhaus zu Hopsten herrschte größte Einfachheit. Haus, Haushalt, Nahrung, Kleidung streiften an Armut, nichts verriet seine Herkunft. Das Pastorat war alt und baufällig, die Wohnstube klein und düster, das Schlafzimmer ohne Fenster, Alkovenvorraum; wer aber westens darin zufrieden war, das war der Freiherr von Ketteler. Oft kam er nach langen, weiten Gängen spät nach Hause und nahm das Mittagsmahl, wie er es vorfand. Es war ihm durchaus gleichgültig, wie und wo, er aß. Auch liebte er es, bei seinen Besuchen in der Gemeinde sich einladen zu lassen. Dann setzte er sich mit allen Hausgenossen — eine besondere Bedienung lehnte er in der Regel ab — an den Volkstisch und genoß in resoluten Portionen. Am Schluß betete er dann selbst das Tischgebet. Auf seinen Gängen trug er dicke, mit Nägeln beschlagene Schuhe; das wußte niemand besser als die Schulkinder, welche den Spuren gern nachgingen; aber nicht oft erreichten diese, was sie wünschten, weil Ketteler ungern gewöhnliche Wege einhielt; die Luftlinie bestimmte die Richtung, mochte sie über Gräben und Hecken, Sümpfe und Bäche gehen.

Tolle Dinge.

Noch heute ist der Volksmund voll von Geschichten, die die Unerschrockenheit, ja Tollkühnheit Kettelers preisen. Freilich kam es auch vor, daß er seine Kräfte überschätzte, daß er in den Bach sprang statt hinüber, aber das kümmerte ihn wenig; rasch goß er die Schuhe leer, preßte das Wasser aus den triefenden Rockschößen und weiter ging es. Ueberhaupt grenzen seine Leistungen auf diesem Gebiete ans Unglaubliche.

Wollte er zum Beispiel nach Münster, so ging er des Nachts aus, zelebrierte in Saerbeck oder Greven und war richtig zur gewünschten Stunde an Ort und Stelle. Einmal mußte er Verwandte in der Ueberwasser-Kirche zu Münster trauen, er ging spät nachmittags von Hopsten aus, besuchte in Ostenwalde einen Kranken und eilte nun den Umweg über Hörstel, Surenberg, Saerbeck bei Nacht zu Fuß fern nach Münster. Sein Nachtlager war nach Soldatenart; er schlief auf seinem Strohsack, hart wie ein Brett, und auf einem ledernen Kopfkissen. Jeden Morgen um 4 Uhr stand er auf, obwohl er erst um 8 Uhr zelebrierte. Diese ganze Zeit gehörte ausschließlich der Betrachtung dem Studium, dem Gebet. Dann konnte man ihn in frühen Morgenstunden stundenlang knien sehen in der Kirche vor dem Tabernakel, in Andacht versunken. Zugleich benutzte er einen Teil dieser Zeit zur Vertiefung seiner theologischen Kenntnisse. Nach der hl. Messe fand er keine Muße dazu — dann warf er den vollen Tag in die Pfarrgeschäfte.

Die Bauern erzählen.

„Jawohl, der Ketteler, das war'n Mann", meinte Kamphuß Papa, „gesund wie'n stallen Pferd! Da weiß ich dies Stückchen: Er sitzt abends in der Pastorate und betet Brevier. Da hört er über den Garten Geschrei und Lärm, als sei ein Unglück geschehen. Er ging über die Tenne und sah vor Johannemanns Haus, wo das kleine Pastoratsgärtchen liegt, einen schweren Heuwagen festgefahren. Der Knecht spattelte am Geschirr, zog, stemmte — das linke Hinterrad stak wie'n Pfahl am Fleck. Flugs zog der Pastor die schwarze Soutane ab, warf sie über die Hecke und zum kräftigen Fluch des Knechtes hub der Gottesmann das Rad wieder raus."

*

Die Schwester des Pastors von Ketteler, eine Gräfin Meerveld, rückte einmal mit herrlichen Fressalien an. Der Bruder, hocherfreut, überredete sie zu einem schönen Picknick, und die Gräfin schleppte eigenhändig weit den Korb durch die sommerheiße Heide bis hinters Heilige Meer. Dort könne man so romantisch lagern bei prächtigster Aussicht! Aber, oh weh! Da wohnte nur Haspeling in armseliger Plagenhütte mit seiner zahlreichen Sippe. Und dahinein just ging die Luftreise direkt an den Siechenstuhl der Frau, und die Gräfin war so erschüttert, daß sie zu allen Leckereien noch ihren kostbaren Familienschmuck der Gelähmten in den Schoß legte.

*

Ketteler kam einmal zufällig auf einen Heidehof, um eben mal eine Atempause zu machen. Auch einen Happen mitzuschlingen, denn er sei wellschen-hungrig unterwegs geworden. Die geizige Frau stotterte, sie hatten leider alle schon gegessen, nur für den Schäfer, der immer später von der Heide treibe, stände der Kump noch auf dem Tisch. „Das schmeckt mir just so gut, Madam —!" lächelte Ketteler — denn diesen Kumpen eben wollte der Pastor, darauf hatte er es abgesehen, auf nichts anderes, und da merkte die Bäuerin voll Schrecken, daß er nur die Speisung der Aermsten kontrollieren wolle und trug schnell blanken Schinken mit Rühreiern auf, dran der alte Schäfer voll staunendem Behagen festlich sich labte und teilnahm mit dem Pastor. „Ick frog em jedesmol in de Bichte, of he ok datselbe Etten kregen häw äs i —", hub Ketteler nun warnend den Zeigefinger — he mott mit nu altid seggen. Und wann he nicht alle Sönndagge wat Extras krigg, dann will ick in de Predigt di wiesen, was du bis!"

*

Der Lehrer von Hopsten hatte Klage darüber geführt, daß ein Bauernbub nicht mehr zur Schule kam, weil der geizige Alte ihn auf dem Felde beschäftigte. Da ging Pastor Ketteler sogleich selbst hin, um nach dem Rechten zu sehen.

Er traf den Alten beim Pflügen, während der Junge gerade Kartoffeln in die Furchen legte. Da entstand mitten auf dem Felde folgendes Zwiegespräch: „Warum kommt er nicht lieber zur Schule?" — „He mot mi helpen!" — „Ihr habt ja einen Knecht!" — „Ick häbbe die Gicht und kann mi nicht mähr bücken!" — „Dann werde ich Euch widerspenstigen Geizhals mal die Gicht aus den Knochen klopfen," fuhr Ketteler auf und ließ seinen Stock aus Spaß durch die Luft pfeifen. Der störrige Alte schrak zusammen. Er glaubte, daß das Gesinde schon an den Hecken lauerte, und sein Stolz bäumte sich auf. Also riß er auch den Knüppel blind vom Pflugterz. Nun aber packte Ketteler wirklich der Zorn, und schon sauste sein Rohrstock nieder, der Bauer mit dem schweren Prangel dagegen.

Bauer und Pastor in Hemdsärmeln und Soutane fochten vorm Himmelsrand oben auf den Ackerrüben. Es knallten dabei die Terzen, es schallten die Quarten, es klatschten die Durchzieher. „Fürs Einmaleins! Fürs Einmalzwei!" — Der Alte machte den Buckel bald wie ein Kater krumm, er war ganz erschrocken, ob solcher Kunst mit so schwankem Stöckchen und schrie schon aus Leibeskräften: „He kump in de Schole! He kump, he kuump, — au!"

„Gelobt sei Jesus Christus!" rief Ketteler und schlug ihm zuguterletzt noch eins drauf. Der Alte machte in Verwirrung noch ein Kreuz und bedankte sich: „In Ewigkeit. Amen!"

Die Heiland- oder Votivkirche in Wien.

Von Dompropst Dr. Alois Wildenauer.

Die in reichster und zierlichster Gotik erbaute Wiener Votivkirche kann die in Stein verkörperte Erinnerung an die einstige sprichwörtlich gewordene Treue und Anhänglichkeit der Oesterreicher zu ihrem früheren Herrscherhause genannt werden. Sie ist der sichtbare Ausdruck des tiefgläubigen Dankes der Völker Oesterreich-Ungarns für die Errettung des damals erst 22jährigen Kaisers Franz Josef, der am 18. Februar 1853, auf dem Glacis vor der Schottenbastei ergehend, beinahe einer Mörderhand zum Opfer gefallen wäre. Zwei Wochen später veröffentlichte der Bruder des Kaisers „Erzherzog Ferdinand Max in der „Wiener Zeitung" einen Aufruf, „durch den Bau eines großen Gotteshauses der göttlichen Vorsehung für die glückliche Abwendung des irrsinnigen Attentats geziemend zu danken und dadurch der gesamten Welt die Freude aller Oesterreicher und Ungarn kundzutun". Dieser Aufruf fand in der ganzen Monarchie begeisterten Widerhall. Aus allen Teilen des Reiches liefen Spenden ein, die im Mai 1854 bereits die Höhe von 1½ Millionen Gulden erreichten, so daß der Bau gesichert war. Die Ausschreibung des Planes setzte als Bedingung den gotischen Baustil fest. Unter 75 Bewerbern errang der 24jährige Architekt Heinrich Ritter von Ferstel, der später noch eine Reihe anderer berühmter Wiener Prachtbauten, wie die Universität, die Nationalbank und das Museum für Kunst und Industrie erbaute, den Sieg und erhielt den Preis von 1000 Dukaten in Gold. Am 24. April 1856, dem 2. Jahrestage der Vermählung des Kaisers, legte Kardinal-Fürsterzbischof Otmar von Rauscher feierlich den Grundstein. Nach 23jähriger Bautätigkeit fand am silbernen Hochzeitstage des Kaiserpaares, dem 24. April 1879, im Beisein des ganzen Hofes, unter großen Festlichkeiten die Einweihung des vollendeten Gotteshauses statt.

Die Votivkirche ist dem göttlichen Erlöser selbst, dem Heiland und Erretter des Menschengeschlechtes, geweiht. Sie wurde zur Wiener Garnisonkirche bestimmt und mit kaiserlicher Entschließung auch zu einer Propsteipfarrkirche erhoben, deren Vorsteher immer ein Kapitular des Dom- und Metropolitankapitels zu St. Stefan ist. Der erste inkulierte Propstpfarrer war der nachmalige Weihbischof und Generalvikar der Wiener Erzdiözese Dr. Godefried Marschall, der in der Votivkirche auch seine letzte Ruhestätte gefunden hat.

Die Kirche ist von Parkanlagen umgeben und steht frei auf erhöhtem Platz; ihre Wirkung kommt, von keinen Nebengebäuden beeinträchtigt, zu voller Geltung. Sie ist ein dreischiffiger gotischer Prachtbau aus massiven Quadern, mit Querhaus, Chorumgang und Kapellenkranz und besitzt einen Fassungsraum für 5—6000 Personen. Das Aeußere ist mit künstlerischen Skulpturen reich geschmückt und wird wegen der feinen Linienführung und der Zartheit des Baues, die namentlich an den zwei 99 Meter hohen, schlanken, durchbrochenen Türmen zu bewundern ist, nicht selten ein steinernes Gedicht genannt. Sie ist neben dem Stefansdom und dem Rathausturm eines der bekanntesten und über dem ganzen Stadtbild sichtbarsten Wahrzeichen Wiens.

Für die Innenausstattung hatte der Vizekönig von Aegypten 132 Blöcke herrlichen ägyptischen Marmors gespendet. Der Hochaltar ist ein freistehender Ziborienaltar, gekrönt mit der Statue des Heilandes. Bemerkenswert ist im nördlichen Seitenschiff der von Kaiser Franz Josef gespendete spätgotische, niederdeutsche Schnitzaltar aus dem Ende des 15. Jahrhunderts mit Darstellungen aus der Leidensgeschichte. In der Taufkapelle befindet sich das bekannte Salmdenkmal, das Kaiser Ferdinand I. dem Grafen Niklas Salm, der 1529 Wien gegen die Türken verteidigt hatte, in Tumbaform aus Marmor errichten ließ. Daß der Grundstein für den Bau der Votivkirche auf dem Oelberge gebrochen wurde, besagt eine Inschrift an der Seitenwand der Prinzenkapelle: „Wo Christi Herz einst brach, da brach man auch mich. Jerusalem 1856." Die Glasgemälde, an denen die Kirche besonders reich ist, sind vielbewunderte Kunstschöpfungen mit Erinnerungen an das Kaiserhaus und an die Geschichte verschiedener österreichischer Kronländer. Das von Kaiser Franz Josef gewidmete Maximilianfenster zeigt den Stifter der Kirche, Erzherzog Max, den Plan des Gotteshauses in Händen haltend; leitwärts von ihm rüstet bereits der Erzengel Rafael zu der verhängnisvollen Seefahrt nach Mexiko, wo Maximilian als Kaiser seinen tragischen Tod finden sollte.

Leider hat der zum Bau verwendete Wöllersdorfer und Lindabrunner Stein sich zum Teil als nicht genügend haltbar erwiesen. Nach wenigen Jahrzehnten schon begann er zu bröckeln, so daß die Eingänge der Kirche mit Schutzdächern gegen die herabfallenden Steinstücke versehen werden mußten. Aus einem und demselben Steinbruche waren die Steine von ganz verschiedener Qualität, je nach der Mergelhaltigkeit der Lage, in der sie gebrochen wurden. Die raucherfüllte Großstadtluft mit ihrem Schwefelsäuregehalt trug zur Beschleunigung des Prozesses noch erheblich bei. Auch die Tauben richteten sowohl durch ihre ätzenden Ablagerungen als auch durch das Wegpicken mürber Teile, wodurch sie neue Flächen für die Verwitterung bloßlegten, zweifelsohne bedeutenden Schaden an. Glücklicherweise gingen diese Zersetzungserscheinungen an den Türmen nur bis zu einer Höhe von 65 Meter empor. Was darüber liegt, ist mergelfreier Mühlendorfer Stein und hält der Verwitterung stand; zum Teil ist dies nach den gemachten interessanten Feststellungen auch dadurch zu erklären, daß in dieser Höhe die Türme bereits über den zersetzenden Stadtdunst hinausragen. Die Renovierung wird nun seit längeren Jahren unter der bewährten künstlerischen Leitung des Dombaumeisters Kirstein mit tadellosem Mannsdorfer Stein durchgeführt. Sie verschlang schon den gewaltigen Betrag von weit über 600 000 Schillingen. Obwohl die schlechte Wirtschaftslage der Zeit das Arbeitstempo, namentlich in den letzten Jahren, stark verlangsamt hat, ist zu hoffen, daß die herrliche Kirche schon in etwa einem Lustrum in völliger Verjüngung wiederhergestellt sein wird.

Wo liegen die Apostel begraben?

Aus Ephesus kommt die Nachricht, daß bei den dortigen Ausgrabungen unter der Johanniskirche das Grab des Evangelisten Johannes entdeckt wurde.

Die Gräber der anderen Apostel genießen schon seit Jahrhunderten die Verehrung der Gläubigen. An der Spitze die Apostelfürsten Petrus und Paulus unter den Domen ihres Namens in Rom, während die Häupter in einem kostbaren Schrein im Lateran beigesetzt wurden, weshalb derselbe auch offiziell „Das Haupt aller Kirchen" genannt wird, das Kapitol der Christenheit. — Der hl. Lukas, den die Legende auch als Maler der Hl. Familie verehrt, liegt in Theben in Griechenland in gleichnamiger Kirche bestattet. Der Apostel Andreas lag bis 1460 in der Kathedrale von Patras am korinthischen Golf. Um die kostbaren Reliquien vor den Türken zu retten, brachte man sie nach Amalfi, während das Haupt vom letzten Paläologen zwei Jahre später nach Norm gebracht wurde, von wo es der Papst in feierlicher Prozession nach St. Peter in Rom einholte. Ebenfalls in Rom, in der Apostelkirche, ruhen Philippus und der jüngere Jakobus, während das Grab des Aelteren in San Jago di Campostella, das Wallfahrtsziel ganz Spaniens und Portugals, bildet. Apostel Markus hatte ursprünglich in Alexandria geruht. Als die jungene venezianische Republik sich dadurch bedroht fühlte, daß sie der kirchlichen Aufsicht des fränkischen Patriarchen von Aquileja statt des von Grado unterworfen werden sollte, ließ der Doge durch zwei Tribunen den Leib des Evangelisten Markus als neuen Schutzheiligen an Stelle des Hl. Theodor, aus Alexandria holen. Ein ägyptischer Mönch begleitete die Reliquien in den Dogenpalast. Erst 836 wurde ihm die Markuskirche errichtet, zu deren Bau 80 Jahre jährlich 8000 Dukaten verwandt wurden. Der Doge Peter Candiano IV. ließ die Reliquien in eine Säule einmauern, die nach seinem Tode niemandem mehr bekannt war. Unter Vitalis Falieri 1084 soll sie auf wunderbare Weise zum Vorschein gekommen sein und wurde drei Monate ausgestellt, unter den Verehrern befand sich auch der deutsche Kaiser Heinrich IV. Dann versenkte man die Säule unter dem Hochaltar, wo man sie 1811 wieder entdeckte.

Einsiedlerfest 1934.

Ein gewisser Höhepunkt bei den Einsiedler-Millenariumsfeierlichkeiten ist das Fest, das von altersher als das eigentliche Hauptfest der einsiedlischen Gnadenmutter begangen worden ist, das sog. Einsiedlerfest, jeweils am dritten Julisonntag. Herrliches Glockengeläute eröffnete Samstag nachmittags um 3 Uhr die Feier. Der Hochwst. Herr Abt von Einsiedeln Dr. P. Ignatius Staub hielt die erste Pontifikalvesper und als der feierliche Zug der Studenten und Mönche nachher zur Gnadenkapelle schritt, um der Hausmutter im weltberühmten Salve den ersten Festgruß zu entbieten, da umgab trotz der schlechten Witterung eine gewaltige Schar von Pilgern die hl. Kapelle. — Nach Einbruch der Dunkelheit erstrahlten Klosterplatz und Hauptstraße bis zum Bahnhof in märchenhaftem Lichterglanze, während vor dem Rathaus die Bezirksmusik konzertierte.

Am späten Abend und schon wieder am frühen Morgen des Festtages drängten sich hunderte von frommen Wallern — darunter war ein starker Pilgerzug aus dem freundnachbarlichen Konstanz, das seine Pilgerzüge seit Jahren jeweils auf das Einsiedlerfest brachte — um Beichtstuhl und Altar, ein Pilgerstrom der sich bis zum Hauptgottesdienst beständig vermehrte. Bei Beginn desselben mochten gegen 6000 Personen, Kopf an Kopf, die weiten Hallen der Stiftskirche füllen. Die ungünstige Witterung erlaubte es leider nicht, den Festtagsgottesdienst, wie ursprünglich geplant, auf dem großen Klosterplatz abzuhalten. Die Pontifikalfunktionen teilten unter sich zwei ehemalige Schüler der Stiftsschule: Der Hochwst. Herr Bischof von St. Gallen, Dr. Aloisius Scheiwiler, hielt die gerade in ihrer Schlichtheit großartige Predigt über die fünf Edelsteine im Brautgeschmeide der Gottesmutter, die da sind: Unbefleckte Empfängnis, jungfräuliche Reinheit, heilige Gottesmutterschaft, fürbittende Allmacht und königliche Würde im Himmel. Anschließend an die packende Festpredigt hielt der andere ehemalige Stiftsschüler seinen feierlichen Einzug zum Pontifikalamt: der Hochwst. Bischof von Chur, Dr. Laurentius Matthias Vincenz. Unter den einziehenden Prälaten, die nebst den Ehrengästen im herrlichen geschmückten Chor der Stiftskirche Platz nahmen, befanden sich nebst dem Hochwst. Herrn Abt Ignatius des Klosters Einsiedeln auch der Hochwst. Erzbischof Pacifica, Vicegerente in Rom, ferner der Hochwst. Abt von New-Subiaco Dr. Eduard Burgert O. S. B., der Hochwst. Herr Bischof von St. Gallen; unter den weltlichen Ehrengästen bemerkten wir vor allem Se. königl. Hoheit, der Fürst Friedrich von Hohenzollern-Sigmaringen mit Gefolge, darunter einem Abgesandten des Königs von Rumänien, der eigens zum Einsiedler Millenarium geschickt wurde; ferner Se. Magnifizenz, den Rektor magnificus der Universität Freiburg i. Ue. Dr. Heinrich von Diesbach, nebst HH. Dr. P. Manser, Dr. U. Lampert und Dr. Newald als Vertreter der einzelnen Fakultäten der katholischen Universität. Dann war in corpore anwesend die hohe Regierung des Bezirkes Einsiedeln, deren offizielles Einsiedlerfest dadurch gekennzeichnet wurde, daß auch sie den altehrwürdigen Brauch, bei der Gnadenmutter eine Standeskerze zu unterhalten, wieder aufnahm, und durch den Bezirksläufer in Farben die Kerze vorantragen ließ. — Während des Pontifikalamtes sangen der Stiftschor und die vereinigten Einsiedlerchöre zusammen, mit ca. 700 Sängern, die große Volksmesse von Scheel, die für das Amt auf dem großen Klosterplatz berechnet war, nun aber in der Kirche drin sich ebenso gewaltig auswirken konnte, und tiefen Eindruck hinterließ. Ein wunderschöner Gottesdienst!

Beim Mittagessen, das alle Gäste im Klosterrefektorium verband, sprach der Hochwst. Abt Ignatius als Hüter des Hauses herzliche Begrüßungsworte an alle lieben Gäste, besonders auch an den Fürst von Hohenzollern-Sigmaringen, da ja die Hohenzollernfamilie und Einsiedeln seit den Tagen des hl. Meinard verbunden gewesen sind und das Kloster in der königlichen Familie je und je treue Freunde hatte. Ebenso herzlich begrüßte der Abt die Delegation der Universität Freiburg, an der er und so viele Konventualen ihre Bildung geholt haben. Se. Magnifizenz, der Rektor der Universität, antwortete und übergab im Namen der Universität Freiburg eine lateinische Glückwunschadresse an das Kloster.

Die Pontifikalvesper um 3 Uhr hielt der Hochwst. Abt von New-Subiaco. Sein Kloster in Amerika ist ja von Einsiedlerpatres gegründet worden, ein P. Wolfgang Schlumpf sel. und Ignaz Conrad, der dann erster Abt von New-Subiaco wurde, dürfen bei diesem Anlaß, der neue Freundesbande um die alte Abtei Einsiedeln und die junge von New-Subiaco schlingt, mit vollstem Recht wieder genannt werden.

Auf den Abend war im Programm die große eucharistische Prozession vorgesehen. Sie mußte sich indessen, da die leidige Witterung immer noch anhielt, in der Kirche drin entwickeln. Nachdem der Hochw. Herr P. Rudolf Henggeler in seiner begeisterten Art Schutz und Segen der einsiedlischen Hausmutter vor Augen geführt, begann die feierliche Komplet vor ausgesetztem Allerheiligsten. Wie oft durfte ich an Fronleichnam und Engelweihabend diese abendliche Komplet miterleben, aber ich muß gestehen, es gehört dieser Gottesdienst immer und immer zum Ergreifendsten und Schönsten im Einsiedeln. Nachher trug der Hochwst. Stiftsabt Ignatius das Allerheiligste in feierlicher Prozession zur Gnadenkapelle, deren Blumenschmuck der Kunstfertigkeit der Laienbrüder bestes Zeugnis ausstellt. In tausend Lichtlein flammte die weite herrliche Kirche und — man darf es ruhig sagen — zu Tausend lagen die frommen Pilger auf den Knien, als der Stiftschor das Sub tuum praesidium — „Unter Deinen Schutz und Schirm fliehen wir o heilige Gottesgebärerin" — anstimmte. O ja, Dank und Bitte um neuen Schutz der Himmelsmutter, der so sichtbar und handgreiflich auf dieser Gnadenstätte geruht, ist so recht die Signatur des Einsiedlerfestes 1934 geweien. Ein feierliches „Großer Gott, wir loben Dich" am Hochaltar mit dem Segen des Allerheiligsten beschloß die wunderbare Abendfeier.

Auch am Montag — dem heil. Skapulierfest — war Pontifikalamt, gefeiert vom Hochwst. Abte von New-Subiaco, Dr. Eduard Burgert.

Dankerfüllten Herzens sehen wir auf diese heiligen Tage zurück. Das Einsiedlerfest im Millenarium des Klosters war eine erhebende Feier, die ohne Zweifel reichsten Segen und bleibendes Wohl für das Jubelkloster selber, sowie für seine treuen Freunde, all die lieben Pilger gebracht hat.

P. J. B.

Aus Westdeutschland

Maßnahmen gegen den Zuzug in Städte

Um der auch bevölkerungspolitisch unerwünschten Abwanderung vom Lande entgegenzuwirken, hat die Vierte Verordnung zur Aenderung der Reichsgrundsätze über Voraussetzung, Art und Maß der öffentlichen Fürsorge vom 10. 2. 1934 die Möglichkeit gegeben, in bestimmten, durch Wohlfahrtsausgaben besonders belasteten Gemeinden die Fürsorge für Personen, die in die Gemeinde neu zuziehen, unter strengster Prüfung der Voraussetzungen der Hilfsbedürftigkeit auf das zur Fristung des Lebens Unerläßliche oder unter Ablehnung offener Pflege auf Anstaltspflege zu beschränken.

Der Preußische Minister des Innern hat diese Voraussetzung zunächst auf die Stadt Berlin, sodann vorläufig u. a. auf folgende Gemeinden für anwendbar erklärt: Schneidemühl, Elbing, Tilsit, Kolberg, Görlitz, Liegnitz, Hirschberg, Breslau, Flensburg, Altona, Kiel, Magdeburg, Erfurt, Wiesbaden, Duisburg-Hamborn, Oberhausen, Mülheim-Ruhr, Essen, Düsseldorf, Solingen, Wuppertal, Remscheid, Wattenscheid, Wanne-Eickel, Herne, Castrop-Rauxel, Bochum, Dortmund, Lünen, Witten, Hagen, Hattingen (Ruhr), Bottrop, Gladbeck, Gelsenkirchen, Recklinghausen, ferner die Landgemeinden der Aemter Hattingen (Ruhr) und Datteln sowie die Landgemeinden Heeren-Werwe, Westerholt, Herten, Hervest, Selm.

Wer künftig in diesen Gemeinden neu Aufenthalt nimmt und dort hilfsbedürftig wird, muß also mit erheblicher Kürzung des Unterstützungssatzes rechnen.

Rund 393 000 Arbeitslose im Rheinland

Gegen 547 000 am 1. Januar 1934.

Köln, 24. Juli. Aus dem Tätigkeitsbericht des Landesarbeitsamtes Rheinland geht hervor, daß am 1. Januar dieses Jahres die Zahl der bei den rheinischen Arbeitsämtern gemeldeten Arbeitslosen noch rund 547 000 betrug. Inzwischen ist diese Zahl auf 393 000 gesenkt worden. Im Laufe des ersten Halbjahres 1934 sind durch die Tätigkeit der Arbeitsämter 277 000 männliche und 55 000 weibliche arbeitslose Volksgenossen dauernd oder wenigstens vorübergehend wieder in Arbeit und Brot gekommen. In der rheinischen und außerrheinischen Landwirtschaft wurden 15 000 freie Arbeitsstellen auf dem Lande durch rheinische Arbeitslose besetzt. Weiter konnten 27 000 männliche und weibliche jugendliche Arbeitskräfte in Landhelferstellen untergebracht werden. Am Ende des ersten Halbjahres waren bei rund 600 laufenden Maßnahmen der wertschaffenden Arbeitslosenfürsorge 31 000 Notstandsarbeiter beschäftigt. Im Juli sind insgesamt rund 750 000 Tagewerke abgeleistet. Die Arbeitsreserve für die nächste Zeit beträgt 4 269 000 Tagewerke, für die bereits 14,6 Millionen Reichsmark zur Verfügung gestellt wurden. Eine weitere beachtliche Steigerung der Maßnahmen der wertschaffenden Arbeitslosenfürsorge ist vorgesehen.

Die norwegischen Flieger in Köln

DNB. **Köln**, 24. Juli. Am Dienstagmittag kurz nach 12 Uhr trafen, von Berlin kommend, die drei norwegischen Sportflugzeuge mit den sechs Fliegern auf dem Kölner Flughafen ein. Die Norweger, die auf ihrem Länderflug von Oslo über Kopenhagen nach Berlin kamen, und heute mittag Köln als vorgesehenen Landeplatz anflogen, sind nach einer kleinen Stärkung bereits um 13.30 Uhr zum Weiterflug nach Paris aufgestiegen.

Pater Professor Dr. Richartz †

Köln, 24. Juli. Im Alter von 60 Jahren ist nach einer bei der Ordensgesellschaft S. V. D. in Steyl aus Rom eingegangenen Meldung Pater Professor Dr. Richartz in Peking gestorben. Ueber Einzelheiten seines Hinscheidens ist noch nichts Positives bekannt geworden, doch vermutet man, daß er bei einer Wanderung in den Bergen von einem Blitzschlag betroffen worden ist.

Professor Dr. Richartz stammt aus dem bergischen Land und ist in Richrath geboren. Er war 20 Jahre lang am Priesterseminar in Wien tätig und ging im Jahre 1921 nach Techny bei Chikago an das Kolleg der Steyler Missionsgesellschaft. Vor einigen Jahren wurde er nach Peking an die philosophische Fakultät berufen. Seine Tätigkeit als Geologe und Mineraloge hat ihm zur bedeutendsten lebenden Autorität auf diesem Gebiet gemacht.

1100 Mark in Silber und zwei Barschecks gestohlen

WL **Köln**, 24. Juli. In der Nacht zum Dienstag verübten Diebe in einem Geschäftshaus an der Mariminenstraße einen Einbruch. Nach Uebersteigen eines Zaunes gelang es ihnen, durch Zertrümmerung einer Fensterscheibe in das Lager einer Firma einzudringen. Die Einbrecher erbrachen sämtliche Schubladen der Schreibtische und knabberten den Geldschrank an der Rückwand auf, nachdem sie vergeblich versucht hatten, diesen an der Vorderseite zu öffnen. Etwa 1100 Mark in Silber und zwei Barschecks fielen ihnen in die Hände. Sie verließen dann den Lagerraum durch ein Tor, das sie von innen öffneten. Die Firma, die gegen Einbruchsdiebstahl nicht versichert ist, ließ die Schecks sofort sperren. Von den Dieben fehlt noch jede Spur.

In Schutzhaft

Bielefeld, 24. Juli. Wie die „Westfälische Landeszeitung" berichtet, wurde vor einigen Tagen ein Hugo Korth aus Bielefeld, der in einer Jugendherberge unglaubliche Gerüchte über den Reichsjugendführer Baldur von Schirach, den Bielefelder Oberbannführer und ein tödlich verunglücktes Parteimitglied verbreitet hatte, von der Geheimen Staatspolizei in Schutzhaft genommen. Seine Ueberführung in ein Konzentrationslager stehe in Aussicht. Im Anschluß an den Vorfall warnt der Oberbannführer Minden-Ravensberg vor der Verbreitung unwahrer Gerüchte über die HJ und ihre Führer. Die HJ werde mit den schärfsten Maßnahmen gegen alle Verleumder zu Felde ziehen.

Stilles Heldentum der Bruderliebe

Sechs Operationen für die Schwester

Als der tapferste Mann Englands wird ein junger Bergmann namens Woosnam bezeichnet, der jetzt eine Belohnung für seine Tapferkeit bekommen hat. Woosnams Schwester erlitt einen grauenvollen Unfall. Ihr leichtes Kleid fing Feuer und der Rücken trug schreckliche Brandwunden davon. Die Aerzte konnten ihr Leben nur retten, wenn die Haut eines anderen Menschen auf die verletzten Körperteile übertragen wurde. Der Ehemann und der Bruder der Verunglückten erklärten sich sofort bereit, die Operation an sich vornehmen zu lassen. Die Aerzte entschieden sich schließlich für den Bruder, machten ihn aber darauf aufmerksam, daß es eine unendlich schmerzvolle Operation sein würde und daß man sie mehrfach wiederholen müsse. Der junge Held ließ sich aber nicht abschrecken. Vor zwei Jahren wurde die erste dieser Operationen vorgenommen, kürzlich die sechste. Und erst jetzt ist der Oeffentlichkeit bekannt geworden, wie heldenhaft dieser junge Mann sich für seine Schwester geopfert hat. Allerdings sind seine Nerven so angegriffen, daß seine Familie ihn mit größter Achtsamkeit behandeln muß. Seine Schwester liegt noch immer im Krankenhaus, aber die Aerzte hoffen jetzt, durch eine weitere Operation sie wiederherstellen zu können. Bemerkenswert ist übrigens, daß Woosnam während der Operationen, durch die die Hautstreifen von seinen Beinen entfernt wurden, in keiner Weise betäubt wurde und daß er die Schmerzen klaglos ertrug. Nachdem man ihn verbunden hatte, ist er dann sogar jedesmal zu Rad nach Hause gefahren. Erst neuerdings sind die Aerzte dagegen eingeschritten und lassen ihn nun nach Hause fahren. Man hat ihm jetzt ein größeres Geldgeschenk gemacht, um seine Tapferkeit zu belohnen.

Das Unwetter am Mittelrhein und im Taunus

Weitere Einzelheiten

RWD **Bacharach**, 24. Juli. Zu der schweren Unwetterkatastrophe werden jetzt weitere Einzelheiten gemeldet. Ueber 100 Kubikmeter Erde wurden an der Bacharacher Rheinstraße angeschwemmt. Weit über hundert Personen waren damit beschäftigt, die Straße bis Montag vormittag von dem angeschwemmten Schutt zu befreien. Auf dem Bacharacher Friedhof sieht es trostlos aus. Mehrere Grabeinfassungen wurden fortgeschwemmt. Die Weinberglage „Altes Kloster" bei Bacharach ist völlig vernichtet. In den ebenfalls betroffenen Orten Wienzbach, Medenscheid, Neuhart war am Montag die gesamte Bevölkerung beschäftigt, die Dorfstraßen wieder passierbar zu machen. Auch in diesen Orten sind die Hoffnungen auf eine gute Weinernte restlos vernichtet. Außer Kartoffeln, Rüben und Gemüse sind auch die noch nicht geernteten Halmfrüchte völlig vernichtet.

Im westlichen Taunus hat das Unwetter ebenfalls verheerende Folgen gehabt. In dem Dorfe Weisel schlug der Blitz in eine Scheune und zündete sofort. Die Scheune mit den darin untergebrachten Erntevorräten brannte völlig nieder. Ein angrenzendes Wohnhaus wurde ebenfalls vernichtet. Während es gelang, das Vieh zu retten, wurde das Mobiliar ein Raub der Flammen. Auch zahlreiche landwirtschaftliche Maschinen sind verbrannt. In eine Bretterbude, in die sich vier Personen vor dem Unwetter geflüchtet hatten, schlug ebenfalls der Blitz ein, riß eine Wand heraus und schleuderte die Schutzsuchenden zu Boden. Wie durch ein Wunder trugen diese keinerlei Verletzungen davon.

Lastkahn mit Zementladung gesunken

WL **Bingen**, 24. Juli. In der Nähe des Mäuseturms erlitt das im Anhang des Motorschleppers „Menhir" fahrende Lastschiff „Johanna" aus Rotterdam eine schwere Leckage. Bei Trechtinghausen sank der Kahn, nachdem die Besatzung ausgebootet worden war. Da das gesunkene Schiff außerhalb des Fahrwassers liegt, ist die Schiffahrt nicht behindert. Das Schiff hatte eine größere Zementladung an Bord, die durch das eingedrungene Wasser verdorben ist.

Beim Ueberholen tödlich verunglückt

WL **Trier**, 24. Juli. Auf der Landstraße von Wadern nach Neunkirchen ereignete sich bei Rosmedel ein schwerer Motorradunfall. In einer unübersichtlichen Kurve fuhr der Zollassistent Baumer (Losheim) beim Ueberholen einen mit Steinen schwer beladenen Lastwagen in voller Fahrt an. Der Motorradfahrer stürzte auf die Straße und zog sich einen schweren Schädelbruch und innere Verletzungen zu. In besinnungslosem Zustande wurde der Verunglückte in das Krankenhaus zu Losheim eingeliefert, wo er nach kurzer Zeit verschied.

Folgen einer Kündigung

Mordversuch und Selbstmord

WL **Solingen**, 24. Juli. Am Montag nachmittag wurde ein Schornsteinfegermeister von einem seiner Gehilfen, den er gekündigt hatte, zur Rede gestellt. Als der Meister sich nicht um den Gehilfen kümmerte und seinen Weg fortsetzen wollte, zog der Gehilfe einen Revolver und gab auf den Meister einen Schuß ab, der jedoch sein Ziel verfehlte. Daraufhin brachte sich der Täter einen Schuß in den Kopf bei. Die Verletzungen waren so schwer, daß der junge Mann am Dienstag früh im Krankenhaus verstarb.

Abgestürzt und die Wirbelsäule gebrochen

WL **Wuppertal-Elberfeld**, 23. Juli. Am Samstag kletterte im Stadion ein achtjähriger Schüler aus Düren, der mit einer Dürener Abteilung zu den Leichtathletikmeisterschaften nach hier gekommen war, über den Zaun, der sich in der Südkurve befindet. Er fiel die Böschung herunter und brach hierbei die Wirbelsäule. Er wurde in das Städtische Krankenhaus gebracht, wo nur noch der Tod festgestellt werden konnte.

Junge ertrunken

WL **Wuppertal**, 23. Juli. In Beyenburg ertrank am Sonntag beim Baden in einem Stauweiher ein 10jähriger Junge aus Barmen.

In der Mosel ertrunken

WL **Cochem**, 23. Juli. Ein junger Mann aus M.Gladbach, der in Beilstein zu Besuch weilte, nahm am Montagmittag ein Bad in der Mosel. Plötzlich hörte man Hilferufe, worauf Passanten herbeieilten, die den jungen Mann in den Fluten verschwinden sahen.

Ein weiteres Badeopfer bei Emmerich

Emmerich, 24. Juli. Beim Baden im Rhein fand in der Nähe von Elten der 20jährige Student der Theologie Bernhard Wolf aus dem Jesuitenkolleg Falkenburg vor den Augen seiner Begleiter, wahrscheinlich infolge eines Schlaganfalles, den Tod. Der junge Mann verbrachte im Hochelterner Jugendheim seinen Urlaub.

An der Landstraße tot aufgefunden

WL **Bergheim** (Erft), 24. Juli. Der 20 Jahre alte Walter Meuser wurde am Montag an der Landstraße zwischen Escherbrück und Escherbrügge tot aufgefunden. Man nimmt an, daß er nachts auf der Straße, die er mit seinem Fahrrade befuhr, von einem Auto angefahren worden ist. Leider fehlt von dem Lenker des Fahrzeuges, der das Unglück verursachte, jede Spur.

Zwei Schüler vermißt

Duisburg-Hamborn, 24. Juli. Seit dem 18. Juli werden zwei 13jährige Schüler, und zwar Joseph Karsten und Karl Sofaro aus Duisburg, vermißt. Die beiden Knaben, die in einem Wohlfahrtshaus untergebracht waren, haben sich am Morgen zur Schule begeben und sind seitdem nicht zurückgekehrt. Da sie sich ihre Badeanzüge mitgenommen haben, besteht die Wahrscheinlichkeit, daß beide die Absicht hatten, nicht wiederzukehren.

Drei Schwerverletzte bei einem Autounglück

RWD **Dortmund**, 24. Juli. In Brünninghausen fuhr am Montag ein Kraftwagen mit voller Wucht gegen einen Baum. Der Führer, ein Bernhard W. aus Witten, sowie ein Ehepaar aus Aplerbeck, das sich gleichfalls in dem Wagen befand, erlitten schwere Verletzungen, während ein weiterer Insasse mit leichten Verwundungen davonkam. Der Kraftwagen wurde vollkommen zertrümmert.

Bluttat in Unna

Ein Toter

Dortmund, 23. Juli. In Massen gerieten am Sonntag verschiedene Personen in Streit. Ein Beteiligter namens Heinrich Günther suchte später in Begleitung der Brüder Karl und Emil Steinhoff seine Wohnung in Unna auf, in der man den Streit schlichten wollte. Dabei gerieten die drei in einen Wortwechsel, in dessen Verlauf Günther ein Beil holte und auf den 32jährigen Karl Steinhoff einschlug. Günther ergriff dann ein Messer und versetzte seinem Gegner einen schweren Stich, an dessen Folgen er auf dem Wege zum Krankenhaus verschied.

Todessturz aus dem Fenster

WL **Hoffnungsthal**, 24. Juli. Ein junger Mann, der von einem Unwohlsein befallen wurde, lehnte sich aus dem Fenster, um frische Luft zu schöpfen. Hierbei bekam er das Uebergewicht und stürzte in den Hof. Man brachte ihn in das Maria-Hilf-Krankenhaus in Bensberg, wo er, ohne das Bewußtsein wiedererlangt zu haben, starb.

Beim Mähen Blutvergiftung zugezogen

WL **Simmern (Hunsrück)**, 24. Juli. Beim Grasschneiden verletzte sich die Frau eines Landwirtes in Warmsroth mit der Sichel an der linken Hand. Einige Stunden nach der Verletzung trat Blutvergiftung ein, die die Ueberführung der erkrankten Frau ins Krankenhaus erforderte. Dort ist sie trotz schnellen Eingreifens der Aerzte an der Blutvergiftung gestorben.

Vom Lastwagen getötet

WL **Neuwied**, 24. Juli. Der Führer eines Neuwieder Lastautos merkte bei Wölferlingen (Westerwald) auf einer abschüssigen Straße, daß an den Rädern etwas nicht in Ordnung war, er versuchte, den Wagen zum Halten zu bringen. Plötzlich tauchte aus einem Seitenweg ein Wagen mit einem Ochsengespann auf. Der Führer des Lastautos riß den Wagen zur Seite, wobei der Mitfahrer August Neff aus dem Wagen geschleudert wurde und dabei so unglücklich fiel, daß das Hinterrad des Lastautos über ihn ging. Der Bedauernswerte wurde in das Krankenhaus nach Selters gebracht, wo er bald nach seiner Einlieferung starb.

Doppelwohnhaus und Scheunen verbrannt

Nur das nackte Leben gerettet

RWD **Limburg**, 24. Juli. In Gierhagen wurden in der Nacht zum Montag ein Doppelwohnhaus, zwei angebaute Stallungen und zwei Scheunen durch einen Brand vernichtet. Die herbeigeeilte Feuerwehr war gegen die Flammen völlig machtlos, da infolge der Trockenheit nicht genügend Wasservorräte vorhanden waren. Die Bewohner, die schon zu Bett gegangen waren, retteten nur das nackte Leben. Als Ursache des Brandes wird Selbstentzündung vermutet.

Letzte Sportnachrichten

1000 Mark Geldstrafe für Fortuna-Düsseldorf

Nachtigall und Graffmann auf je drei Jahre ausgeschlossen

Wegen Verstoßes gegen die Amateurbestimmungen sind im Gau Niederrhein mehrere Bestrafungen erfolgt. Sie treffen vor allem zwei sehr bekannte Spieler, und zwar Nachtigall und Graffmann, die beide schon verschiedentlich repräsentativ tätig waren.

In dem auf Antrag der SpVg. Eller 04 gegen ihr ehemaliges Mitglied Josef Nachtigall (jetzt Fortuna Düsseldorf) eingeleiteten und später auf Fortuna Düsseldorf ausgedehnten Verfahren erging folgendes Urteil: Nachtigall wird wegen Verstoßes gegen die Amateurbestimmungen auf die Dauer von drei Jahren (Beginn 15. April 1934, Ende 14. April 1937) aus dem DFB. ausgeschlossen. Fortuna Düsseldorf wird wegen Zieherei und unerlaubter Arbeitsbeschaffung zu einer Geldstrafe von 1000 Mark, zahlbar in monatlichen Raten von 100 Mark, beginnend am 15. August 1934, verurteilt.

Das Verfahren wegen Verstoßes gegen die Amateurbestimmungen auf Antrag des Meidericher SV. gegen die Spieler Graffmann und Frochte (jetzt Hamborn 07) zieht folgendes Urteil nach sich: Der Spieler Graffmann wird auf die Dauer von drei Jahren aus dem DFB. ausgeschlossen (Beginn 19. April 1934, Ende 18. April 1937). Das Verfahren gegen den Spieler Frochte wird eingestellt.

In dem auf Antrag des TSV. Duisburg 48 gegen den Spieler Heinrich Schmitz (jetzt Duisburger FV. 08) wegen Verstoßes gegen die Amateurbestimmungen eingeleiteten Verfahren ergeht das Urteil dahin: Der Spieler Schmitz wird für dauernd aus dem DFB. ausgeschlossen.

Deutsche Radfahrer in Belgien

An den internationalen Radrennen in Maubeuge nahmen auch einige deutsche Berufsfahrer teil, die sich jedoch mit mäßigen Plätzen begnügen mußten. Im Australischen Verfolgungsrennen belegte Ehmer hinter Naes und Mortier nur den dritten Platz. Zusammen mit Korsmeyer fiel er im 80-Kilometer-Mannschafts-Rennen drei Runden zurück und belegte den 6. Platz. Sieger wurde Mouton/Boucheron.

Damerow in Kaiserslautern siegreich

Der Krefelder Dauerfahrer Damerow konnte auf der Bahn in Kaiserslautern endlich einmal wieder an seine frühere Form anknüpfen. Er gewann alle drei Läufe der Steher-Konkurrenz und im Gesamt-Ergebnis überlegen vor Schäfer (Frankfurt), Wenzel und Küster (beide Köln).

Erich Möller fährt in Krefeld

Für die am 3. August auf der Krefelder Radrennbahn stattfindenden Dauerrennen wurde als erster Erich Möller-Hannover verpflichtet. Sonst ist noch die Teilnahme von Großimmlinghaus sicher. Verhandlungen mit weiteren erstklassigen Stehern stehen kurz vor dem Abschluß.

Wood führt gegen Crawford

Zu einer Sensation kann sich unter Umständen das Daviscuptreffen zwischen USA und Australien in Wimbledon gestalten, da am Dienstag der junge Sidney Wood gegen Jack Crawford die ersten beiden Sätze mit 6:3 und 9:7 gewann. Der dritte Satz, vielleicht entscheidend, mußte beim Stande von 15:0 im ersten Spiel wegen Regens abgebrochen werden. Es erscheint nicht unmöglich, daß die Amerikaner noch am Mittwoch zu einem knappen 3:2-Siege kommen, zumal die Unzuverlässigkeit Crawfords nun zur Genüge bekannt ist. Das letzte Einzel werden Frank Shields und Mc. Grath bestreiten.

Holland meldet für Luzern

Zu den diesjährigen Europameisterschaften im Rudern, die vom 10. bis 12. August in Luzern entschieden werden, hat Holland Fjord Leiden für den Achter, Nereus Amsterdam für den Vierer mit Steuermann, Laga Delft für den Vierer ohne Steuermann und Arno Wageningen für den Zweier m. St. gemeldet.

Rennen zu Karlshorst

1. Rennen: 1. Ivanhoe (F. Hoffmann), 2. Marz, 3. Verführerin. Ferner: Zarenkind. Sieg 21, Platz 11, 11.

2. Rennen: 1. Dorsch (J. Unterholzner), 2. Meine Freundin, 3. Ancona. Ferner: Lebensleid, Binsepeter, Hans von Kienbaum. Sieg 14, Platz 12, 17.

3. Rennen: 1. Gräfentonna (W. F. Peters), 2. Hatto, 3. Brabant, 4. Antonius, Kern. Sieg 26, Platz 18, 19.

4. Rennen: 1. Lapsus (W. Tarras), 2. Vagabund, 3. Famor. Sieg 15.

5. Rennen: 1. Staroste (Oblt. v. Both), 2. Ju, 3. Ostkind. Ferner: Ypsilanti, Al Raschid. Sieg 84, Platz 30, 12.

6. Rennen: 1. Corviglia (A. Ostermann), 2. Eis, 3. Ala. Ferner: Achmed, Karfunkel, Messalina, Bigas, Paradies, Rivale. Sieg 86, Platz 24, 17, 43.

7. Rennen: 1. Abendgeläut (W. Genz), 2. Cross, 3. Linda, 4. Patroklus. Ferner: Komos, Chinafeuer, Kerner, Milliardär, Hyksos, Greifer, Passatwind, Amarant, Marschblume. Sieg 58, Platz 16, 23, 25, 18.

Doppelwette: Lapsus — Corviglia 166:10.

Rennen zu Compiegne

1. Rennen: 1. Water Legend (W. Johnstone), 2. Anoloma, 3. Le Trac. Ferner: Aiglemont, Lona Jaffa. Sieg 49, Platz 18, 43.

2. Rennen: 1. Mali (M. de Noailles), 2. Magnat, 3. Tam Tam. Ferner: Ball Trap, Khalife, Herodiade, Dural, Happy Land. Sieg 45, Platz 14, 15, 19.

3. Rennen: 1. Tara (G. Batard), 2. Jette de Savoie, 3. Kern 2. Ferner: Adonide, Damusi, Rosalind. Sieg 57, Platz 31, 45.

4. Rennen: 1. Grand Lama (R. Ferre), 2. Malart, 3. Prince des Tenebres. Ferner: Felton Rose. Sieg 47, Platz 14, 11.

5. Rennen: 1. Palmeraie 2 (A. Robbe), 2. Beau Pantin, 3. Prince Consort. Ferner: La Madoulle, Merodach. Sieg 17, Platz 11, 13.

6. Rennen: 1. Délicia (M. Leroy), 2. Scintillante 2, 3. Olympienne. Ferner: Montreal, Le Grand Soleil, Dilleman, Tambour Major, Pesca, Dart Ball, Canterbury Abbey. Sieg 75, Platz 21, 18, 18.

mikrofilm service g. gutt KG münster + essen + köln